Das badideen Badmagazin

Lagoon

2022

ZUHAUSE AUF RÄDERN
Unterwegs daheim

KAFFEE ALS WÄHRUNG
Not macht erfinderisch

RAUS AUS DER STADT
Die neue Landlust

Style Update

Liebe Leserin, lieber Leser,

in der vierten Ausgabe unseres Badmagazins nehmen wir Sie mit auf die Reise zu einem besonderen Ort, unserem Zuhause. Die persönliche Gestaltung unserer intimen gemütlichen Rückzugsorte und der eher kommunikativen Bereiche machen unser Zuhause zu unserem individuellen Lebensraum. Bei aller Individualität ist eines wichtig: Der persönliche Wohlfühlfaktor steht an erster Stelle.

Wir haben uns auf den Weg gemacht, von verschiedenen Menschen zu erfahren, was für sie „Zuhause“ bedeutet. Die Ansprüche an Funktionalität und Design sind höchst unterschiedlich und so vielfältig wie die Menschen, die ihre persönliche Oase gestaltet haben. Festzustellen war auch, dass das Zuhause in den vergangenen zwei Jahren enorm an Bedeutung gewonnen hat. Aufgrund der Umstände wurden Kontakte zur Außenwelt reduziert, im privaten wie beruflichen Umfeld. Und das Mehr an Zeit, die wir zu Hause verbracht haben, hat dazu geführt, dass wir einem behaglichen Zuhause mehr Beachtung schenken.

Lesen Sie, wie es sich in einem luxuriösen Zirkuswagen lebt und was es heißt, wenn drei Generationen unter einem Dach leben. Erfahren Sie, warum der Tiny-House-Boom mehr als ein Trend ist und warum es Menschen aus der Stadt aufs Land zieht.

Lernen Sie Menschen kennen, die sich für eine Alt-Jung-WG entschieden haben und andere, die durch ihren Urlaub vor der Haustür ihre Umgebung auf ganz neue Art kennen und genießen gelernt haben. Wir hoffen sehr, Ihnen mit unseren Geschichten ebenso erhellende wie unterhaltsame Momente bescheren zu können.

In diesem Sinne, viel Spaß bei der Lektüre.

Herzlichst

Simone Plüschke-Rautenberg

LEITUNG MARKETING MOSECKER

Inhalt

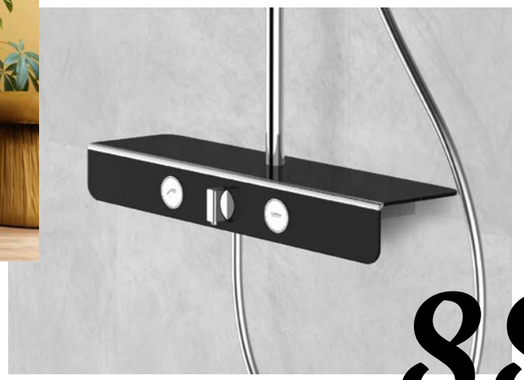
108 *Die Fünf vom Vierseithof*

114 *Alone Again, Naturally*

52 *Auf den Spuren von Peter Lustig*

Der perfekte Ort für die Me Time **6**

Ein Garant für zeitlose Eleganz



88

6 WILLKOMMEN ZU HAUSE
Der perfekte Ort für die Me Time

16 WARUM IN DIE FERNE SCHWEIFEN
Der Urlaub in der eigenen Heimat

24 IN SCHÖNHEIT BADEN
In keinem Bereich des Badezimmers muss auf edles Design verzichtet werden

26 ALLE UNTER EINEM DACH
Das Abenteuer Mehrgenerationenhaus

32 EINE WG FÜR JUNG UND ALT
Wohnbuddy bringt Mehrgenerationen-WGs zusammen

38 ZUHAUSE VERSUS HEIMAT
Alte Heimatgefühle im neuen Zuhause

44 WIR WOHNEN WO WIR ANHALTEN
Ein Tiny House auf Rädern

50 KLEIN, ABER OHO
Mit diesen Produkten werden auch kleine Bäder zu Wellness-Oasen

52 AUF DEN SPUREN VON PETER LUSTIG
Der Traum vom eigenen Haus muss nicht groß sein

58 GESPÜR FÜR DESIGN UND TRENDS
Insights: Interview mit zwei erfahrenen Badberatern

64 AB AUF DIE LONGSTAY-TOUR
Ein Zuhause mit angenehmen Extras

70 INSPIRIEREN UND BERATEN LASSEN
badideen Münster – die Badausstellung von Mosecker

76 NACHHALTIGKEIT IM EIGENEN BAD
Das Thema im Fokus der Hersteller

78 KOMFORT BIS INS HOHE ALTER
Insights: Interview mit Annika Moritz, Ausstellungsleiterin bei Mosecker

80 EIN LEITFADEN
In fünf Schritten zum Traumbad

82 PASSENDE ENERGIELÖSUNGEN FINDEN
Insights: Interview mit Energieberater Matthias Kubischek

88 DAS KLEINE SCHWARZE
Ein Garant für zeitlose Eleganz – auch bei Optima

94 NOT MACHT ERFINDERISCH
Von der Kaffeeschmugglerin zur Badtrendsetterin

102 ALLES IM GRÜNEN BEREICH
Insights: Interview mit Farbberater Stefan Lehnart

108 ALTERNATIVE WOHNKONZEPTE
Die Fünf vom Vierseithof

114 ALONE AGAIN, NATURALLY
Was reizt so sehr am Single-Leben?

Zuhause heißt, die Hektik und Anspannung des Alltags draußen zu lassen.

„Die Wohnungstür hinter sich schließen und durchatmen.“

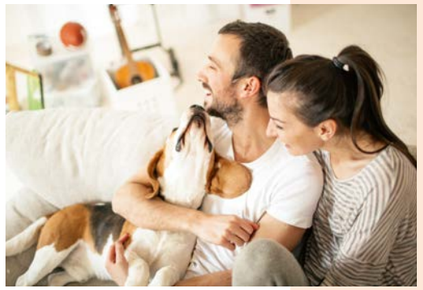
Wohlfühlen in der dritten Haut

Das eigene Zuhause ist seit jeher einer der wichtigsten Orte für den Menschen. Durch die Corona-Pandemie haben die eigenen vier Wände nochmals an Bedeutung gewonnen – auf ganz vielfältige Weise. In der neuen Ausgabe von Lagoon rücken wir noch näher an unsere Leser heran: Wir besuchen sie dort, wo sie sich zu Hause fühlen.

Der perfekte Ort für die Me Time

Haustür aufschließen, Treppen raufgehen, die Wohnungstür hinter sich schließen und durchatmen – sofort empfängt einen ein tief vertrauter Anblick und Duft. Willkommen zurück, willkommen zu Hause. Die eigene Wohnung oder das eigene Haus erfüllen grundlegendste Bedürfnisse. Sie bieten Sicherheit und einen Ort des Rückzugs. Hier kann sich das private Sein voll entfalten, lassen sich gesellschaftliche und berufliche Rollen abstreifen.

Zuhause ist, mit der Familie herumzualbern.



„Erholung, Wellness und Intimität.“

In der Küche oder dem Wohnzimmer kommunizieren wir mit Familienmitgliedern, den Partnern, engen Verwandten und Freunden. Wir genießen gemeinsame Zeit, fechten aber auch mal Konflikte aus, für die draußen kein geeigneter Platz wäre. Im Schlaf- und Badezimmer finden wir Erholung, Wellness und Intimität. Kurzum: Das Zuhause ist der Ort für einen selbst – für die Me Time oder Quality Time, wie es heute oft in Instagram-Feeds zu lesen ist.

Nänänänänä. Oma und Opa sind für jeden Spaß zu haben.

„Wie sich Menschen und deren Umgebung in Einklang bringen lassen.“

Sehr treffend bezeichnete Friedensreich Hundertwasser das Zuhause als „dritte Haut“, die den Menschen umhüllt und Geborgenheit bietet. Direkt nach der eigenen Haut und der Kleidung. Der weltberühmte Wiener Architekt und Künstler widmete sich in seinem Leben intensiv der Frage, wie sich Menschen und deren Umgebung möglichst organisch, entspannend und anregend in Einklang bringen lassen. Seine farbenfrohen und teils märchenhaften Antworten sind heute quer in Europa verteilt zu erleben und zeugen von einer großen Empathie und Kreativität.

Hundertwassers Antwort auf rechte Winkel und triste Fassaden.

Farben lösen Gefühle aus.

ÜBRIGENS …

Mehr als 80 % der deutschen Bevölkerung können sich alternatives Wohnen vorstellen. Davon …

- **43 %** in einem Ökohaus
- **29 %** in einem Mehrgenerationenhaus
- **29 %** auf einem Hausboot
- **13 %** in einem Tiny House
- **11 %** in einem Baumhaus

Quelle: Interhyp

Wenn das Zuhause zum kompletten Lebensmittelpunkt wird

Seit Ende der 1980er-Jahre beschäftigt sich auch die Psychologie mit dem Einfluss von Wohnungen, Gebäuden und Siedlungen auf die menschliche Psyche. Ihre Forschungen und Erkenntnisse offenbarten sich als so relevant, dass daraus ein eigenständiges Teilgebiet entstand – die Wohnpsychologie. Denn so romantisch das Bild des friedlichen und gemütlichen Zuhauses ist, ganz so selbstverständlich ist es nicht.

Genau das ist vielen Menschen in den Lockdowns während der Corona-Pandemie bewusst geworden. Plötzlich engte sich der Aktionsradius stark ein und die eigene Wohnung wurde zum zentralen Lebensmittelpunkt – ob mit oder ohne Quarantäne. In dieser Zeit musste sie oftmals deutlich mehr Aufgaben erfüllen als sonst. Durch Homeschooling und Homeoffice bekamen Küche, Wohnzimmer & Co. zusätzliche Funktionen. Die Grenzen zwischen Privatem und Beruflichem vermischten sich. So mussten Räume für neue Bedürfnisse umfunktioniert werden. Und natürlich hatten viele Menschen nun all die kleinen und großen Provisorien und Baustellen der eigenen Räume täglich vor Augen.

Dies führt aktuell zu einer Renaissance des Zuhauses. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es die schon einmal. Die Zeit nach der Französischen Revolution führte zu politischer und gesellschaftlicher Unruhe – ein guter Nährboden, um es sich zu Hause schön zu machen. Daraus entstand die Biedermeier-Zeit, eine Epoche, geprägt von schlicht-eleganten Möbeln von hoher handwerklicher Qualität, farbenfrohen Teppichen und Tapeten.

Biedermeier stand nicht nur für Geschmack, sondern auch für die bürgerliche Lebenshaltung.

„So mussten Räume für neue Bedürfnisse umfunktioniert werden.“

Welch ein schönes Hundeleben.

„Lieber weniger Flüge nach Griechenland, dafür mehr Holzmöbel zu Hause.“

Natürliche Materialien liegen wieder voll im Trend.

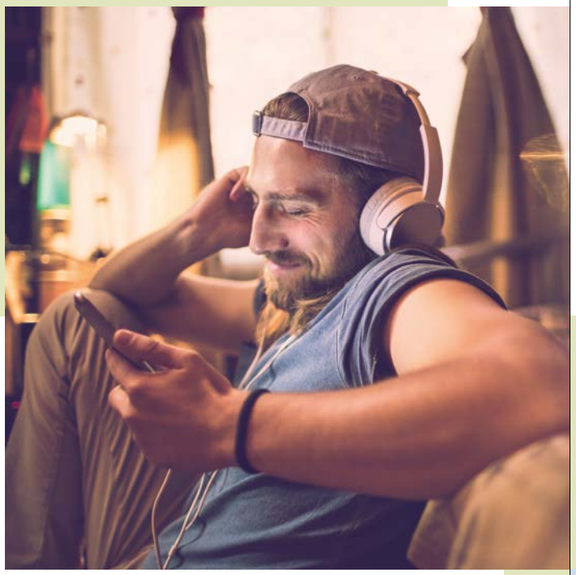
Das Zuhause wird nachhaltiger

Von einem Biedermeier-Revival sind wir heute jedoch weit entfernt. Zumindest was die altbackenen Formen und Farben angeht. Bei den Ansprüchen an gutes Design und langlebige Materialien aus natürlichen Rohstoffen gibt es aber durchaus Parallelen. Denn die neuerliche Begeisterung für das eigene Zuhause geht einher mit einem steigenden Bewusstsein für ein ressourcen- und klimaschonendes Leben.

Das Motto: Lieber weniger Flüge nach Griechenland, dafür mehr Holzmöbel zu Hause. Gern kombiniert mit pflegeleichten Pflanzen und eleganten Wandfarben. So wundert es nicht, dass die Postboten und Speditionen in den vergangenen Monaten unzählige Möbel, Teppiche und Deko-Artikel schleppen mussten, Handwerker volle Auftragsbücher hatten und die Möbelhäuser und Badausstellungen viele Beratungen durchführten.

Wie vielseitig diese neue Auseinandersetzung mit dem eigenen Zuhause ist, zeigt unsere kleine Reise durch verschiedene Haushalte. Sie spiegelt sehr gut wider, wie unterschiedlich die Bedürfnisse sind. Und das ist gut so. Nach Ansicht der Wohnpsychologen ist es essenziell für das heimische Wohlbefinden, dass sich die eigenen vier Wände an den individuellen Bedürfnissen orientieren – und nicht an idealen Vorstellungen und Wohnmagazinen.

„Unsere kleine Reise durch verschiedene Haushalte.“



Was auf die Ohren. Gute Musik und ebensolche Nachrichten.

Erlaubt ist, was gefällt. Die Einrichtung ist so individuell wie der Musikgeschmack.

So vielfältig kann Zuhause und Geborgenheit sein
Unsere Home-Sweet-Home-Tour startet bei Daniel, Student in einer süddeutschen Großstadt. Sein Apartment misst exakt 27 Quadratmeter, inklusive Pantry-Küche und Mini-Bad. Auch wenn die Aufschieberitis seine ständige Begleiterin war, musste er irgendwann feststellen, dass es an der Zeit war, an seiner Bachelor-Arbeit weiterzuschreiben. Dafür galt es erst einmal, Platz zu schaffen.

Also investierte er in multifunktionale Möbel – ein Stauraumbett sowie einen Kleiderschrank mit integriertem Schreibtisch. Auf diese Weise konnte er sich eine kleine Lese- und Chill-Ecke schaffen, mit gemütlichen Kissen und einem Gummibaum. Als nächstes steht sein Master an und es gibt keinen Grund, aus dem Mini-Zuhause auszuziehen.

Großer Traum vom Tiny House
Auch Zoë und Felix haben nicht viele Quadratmeter zum Wohnen. Obwohl sie zu zweit sind. Aber ihr Tiny House-Traum war zu groß. Und warum eigentlich auf den noch besseren Zeitpunkt warten, um ihn zu verwirklichen? Die beiden Junior-Consultants hätten genug Kapital für ein dreimal so großes Haus. Aber wer mittelständische Unternehmen beim Thema Nachhaltigkeit berät, sollte bei sich selbst anfangen, dachten sie. Bei Bremen fanden sie ein Grundstück, auf dem sie ihr Tiny House platzieren konnten.

Zuhause ist Kuscheln.

Ihr Zuhause verbindet maximalen Pragmatismus mit gemütlicher Detailliebe. Der einzige Luxus: ein Flatscreen-Fernseher. Für die Serienfans Zoë und Felix standen hier Kompromisse außer Frage.

Klein, aber Design. Viel Holz und noch mehr Licht.

„Warum eigentlich auf den noch besseren Zeitpunkt warten?“

Elegante Klarheit. Die Keramik muss nicht immer weiß sein.

„Mittlerweile hat das Bad eine komplette Frischzellenkur erlebt.“

Zusammen ist doch schöner
Weiter geht es ins Sauerland zu Renate und Bert. Beide sind in ihren mittleren Fünfzigern und feiern nächstes Jahr silberne Hochzeit. In all den Jahren hatten sie vor allem eine gemeinsame Leidenschaft: Sie baden wahnsinnig gern zusammen. Aber in den letzten Jahren fühlte sich ihr Bad nicht mehr so gemütlich an. Klar, es war aus den 1980ern und hatte unzählige Badegänge hinter sich.

Also nutzten sie die letzten Wochen für ein Herzensprojekt: die Planung eines neuen Bades – am besten eines, das gleich barrierefrei ist, damit sie noch lange Freude darin haben können. Mittlerweile hat das Bad von Renate und Bert eine komplette Frischzellenkur erlebt und erstrahlt in dezentem Graugrün. Das Herzstück ist eine große Whirlwanne – ein Mix aus Badewanne und Whirlpool.

Das Hotel als Zuhause
Zuhause kann man sich aber genauso unterwegs fühlen: Schauspieler Lasse ist beruflich regelmäßig on tour. Und mittlerweile hat er in jeder größeren deutschen Stadt ein Lieblingshotel. Bestenfalls bekommt er sogar die jeweils selben Zimmer. Betritt er die Lobbys, dann überkommt auch ihn ein Gefühl von Ankommen und dritter Haut. Mit vertrauten Ausblicken und Düften.

Besonders in der Corona-Zeit – als viele Spielstätten geschlossen und Drehs abgesagt waren – wurde ihm das bewusst. Er vermisste die regelmäßigen Tapetenwechsel und die permanente Dynamik, den Austausch. Deshalb machte er sich auch ohne Auftrag zu einem Hotel auf, nachdem sie wieder für Gäste offen waren.
All das macht für Lasse ebenfalls ein Zuhause aus. Sein persönliches Zuhause. Ein Gefühl und ein Platz, von jedem individuell anders empfunden und gestaltet.

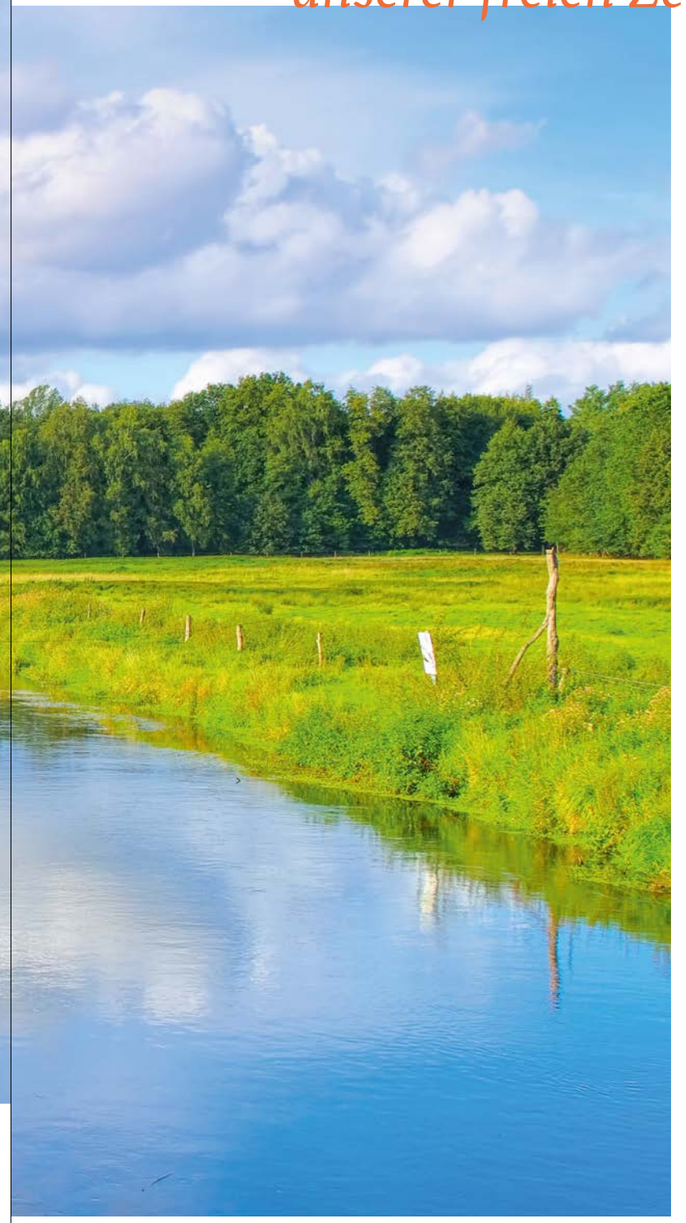
„Mit vertrauten Ausblicken und Düften.“

Wherever I Lay my Hat.

Natur, soweit das Auge reicht. Ein Paradies für Mensch und Tier.

Wenn das Gute liegt so nah

Ja, warum eigentlich? Die eigene Umgebung hält oftmals ebenso beeindruckende und entspannende Orte bereit wie ferne Ziele. Im ersten Corona-Sommer haben dies viele Menschen entdeckt – auch die Knolls, eine Familie in ihren besten Jahren. Der Urlaub zu Hause hat ihnen ihre Heimat nähergebracht und ein weiteres Paradies ermöglicht – das neue Badezimmer.



Ausflüge statt Abflüge.

„Es war schnell klar, das wir das Beste aus unserer freien Zeit machen wollten.“

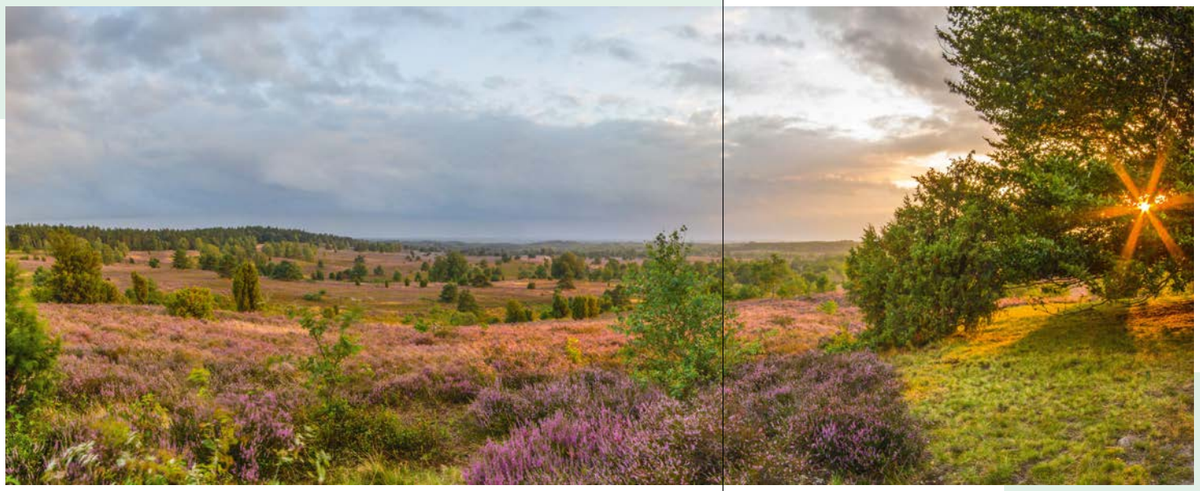
Das Fernweh wird ausgebremst

Urlaub muss einfach sein. Ob Action oder Ausschlafen, Surfbrett oder Strandliege, am anderen Ende der Welt oder an der Weser – all das spielt gar keine Rolle. Denn so individuell die Wohlfühlkriterien bei Kultur, Essen oder Wohnung, so unterschiedlich sind auch die Ansprüche, was einen guten Urlaub ausmacht. Eines gilt aber für alle: Die freien Tage und Wochen eignen sich perfekt, um aus den festen Routinen des Alltags auszusteigen. Aus der Arbeit genauso wie aus familiären oder ehrenamtlichen Verpflichtungen.

Auch für Familie Knoll gehören Urlaube zu den Jahreshöhepunkten. Besonders die fernen Ausflüge im Sommer. Zwei Flugstunden weg muss es dafür gehen. Mindestens. Sonst kommt kein Urlaubsfeeling auf – so die Annahme von Roland und Birgit Knoll. Da die Kinder aus dem Gröbsten raus sind, war zuletzt ein Mallorca-Trip außerhalb der Ferienzeit geplant. Abseits der Touristen-Hotspots, romantisch an einem einsamen Strand. Doch die Corona-Pandemie ließ das Fernweh von heute auf morgen ins Leere laufen. „Sie können sich bestimmt vorstellen, wie groß der Frust war. Das ganze Jahr fiebert man auf den Urlaub hin und dann heißt es stay at home“, erzählt Birgit Knoll. „Natürlich war es nachvollziehbar und vernünftig. Aber deshalb ist es nicht weniger unerfreulich“, ergänzt sie.

Links: *Vor der Tour wird sich mit einem leckeren Frühstück gestärkt.* ***Unten:*** *„Kannst du dich erinnern, wann wir das letzte Mal hier waren?“*

„Wir waren wirklich erstaunt, was es alles zu entdecken gab.“



Mit dem Rad die Umgebung entdecken
Nach dem ersten Schock kam der Pragmatismus der beiden studierten Ingenieure. „Es war schnell klar, dass wir das Beste aus unserer freien Zeit machen wollten“, meint Roland Knoll. Sie schauten nach Tagestouren in der unmittelbaren Umgebung – jeden Tag ein anderes Ziel, am besten mit dem Rad, um in Bewegung zu bleiben. Und ja, um auch endlich mehr von der eigenen Heimat kennenzulernen. „Wir hatten natürlich immer wieder Menschen schwärmen gehört, die Zeit in unserer Gegend verbrachten“, so Herr Knoll. Hier eine alte Burgruine, dort eine malerische Flussmündung. Aber: Es geht sicher vielen Menschen so, dass die eigene Umgebung auf dem Weg zur Arbeit und zurück am Autofenster einfach vorbeirauscht. Viele nehmen den landschaftlichen Reiz und die Sehenswürdigkeiten der eigenen Region schlichtweg nicht mehr wahr.

Schlau, so ein Urlaub vor der Haustür.

Also setzten sich die Knolls an das Tablet und bewegten sich auf einer Online-Karte virtuell durch ihre Gegend. Da gab es mehr Naturschutzgebiete, Museen und historische Denkmäler als gedacht. Einige Bilder dieser Ecken hätten auch aus Kanada, Georgien oder Südfrankreich stammen können. „Wir waren wirklich erstaunt, was es alles zu entdecken gab – also machten wir uns einen Plan“, erzählt Birgit Knoll.

Romantischer Blick auf ein Gotteshaus am Wegesrand.

Der neue Urlaubsplan steht
Nach einem Abend hatten sie ihre Reiserouten für den zweiwöchigen Urlaub grob abgesteckt. Die Kinder kamen zu den Großeltern, sodass auch zu Hause ein romantisches Gefühl der Zweisamkeit aufkommen konnte. Sternförmig vom eigenen Haus zogen die Knolls nun jeden Tag 20 bis 40 Kilometer neue Linien ins Umland. Anfangs noch etwas lustlos und wehmütig an Mallorca denkend. Doch mit jedem neuen Ausflug stieg die Vorfreude auf die nächste Tour.

Es ging sowohl zu herrlichen Wäldern mit kleinen versteckten Seen als auch zu überregional bekannten Dörfern, zu rustikalen Landgasthöfen und jungen Sterne-Köchen, auf Hügel mit wunderbarem Fernblick und zu dicht bewachsenen Flussauen. Das absolute Highlight der Knolls war aber ganz unspektakulär: ein Biergarten am Fluss im Nebenort. Fast jede Tour endete dort – allein oder gemeinsam mit Freunden, die in diesem Jahr auch zu Hause geblieben waren.

Ein Bild wie gemalt.

„Das absolute Highlight war ganz unspektakulär…“

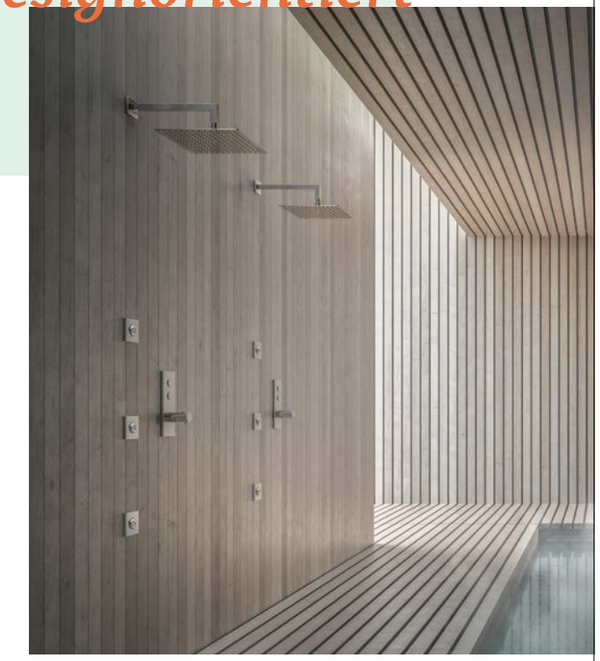
Die New Yorker Seventies lassen grüßen: die Serie EAST SIDE von CRISTINA Rubinetterie.

Die schönen Hotelbäder fehlen
Das einzige Manko am Stay-at-Home-Urlaub war das in die Jahre gekommene Bad der Knolls. Die Fliesen aus den frühen 1980er-Jahren waren vergilbt, die Armaturen mit einer unschönen Kalkpatina versehen. Besonders für Birgit hatten die schönen Hotelbäder jedoch einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf einen gelungenen Urlaub. Die edlen Duschen, die filigranen Abtrennungen aus Glas, große Fliesen in eleganten Farben. All das gab es eben nur im Urlaub – bisher zumindest.

Als das Thema bei einem abendlichen Ausklang im Biergarten aufkam, meinte eine Freundin: „Macht es doch jetzt – ihr habt bestimmt Geld gespart durch den ausgefallenen Mallorca-Urlaub." Und tatsächlich, die Reisekasse war in diesem ersten Corona-Sommer deutlich voller als gewohnt.

Ein Quadrat, das in jeder Hinsicht erfrischt. Decken-Kopfbrause mit Wasserfall- und Vernebelungs-funktion.

Hochwertig, edel, designorientiert



Steigt mit jedem Erlebnis im Wert. Die SHOWER & BATH SYSTEMS verbinden wahre Ästhetik mit höchstem Komfort.

CRISTINARUBINETTERIE.COM

„Die nächste Tagestour stand damit fest."

Besuch in der Badausstellung
Am nächsten Tag legten die Knolls daher eine Pause ein und machten stattdessen einen Tagesausflug ins Internet. Birgit entdeckte viele Webseiten mit inspirierenden Bädern, Roland nickte andächtig und dachte an die ingenieur-technischen Herausforderungen eines möglichen Umbaus. Bei der Online-Recherche stießen die Knolls auf eine Badausstellung in der Nähe. Dort ließen sich verschiedene Badstile in echt erleben. Die nächste Tagestour stand damit fest.

Nach rund zwölf Kilometern hatten die Knolls ihr Tagesziel schon erreicht – und es gab einen Aha-Moment. Unzählige Male waren sie bereits an der Badausstellung vorbeigefahren, ohne daran zu denken, diese einmal zu besuchen. Nun also die Premiere – und sie überzeugte sofort. Gemeinsam mit einem Berater flanierten die Knolls durch verschiedene Badwelten. Vorbei an minimalistisch geformten Wannen und Duschen, eleganten Armaturen und spülrandlosen WCs.

Optima L WALK-IN – Die schönste Einladung für großzügige Dusch-erlebnisse. Vor allem genießt man den Freiraum beim Duschen.

Die ästhetische Optima L Flügeltür, mit Festfeld, steht für allerhöchsten Duschkomfort.

MEIN-OPTIMA.DE

Freie Farbwahl: Außer in klassischem Weiß kann die BetteSelect Duo in zahlreichen Farben gewählt werden.

Links: *Die BetteFloor in der Farbe Flint harmoniert perfekt mit dem Fliesenboden.* ***Unten:*** *Kontrastprogramm. Ausgewählte freistehende Bette-Badewannen mit weißem Wannenkern sind mit einer von drei Bette-Bicolour-Farben erhältlich.*

MY-BETTE.COM

„Zusammen baden, ohne zu streiten, wer auf der bequemeren Seite sitzt.“

Überraschend viele Formen und Farben
Bei den Wannen waren die Knolls von der Formen- und Farbenvielfalt überrascht – besonders die farbigen, freistehenden Modelle mit einem Abfluss in der Mitte gefielen Birgit Knoll. „Da können wir zusammen baden, ohne uns zu streiten, wer auf der bequemeren Seite sitzt“, meinte sie. Roland Knoll war erstaunt, dass der Hersteller ihrer Lieblingswanne aus der Region kommt. „Ach, Bette aus Delbrück, arbeitet da nicht die Frau eines Kollegen von dir?“, wollte er wissen. Eine Ecke weiter entdeckten sie, dass Bette auch bodenebene Duschwannen im Programm hat. „Das brauchen wir auf jeden Fall im neuen Bad – jünger werden wir eh nicht und ich möchte auch in zehn Jahren noch sicher duschen können“, stellte Roland Knoll klar.

Ganz schön und ganz schön großzügig. Die Duschwanne BetteUltra ermöglicht Walk-in-Duschen bis hin zum XXL-Format.

Passend dazu fanden sie in der Badausstellung eine große Auswahl an Duschabtrennungen für jeden Anwendungsbereich, ob Eckdusche, Nischendusche oder Walk-in-Dusche. Alle aus Sicherheitsglas. Deren transparente Eleganz hatte es den Knolls sofort angetan. Denn das neue Bad sollte einen lichten, modern-zeitlosen Touch bekommen.

Oben: *Aufsatzbecken GREEN LUX in cemento matt*
Links: *Halbeinbaubecken GREEN LUX in schwarz matt*

„Eine große Auswahl für jeden Anwendungsbereich.“

Aufsatzwaschtisch EDITION, eine echte Schönheit. Dank der Glasur CataGlaze+ haben Bakterien keine Chance.

CATALANO.IT

Ein neues Paradies im eigenen Haus
Bei den Waschbecken gefielen den beiden die Aufsatzwaschbecken am meisten. Das kannten sie aus ihren Hotels und wollten sie in ihrem neuen Badezimmer unbedingt haben. Bei der italienischen Sanitärkeramik-Marke Catalano fanden die Knolls eine Kollektion, die ihnen sofort zusagte. Ebenfalls in eleganten, ovalen Formen und in verschiedenen Farben erhältlich.

Natürlich durften Armaturen und Brausen nicht fehlen. Hier begeisterten die Knolls besonders die hochwertigen und designorientierten Modelle von CRISTINA Rubinetterie, einem Traditionshersteller aus dem italienischen Piemont. Am Ende ihres Rundgangs hatten Roland und Birgit Knoll jede Menge Inspirationen im Kopf. Zurück zu Hause verschwanden die beiden gleich ins Bad und schauten, was wo hinpassen würde.

Der Urlaub in der eigenen Heimat hatte am Ende also den Weg zu vielen unbekannten Paradiesen geebnet – eines davon: ein neues Wellness- und Wohlfühlbadezimmer. Nicht irgendwo weit weg, sondern im eigenen Haus.

Elegant, vielseitig, verlässlich

In Schönheit baden

In keinem Bereich des Badezimmers muss auf edles Design verzichtet werden. Perfekte Technik und erstklassige Materialien machen aus all diesen Produkten echte Schmuckstücke. Schmuckstücke, die auch nach Jahren noch Strahlkraft besitzen.

Ebenso formschön wie funktional. Waschtisch EDITION mit antibakterieller Glasur CataGlaze+.

CATALANO.IT

Duschen mit System und super Optik. Optima P mit Thermostat aus weißem Glas.

MEIN-OPTIMA.DE

Hebelmischer EAST SIDE. Eine Augenweide mit ausgeprägter Rändelung.

CRISTINARUBINETTERIE.COM

GOLD & SILVER, wandhängendes WC mit antibakterieller Glasur CataGlaze+ und energischer newflush-Spülung.

CATALANO.IT

Einsteigen, Tür schließen, aufdrehen und genießen. Optima P Duschabtrennung mit Seiteneinstieg.

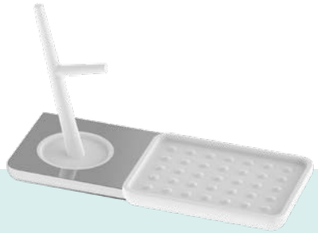
MEIN-OPTIMA.DE

LIV – Eine Halterung mit unendlichen Kombinationsmöglichkeiten. Einsatzteile wie die Feuchttücherbox oder der Seifenspender Savonette können so kombiniert werden, wie sie zum individuellen Leben im Bad passen.

BODENSCHATZ.CH

Alles im Kreuzgriff. Brause-Einhandmischer aus der Serie EXCLUSIVE.

CRISTINARUBINETTERIE.COM



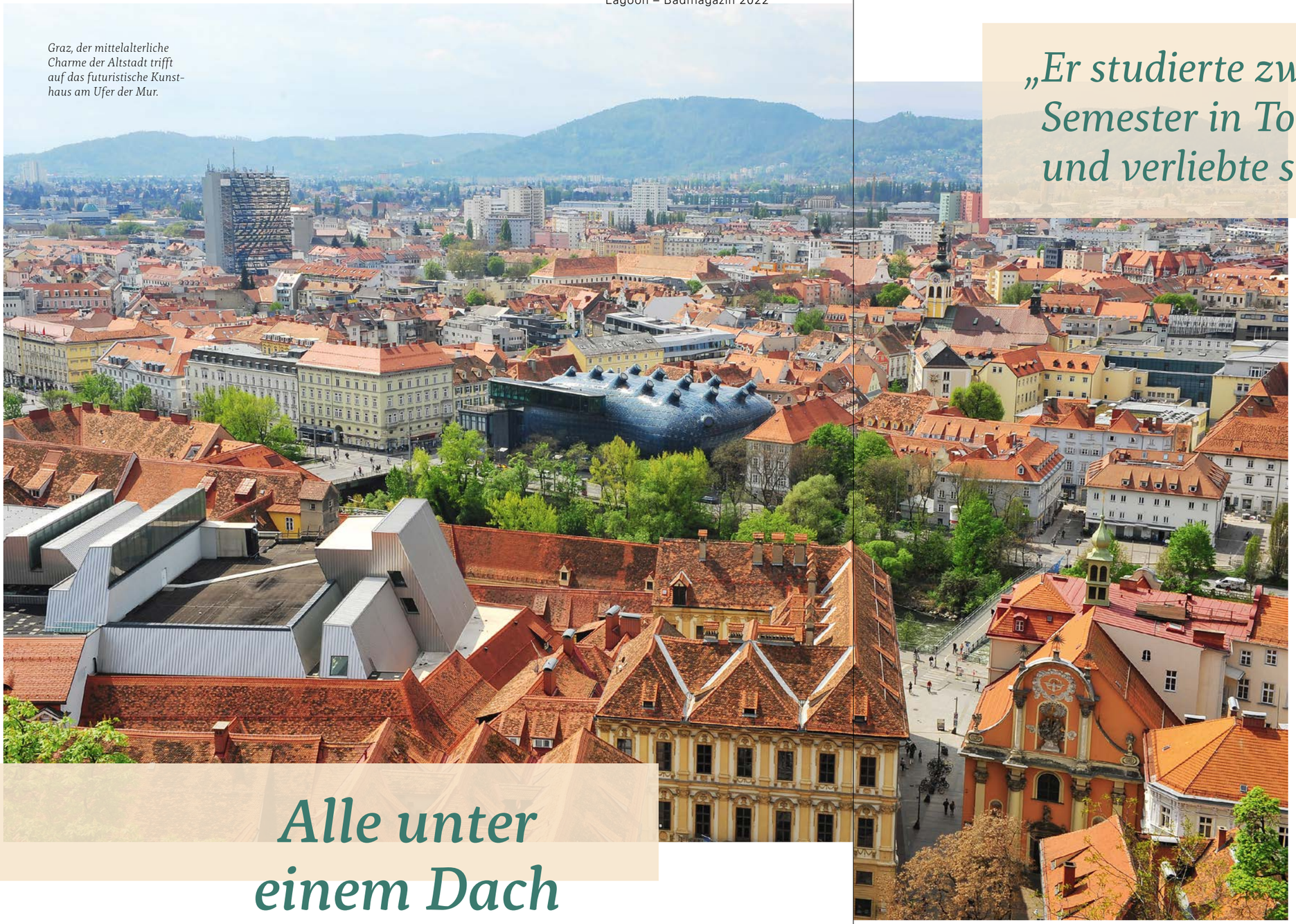
LIV Schmuckbaum mit Ablageschale. Damit auch die kleinen Dinge im Bad ihren Platz finden.

BODENSCHATZ.CH

Asatto von burgbad in Weiß Matt nimmt sich dezent zurück und bietet viel Freiheit bei der Farbwahl von Wand und Boden. Ob Einzel- oder Doppelwaschtisch, ob symmetrische oder asymmetrische Anordnung der Waschbecken und Schubladen, diese Serie lässt keinen Wunsch offen.

BURGBAD.DE

Graz, der mittelalterliche Charme der Altstadt trifft auf das futuristische Kunsthaus am Ufer der Mur.



Alle unter einem Dach

Bevor es die Menschen in die Städte zog und die individuelle Verwirklichung immer wichtiger wurde, war es selbstverständlich, dass mehrere Generationen unter einem Dach leben. Dass diese Idee auch heute ihren Reiz haben kann, zeigt unsere Lebensgeschichte vom Grazer Stadtrand.

„Er studierte zwei Semester in Tokio – und verliebte sich.“

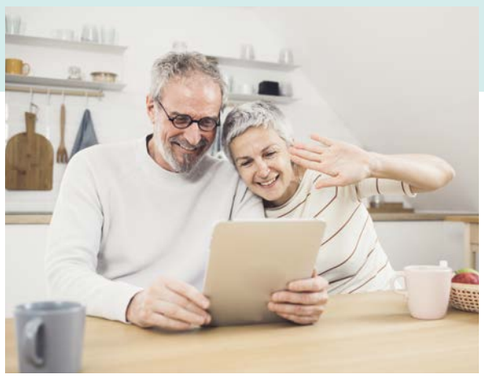
Raus in die weite Ferne
Für Thomas gab es nach dem Abitur nur eine Richtung – geradeaus weg aus Graz. Fort von den damals so spießig empfundenen Eltern Elfriede und Horst, schnurstracks raus aus der langweiligen Vorstadt. Dass schließlich über 9.000 Kilometer zwischen den Familienmitgliedern liegen würden, ahnte zu diesem Zeitpunkt aber niemand. Doch während seines Ingenieurstudiums an der Technischen Universität München packte Thomas das ultimative Fernweh: Er studierte für zwei Semester in Tokio – und verliebte sich. Nicht nur in diese wahnsinnig dynamische und faszinierende Metropole, sondern auch in Akari, seine heutige Frau.

Thomas‘ Eltern waren natürlich stolz auf ihren einzigen Sohn und unterstützten ihn liebevoll mit Paketen aus der Heimat. Und sie nutzten in dieser Zeit auch selbst die Chance, Japan zu besuchen. Nachdem Thomas das Diplom in der Tasche hatte und sich die transkontinentale Fernbeziehung als die große Liebe herausstellte, trauten sie dennoch ihren Ohren nicht, als Thomas eines Tages anrief und meinte: „Mama, Papa, sucht euch was zum Hinsetzen: Ihr werdet Großeltern.“ Und nach dem ersten überraschtfreudigen Jubel schob er nach: „Und ich ziehe nach Tokio.“ Sofort war Stille am anderen Ende der Leitung.

Oben: *Aus dem Studentendasein wird Familienleben.* ***Rechts:*** *Beton und Glas, soweit das Auge reicht.*

„Sie freuten sich über das Familienglück.“

Neues Zuhause in Tokio
Viel Einspruch gab es dennoch nicht. Die Eltern kannten die Geradlinigkeit und Sturheit ihres Sohnes zu Genüge. Sie freuten sich über das Familienglück, das zwei zauberhafte Kinder hervorbrachte – zum einen die große Tochter Aiko-Marie und zum anderen den kleineren Akatsuki-Lars. Auch wenn der Kontakt zu den Großeltern über Skype sehr eng ist und sie sich mindestens zweimal im Jahr alle gemeinsam treffen, so blieb über die Jahre doch immer eine gewisse Wehmut, dass so unendlich viele Kilometer zwischen ihnen liegen. Schnell mal rüber auf einen frischen Kaiserschmarrn gehen oder die Kinder für einen romantischen Kino-Abend abgeben? Das ist einfach nicht möglich, wenn mehrere Staaten dazwischenliegen.



Winke, winke von Graz nach Tokio. Die Technik macht's möglich.

Fast so lecker wie Kaiserschmarrn, japanischer Pfannkuchen.

„Tatsächlich plagte ihn schon seit einiger Zeit das Heimweh.“

Thomas und Akari fühlten sich lange wohl in Tokio, sie konnten sich beruflich verwirklichen. Nur die enge Wohnung nervt sie. Die mittlerweile sechs und zehn Jahre alten Kinder müssen sich noch immer ein kleines Zimmer teilen. Mehr ist nicht drin in der Mega-City, selbst nach 15 Jahren und mit zwei guten Gehältern.

Große Schwestern beschützen kleine Brüder.

Jede Menge Platz, auch für 3 Generationen.

Das Heimweh kehrt zurück
Den letzten Sommer verbrachte Thomas mit seiner Familie in Graz – wie die Jahre zuvor. Mittlerweile sind Elfriede und Horst in Rente und leben in einem Haus, das für die beiden viel zu groß ist. Für Gäste ist das natürlich ein Traum, bei den Hauseigentümern sorgt es aber zunehmend für Bedenken. Als das Thema bei einem gemeinsamen Frühstück aufkam, fragte Akatsuki-Lars erstaunt: „Warum ziehen wir nicht hier ein?“ Auf das große Gelächter folgte Thomas' nicht weniger erstaunliches Nachhaken. „Ja, warum eigentlich nicht?“.

Tatsächlich plagte ihn schon seit einiger Zeit das Heimweh – wie es so ist beim Älterwerden, plötzlich gewinnen alt vertraute Orte mehr und mehr an Wichtigkeit. Platz war auf jeden Fall genug vorhanden auf den zwei Etagen sowie dem Dachboden des elterlichen Einfamilienhauses. Sogar für Akari war die vermeintlich kindische Idee ihres Sohnes nicht abwegig – sie konnte sich das Abenteuer Österreich durchaus vorstellen.

Unser Dusch-WC verbindet den Komfort eines hochwertigen WCs mit dem eines erstklassigen Bidets.

Innovativ, komfortabel, hygienisch

Die Waschdüse reinigt sich vor und nach jeder Nutzung automatisch und ist durch die Klappe vor Verschmutzungen geschützt.

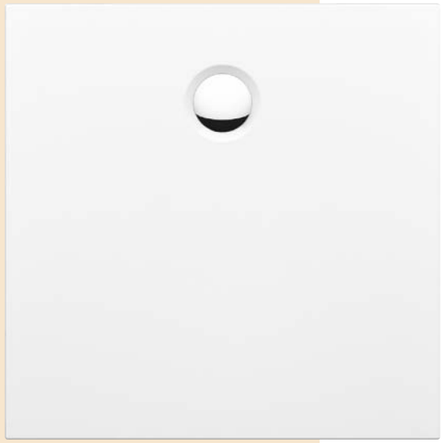
Dusch-WCs von Optima: Komfort mit Fernbedienung.

Ein Brunch voller Ideen
Also wurde aus dem Frühstück ein Brunch, bei dem die Großeltern zusammen mit der jungen Familie wild gestikulierend und euphorisch alle Ideen für ein Mehrgenerationenhaus auf den Tisch legten. Schnell stand fest: Das in die Jahre gekommene Haus müsste dafür umgebaut werden. Horst und Elfriede wünschten sich für ihre Etage ein Dusch-WC – am liebsten eines dieser High-Tech-Modelle mit beheiztem Sitz. Bei den vielen Japan-Reisen hatten sie den Komfort und die hygienischen Vorteile dieser Kombination aus WC und Bidet zu schätzen gelernt.

Für Thomas' Familie waren sie längst Standard – logisch, dass sie auch in dem Grazer Haus eingebaut sein müssten. Vor allem jetzt, da die Großeltern mit zunehmendem Alter so lange wie möglich unabhängig und gesund bleiben sollten. Und hier hatten die jetzt auch den europäischen Markt erobernden Modelle, nicht zuletzt durch ihre umfangreichen Hygienetechnologien, doch einiges zu bieten, um Bakterien und Schmutz wenig Chancen zu lassen.

MEIN-OPTIMA.DE

Minimalistisch, sicher, pflegeleicht



So attraktiv wie die Insel: Duschwanne SYLT in XL.

GKI.AT

Auch Akari sorgte sich um ihre Schwiegereltern: Sie schlug vor, dass die Wanne im Bad des Erdgeschosses rauskommt und dafür eine ebenerdige Dusche eingebaut wird. „Dann könnt ihr auch im hohen Alter ohne Probleme noch duschen", meinte die erfolgreiche Innenarchitektin. Sie hat gleich einen Duschwannen-Hersteller made in Austria parat: GKI. Das Tiroler Unternehmen bietet verschiedene Serien und Formen für sogenannte Walk-in-Duschen an.

Japanischer Stil in Graz
Für ihre eigene Etage hatten Thomas und Akari auch sofort Ideen: Sie möchten ein Stück Japan nach Graz holen und einige Räume mit Shoji-Wänden ausstatten. Dies sind elegante Trenn- und Schiebewände aus dünnen Holzstreben und reißfestem Papier. Horst hatte direkt einen Anbieter in Wien im Sinn, der solche Shojis herstellt – auch aus Zirbelkiefer, einem typischen Alpenholz mit heilender Wirkung. Akari ist begeistert und notiert alles.

Zurück in der Enge und dem Lärm von Tokio, fiel es Thomas und seiner Familie nicht schwer, sich das Abenteuer Österreich und Mehrgenerationenhaus immer detaillierter auszumalen. Im nächsten Jahr soll der Umbau starten.

Ein Stück Japan im Grazer Mehrgenerationenhaus.

„Ein Stück Japan nach Graz holen."

Der weltberühmte Wiener Prater: im Riesenrad über der Riesen-Stadt. Wien gilt als eine der lebenswertesten Städte Europas.

„Kurzum: Wien ist eine sehr angenehme Metropole.“

Eine WG für Jung und Alt

Ein Studium ohne WG-Leben? Für viele Studierende ist das undenkbar. Nicht nur, weil das Geld für eine eigene Wohnung meist nicht reicht. Besonders der Austausch mit anderen Uni-Kollegen ist eine echte Bereicherung. Doch es müssen nicht immer gleichaltrige Mitbewohner sein. In Wien bringt eine Initiative Menschen in Mehrgenerationen-WGs zusammen.

Teures Wohnen in Metropolen

Wien gilt ohne Zweifel als eine der lebenswertesten Städte Europas. Viele Parks, spannende Sub- und Hochkultur, zahllose historische Denkmäler und Gebäude – und trotzdem nicht zu viel Hektik. Kurzum: Wien ist eine sehr angenehme Metropole. Und so wundert es kaum, dass es jedes Jahr Tausende junger Menschen zum Studieren nach Wien zieht. Rund 200.000 Studierende sind es mittlerweile insgesamt. Entsprechend schwer ist es, ein ebenso erschwingliches wie passendes WG-Zimmer zu finden.

„Eine Plattform, die ältere Wiener und junge Menschen unter ein Dach bringt.“

Jung und Alt, echte Buddies halten zusammen.

Denn wie in vielen europäischen Metropolen sind auch in der österreichischen Hauptstadt die Mietkosten in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Mit durchschnittlich 20 Euro pro Quadratmeter muss in attraktiven Innenstadtlagen gerechnet werden. Bei einem studentischen Monatsbudget von rund 900 Euro sind jedoch keine großen Ansprüche drin.

Wohnbuddy als Alternative

Seit 2019 gibt es in Wien eine interessante Alternative: die Wohnbuddy-Plattform. Dahinter verbirgt sich eine Plattform, die ältere Wiener und junge Menschen unter ein Dach bringt. Die Idee dazu gibt es schon seit 2015. Manuel Schuler, Lukas Hecke und Marlene Welzl starteten das Projekt „WGE! – Gemeinsam Wohnen“, um zu schauen, ob solch ein Konzept funktionieren kann. Und ja, der Ansatz war genau richtig. Also gründeten sie Wohnbuddy und vermitteln seitdem, gegen eine Gebühr, passende Wohngemeinschaften zwischen Jung und Alt.

Die Idee ist verblüffend simpel: Ältere Menschen oder Senioren- und Pflegewohnhäuser stellen ungenutzte Zimmer oder Wohnungseinheiten günstig für junge Menschen, Auszubildende oder Studierende zur Verfügung. Im Gegenzug unterstützen die ihre „Oldie-Mitbewohner“ im Alltag. Das kann der wöchentliche Einkauf sein – oder ein Spaziergang, der Besuch im Kino oder Theater. Alle Beteiligten können die Details selbst bestimmen.

Menschenkenntnis und Algorithmus

Wer zusammenzieht, wird dabei nicht dem Zufall überlassen. Im Vorfeld können sowohl Ältere als auch Jüngere ihre Präferenzen online auf der Plattform angeben. Das Wohnbuddy-Team prüft anschließend alle Wünsche und Angebote und bringt passende Kandidaten zusammen. Dabei unterstützt auch ein digitaler Algorithmus. Findet sich ein „Match“, wird eine Vereinbarung unterzeichnet, die alle wichtigen Aspekte des Zusammenlebens regelt. Danach begleitet Wohnbuddy die Mehrgenerationsprojekte auch weiterhin.

Oben: *Was man nicht mehr kann, macht eben der Buddy.* ***Links:*** *Was man nicht weiß, weiß die Erfahrung.*

„Wichtig ist aber vor allem, dass die Jungen Freude daran haben.“

Altersgrenzen oder Einschränkungen bei der beruflichen Richtung gibt es nicht. Teilweise ist es nötig, dass die jungen Menschen in einer Ausbildung oder einem Studium sind. Wichtig ist aber vor allem, dass sie Freude daran haben, älteren Menschen ab und an zu helfen. Die Senioren wiederum sollten einen bezahlbaren und gepflegten Wohnraum haben. Und schon steht einer generationsübergreifenden WG nichts mehr im Weg.

Ein gelungenes Beispiel

Davon profitieren beide Seiten: Wenn die eigenen Kinder ausgezogen sind, fehlt älteren Menschen oft der soziale Austausch oder jemand, der im Alltag unter die Arme greift. Besonders bei Alleinstehenden steigt im Alter das Armuts- und Einsamkeitsrisiko. Aber auch für junge Menschen kann der regelmäßige Kontakt zu Älteren bereichernd sein. Etwa durch spezielle Erfahrungen und Tipps, lokale Kontakte und einen Wohnkomfort, den sich Studierende oft nicht leisten könnten. Und noch etwas lockt: Leben in einer Mehrgenerations-WG heißt, raus aus dem normalen studentischen Alltag zu kommen.

Erfahrungsaustausch ist keine Einbahnstraße.

Und zwischendurch einfach mal gemütlich plaudern.

„Eine klassische WG mit vielen jungen Leuten wäre ihm zu stressig.“

Dass die Wohnbuddy-Idee gut funktioniert, beweisen zahlreiche erfolgreich vermittelte Wohngemeinschaften. In einer von ihnen lebt Valentin. Der 31-jährige ist Masterstudent an der Wiener Universität für Bodenkultur und suchte einen ruhigen Ort. Seit mehr als zwei Jahren lebt er nun bei Frau Vondrak. Eine Krankheit zwang sie zwar in den Rollstuhl, aber die Lebenslust konnte sie ihr nicht nehmen. Sie freut sich, dass Valentin gern für sie und ihren Mann kocht. Der Student schätzt die gemeinsamen Aktivitäten sowie den ruhigen Rückzugsort. Eine klassische WG mit vielen jungen Leuten wäre ihm zu stressig. „Nur an die beiden Hunde musste ich mich am Anfang gewöhnen“, meint er. Heute sind selbst sie ein gutes Team.

Auch das Wohnbuddy-Team wächst. Mittlerweile arbeiten fünf Mitarbeiter an der Wiener Revolution des WG-Gedankens. Und hoffentlich tragen sie die Idee der generationsübergreifenden Wohngemeinschaft auch bald über Wien hinaus.

WOHNBUDDY.AT

CATALANO
THE ESSENCE OF CERAMICS

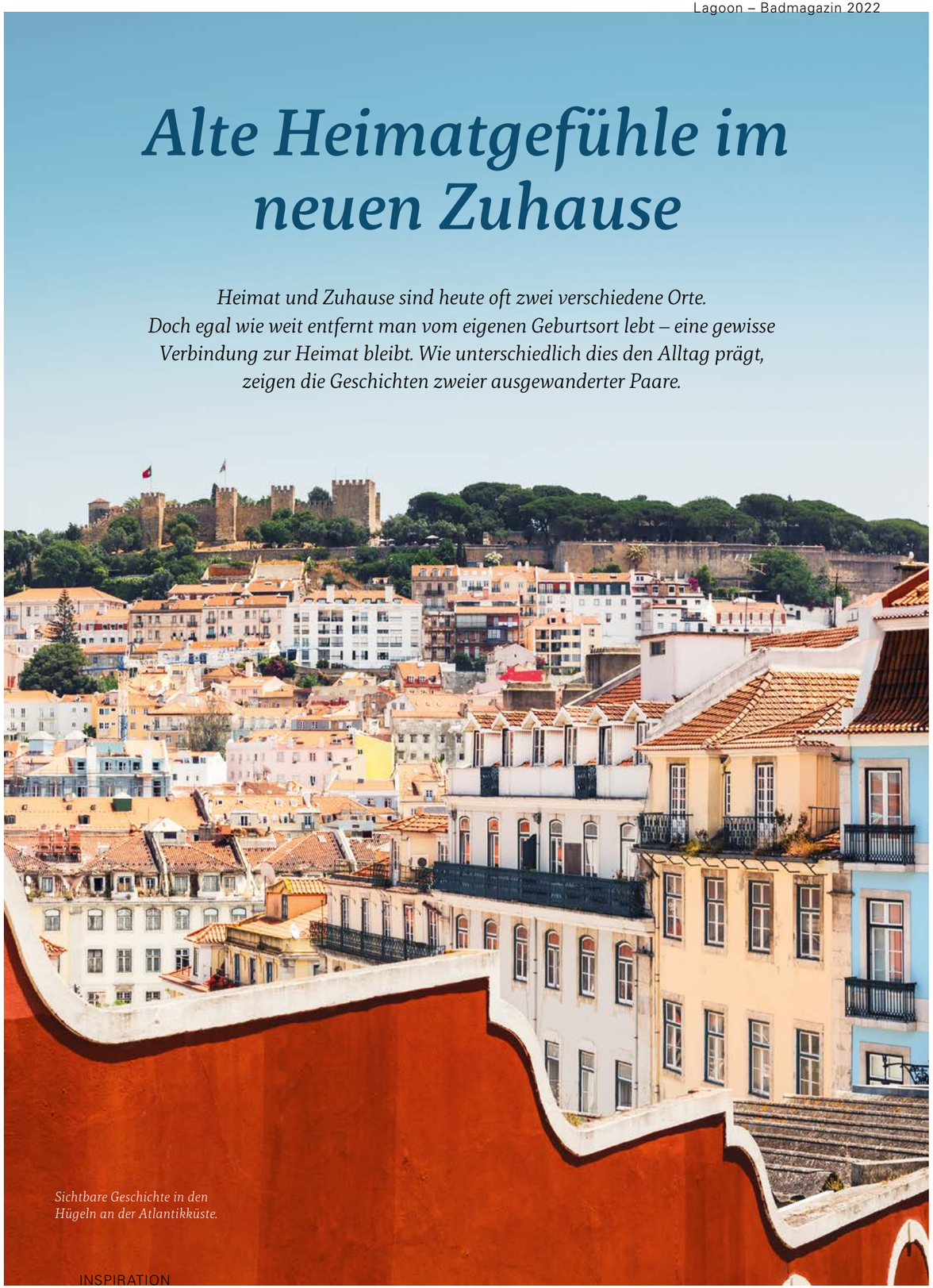
Rechteckig mit den entscheidenden Rundungen

Bei den PREMIUM-Kollektionen ist die Idee der Leichtigkeit mit der unverkennbaren rechteckigen Form verbunden. Serienmäßig mit der innovativen CATAglaze+ Glasur ausgestattet. Diese Spezialglasur reduziert die Ablagerung von Kalkstein, erleichtert die Reinigung und weist eine antimikrobielle Wirkung gegen Keime und Bakterien auf.

www.catalano.it

Alte Heimatgefühle im neuen Zuhause

Heimat und Zuhause sind heute oft zwei verschiedene Orte. Doch egal wie weit entfernt man vom eigenen Geburtsort lebt – eine gewisse Verbindung zur Heimat bleibt. Wie unterschiedlich dies den Alltag prägt, zeigen die Geschichten zweier ausgewanderter Paare.



Sichtbare Geschichte in den Hügeln an der Atlantikküste.

Immer mehr Menschen wandern aus
Ob für immer oder einen temporären Arbeitsaufenthalt, zum Studieren oder wegen der Liebe – die Gründe zum Auswandern sind vielfältig. Eines ist jedoch sowohl in Deutschland und Österreich als auch in der Schweiz sehr ähnlich: Die Zahl an Menschen, die ihr Heimatland verlassen, stieg in den letzten fünf Jahren fast durchweg an. Die Pandemie hat den Trend zwar etwas ausgebremst. Aber dennoch zieht es immer mehr Menschen raus in die weite Welt.

Die einen lockt das Gefühl eines Neuanfangs in einer fremden Umgebung, andere gehen nicht ganz unfreiwillig. Etwa, weil sie auf bessere Jobperspektiven hoffen. Einmal angekommen, wird vielen schnell klar, was der Unterschied zwischen Heimat und Zuhause ist. Meist in Form einer diffusen Sehnsucht. In Erinnerungen und Ritualen, die einen mit der alten Heimat verbinden.

Gerade im Alter schleicht sich die Wehmut nach dem Ort, aus dem man kommt oder an dem man groß geworden ist, immer tiefer in das Gemüt hinein. Selbst wenn das neue Zuhause irgendwann auch zu einer Art von Heimat geworden ist, der man sich verbunden fühlt. Bei unseren beiden hier vorgestellten Paaren ist dies auch so.

„An sich sind beide glücklich in ihrem fernen Zuhause.“

Oben: *Verliebt in Portugal.* ***Rechts:*** *Lissabon, ein bisschen Melancholie und viel zu entdecken.*

Von St. Gallen nach Lissabon
Da sind zum einen Henry und Bettina. Sie sind ursprünglich aus der Schweiz, genauer aus der Ecke um St. Gallen. In der Primarschule hielten sie erstmals Händchen, überstanden mit kleinen Dramen die wilden Teenager-Jahre und entschieden schließlich, dass sie für immer zusammenbleiben. Egal, wohin es geht. Es war kein leeres, vom jugendlichen Leichtsinn geprägtes Versprechen. Denn vierzig Jahre später schlendern sie immer noch gern Hand in Hand auf der Straße.

Jetzt aber nicht mehr nahe des Bodensees, sondern durch die Gassen von Lissabon. Bettina hatte sich während ihres Auslandssemesters so sehr in die portugiesische Hauptstadt verliebt, dass sie Henry später davon überzeugte, mit ihr dort zu leben. 14 Jahre ist dies nun her – und an sich sind beide glücklich in ihrem fernen Zuhause.

Ein bisschen Heimat im Bad. Hochwertige Accessoires von Bodenschatz.

BODENSCHATZ.CH

St. Gallen, hier lebt man gut und geordnet. Doch, was tun, wenn man das Herz an eine andere Stadt verloren hat?

Stilvoll, formschön, intelligent

„Ganz frei von Heimweh sind aber auch sie nicht.“

Schweizer Heimatgefühl im Bad
Ganz frei vom Heimweh sind aber auch sie nicht. Ein Teil der Familie und mehrere alte Freunde leben nach wie vor in der Schweiz. Und auch das Sprechen auf Schweizerdeutsch fehlt ihnen. Viele Andenken aus St. Gallen und der Schweiz stillen die Wehmut ganz gut. Außerdem bringen sie von jedem Trip aus der Heimat neben Schweizer Schoki auch mehrere Flaschen Rivella mit, eines der Lieblingsgetränke ihrer Kindheit.

Neulich frischten die beiden ihr Bad auf und importierten Accessoires wie Handtuchhalter, Seifenspender, Glashalter und Badetuchstangen aus der Schweiz. Bei einer Online-Recherche waren sie auf Bodenschatz gestoßen, ein Hersteller hochwertiger und stilvoller Badaccessoires aus der Nähe von Basel. Und so haben Henry und Bettina nun auch ein sehr subtiles Heimatgefühl im Bad.

Ernüchterung in Griechenland
Am anderen südlichen Ende des Kontinents leben Falk und Hannelore – sie hat es vor zwei Jahren in eine griechische Kleinstadt gezogen. Nah am Meer, mit milden Wintern und südlichem Laissez-faire. Eigentlich wollten sie hier ihren Lebensabend verbringen. Allerdings ist der in der neuen Umgebung doch anstrengender zu organisieren als sie dachten. Zu guten Ärzten brauchen sie mit dem Auto mehr als 40 Minuten und die Stromleitung ist nicht die stabilste. Zudem ist das alte Haus ohne Zweifel romantisch, es lässt sich aber leider nicht altersgerecht umbauen.

Romantische Gassen unter herrlich blauem Himmel.

„War die Heimat also stärker als die Schönheit Griechenlands?“

Mediterranes Design fürs Haus in der Uckermark.

CATALANO.IT

BURGBAD.DE

Kurzum: Bei beiden ist eine Ernüchterung spürbar. Und ein deutliches Heimweh. „Die Heimat sitzt eben doch tiefer im Herzen, als man denkt“, meint Hannelore. Also denken sie ernsthaft über eine Rückkehr nach. Online finden sie ein Hausangebot in ihrer alten Heimat. Eine Kleinstadt in der Uckermark, gut erschlossen, idyllisch gelegen, Berlin in der Nähe. Sie gehen den Grundriss und die Bilder durch und merken, dass sich ihre Laune sofort verbessert – war die Heimat also stärker als die Schönheit Griechenlands?

***Links:** Die Serie Asatto von burgbad spart weder an der Qualität und Design noch am Stauraum. **Rechts:** Grifflose Unterschränke und der asymmetrische Waschtisch sorgen für einen unverwechselbaren Look.*

Ein neues Komfortbad entsteht
„Schau wie groß das Bad dort ist – nicht so winzig wie hier“, staunt Falk. Tatsächlich haben beide die Sorge, dass das alte enge Bad ihres griechischen Hauses nicht für ein Leben im hohen Alter geeignet sei. Falk druckt den Grundriss aus und skizziert die mögliche Aufteilung ihres Komfortbades auf.

„Die Dusche muss unbedingt flach sein“, meint Falk. Hier im Süden haben sie ebenerdige Duschen schätzen gelernt – im Bad und auf der Terrasse. Das wollen sie beibehalten. Aber ab und zu ein heißes Bad wäre auch angenehm, erwidert Hannelore. Bei ihrer Suche nach Inspirationen finden sie elegante Duschwannen, die quasi nahtlos mit dem Boden verschmelzen. Besonders beeindruckt sind die beiden von den Duschbadewannen – „eine super Kombination aus beidem“, findet Falk. Sehr platzsparend und sicher obendrein.

GKI.AT

Die Duschbadewannen von GKI vereinen auf vollendete Art die Vorteile einer Dusche mit denen einer Badewanne.

Die elektronischen Armaturen lassen sich berührungslos bedienen und sparen so Wasser und Energie.

MEIN-OPTIMA.DE

„Das brauchen wir auch.“

Zurück in die Heimat
„Ach und weißt du noch, neulich im Fernsehen: Da hatten sie diese Waschtische gezeigt, bei denen man auch später mit dem Rollstuhl bequem hinkommt – das brauchen wir auch“, bringt Hannelore ein. Am besten mit flachen Aufsatzwaschtischen und elektronischen Armaturen, ergänzt Falk. Bei Catalano und Optima entdecken sie interessante Dinge, die alle in einer Linkliste gespeichert werden.

Dort landen auch ein paar sehr schöne Produkte von burgbad, einer Marke, die ihnen vorher gar nicht so präsent war. „Made in Germany, darauf ist einfach Verlass, selbst im Bad“, meint Falk etwas wehmütig. Am Ende ist der Badgrundriss mit lauter Ideen und Wünschen übersät. Hannelore schaut auf und meint: „Lass uns zurückkehren – die Heimat ist unser richtiges Zuhause.“

Optima

Nehmen Sie doch Platz

Für mehr Wohlbefinden und Gesundheit im Alltag – unser Dusch-WC ist alles andere als gewöhnlich: Ausgestattet mit zahlreichen, speziell entwickelten Technologien und Funktionen, ist es einzigartig in Sachen Hygiene, Komfort und Qualität.

www.mein-optima.de

Jeden Tag genießen, bevor für die Kleine der Ernst des Lebens beginnt.

Die Freiheit, unterwegs zu Hause zu sein

Die Freiheit genießen, sich treiben lassen und nebenbei arbeiten – wer träumt nicht davon? Karl ‚Charlie' Schmidt und seine Frau Sabrina waren in den letzten Jahren genau so mit ihrem Wohnmobil unterwegs. Die Einschulung ihrer Tochter bremst sie nun aus. Doch sie haben bereits eine Lösung gefunden.

Leben zwischen Almen und Fjorden
Das Reisen ist zweifellos die größte gemeinsame Leidenschaft der Schmidts. Selbst ihre sechsjährige Tochter Flora hat schon ab und zu mit Fernweh zu kämpfen. Die vielen schönen Erinnerungen an einsame Aufenthalte in norwegischen Fjorden, auf schottischen Hügeln und auf einer Alm in Tirol haben sich auch bei ihr tief eingebrannt.

Für Charlie und Sabrina ist das Unterwegssein seit fast zwei Jahrzehnten ein fester Bestandteil ihres Lebens. Als Social-Media-Redakteure können sie von überall aus auf der Welt arbeiten. Hauptsache, es gibt Internet. Entsprechend groß und international ist ihr Freundes- und Bekanntenkreis in den vergangenen Jahren geworden. „Viele unserer Freunde beneiden uns um unsere Freiheit und Flexibilität – für uns ist das völlig normal", meint Charlie. Stattdessen fragte er sich lange, warum dies nicht viel mehr Menschen in Europa machen.

Sich in lauer Luft an der Abendstimmung erfreuen.

„Das Unterwegssein ist ein fester Bestandteil ihres Lebens."

Vanlife als neuer Reisetrend
In den USA ist der Lifestyle on the road längst gang und gäbe. Wer im Norden lebt und es sich leisten kann, zieht im Winter einfach in Richtung Süden. Nach Kalifornien oder Florida – dahin also, wo es auch in den Wintermonaten warm bleibt. Im Sommer geht es dann wieder zurück nach Alaska, New York oder Minnesota.

Seit einiger Zeit erlebt aber auch in unseren Breiten das Reisen mit umgebauten Vans oder luxuriösen Wohnmobilen und Wohnwagen einen unglaublichen Boom. Das sogenannte Vanlife liegt im Trend. Und sucht man bei Instagram und anderen sozialen Netzwerken nach dem Hashtag #vanlife, eröffnet sich eine Welt mit gänzlich eigenen Themen und Codes. Die neue Homeoffice-Offenheit vieler Unternehmen begünstigt die neue Reiselust zusätzlich.

Gemeinsam die Seele baumeln lassen.

Keine Lust auf ein Einfamilienhaus
Charlies und Sabrinas Freiheitsdrang wird aber nun von der deutschen Schulpflicht ausgebremst. Flora muss demnächst eingeschult werden – für die Schmidts ist es Zeit, um sesshaft zu werden. „In einem klassischen Einfamilienhaus zu leben, kommt für uns nicht in Frage", erzählt Sabrina. Also machen sie sich auf die Suche nach einem Kompromiss, der das Wohnmobil-Gefühl mit einem festen Ort kombiniert. „Wir haben natürlich von Tiny Houses gehört, wollten aber gern weiterhin etwas mit Rädern – man weiß ja nie …", erzählt Charlie.

Durch Zufall stoßen sie bei ihrer Recherche auf Zirkuswagen – jene großen, oftmals bunt bemalten Anhänger, in denen die Artisten und Zirkuskinder leben. Auf alternativen Wagenplätzen sind sie ebenfalls oft zu finden. Ein paar Klicks weiter entdecken Charlie und Sabrina schließlich eine moderne, hochwertig ausgestattete Neuauflage der Zirkuswagen. Wohlwagen heißen sie. Es ist Liebe auf dem ersten Blick.

Zwischendurch im Paradies „gestrandet".

„Ein klassisches Einfamilienhaus kommt für uns nicht in Frage."

WOHLWAGEN.DE

Zuhause auf Rädern. Der Doppelwagen XL von Wohlwagen.

Einzigartig, naturnah, individuell

Der überzeugende Kompromiss – Wohlwagen
Eine Woche später machen sie sich auf zu einem Ausflug nach Bardowick, einer Kleinstadt zwischen Hamburg und Lüneburg. Dort ist ein Wohlwagen live zu besichtigen. Mit dabei ist auch Alex Borghorst, er hatte die Idee, Zirkuswagen nach alten Vorbildern für die Bedürfnisse von heute zu bauen. Heute fertigt sein Unternehmen bis zu 20 dieser einzigartigen Wohnwagen pro Jahr. Serienmodelle ebenso wie komplett individuelle Aufbauten.

Charlie und Sabrina kommen aus dem Staunen gar nicht heraus, als sie den Doppelwagen XL betreten. Alles ist aus hochwertigem Vollholz gefertigt, inklusive Kamin, stilvoller Küche und praktischer Klappschränke. „Wir arbeiten im Innenraum ausschließlich mit Lärchen-, Fichten- und Kiefernholz – Spanplatte gibt's bei uns nicht", meint Alex Borghorst.

Wie es mit der Wintertauglichkeit aussieht, möchte Sabrina wissen. „Sehr gut und sehr naturnah – für die Isolierung nehmen wir Schafschurwolle. Sie ist frei von Bioziden und schützt vor sich durchfressenden Insekten", erklärt der stolze Wohlwagen-Erfinder. „Und mithilfe des Kamins wird es selbst bei strengen Minusgraden schnell angenehm warm", ergänzt er.

***Oben:** Alles wird aus hochwertigem Holz gefertigt. **Unten:** „Sehr gut und sehr naturnah." Alex Borghorst ist von seinen Wohlwagen überzeugt.*

Wintertauglich dank des Kamins.

„Alles ist aus hochwertigem Vollholz gefertigt."

BETTE

Rundet das kleine Bad ab

www.my-bette.com

Entspannt bei 25 km/h umziehen
Nach zwei Probenächten ist die kleine Familie restlos überzeugt. Eine potenzielle Stellfläche haben sie auch schon im Blick – ein idyllischer Apfelgarten auf dem Bauernhof eines befreundeten Pärchens. Vorausgesetzt, die Behörden genehmigen es. Bleibt die Frage, wie solch ein edel rollendes Heim bewegt wird? „Entweder lässt man ihn von einem Traktor oder einem Lkw ziehen – schön sachte mit maximal 25 km/h", sagt Alex Borghorst. Schneller ginge es mit einer Spedition, die den Wagen auf einen Tieflader hievt.

Für Charlie und Sabrina wird es aber wohl der Traktor. Sie wollen flexibel und frei bleiben. Am besten ein Modell, bei dem mehrere Leute und ein Kindersitz Platz finden.

Den Garten Eden direkt vor der Haustür.

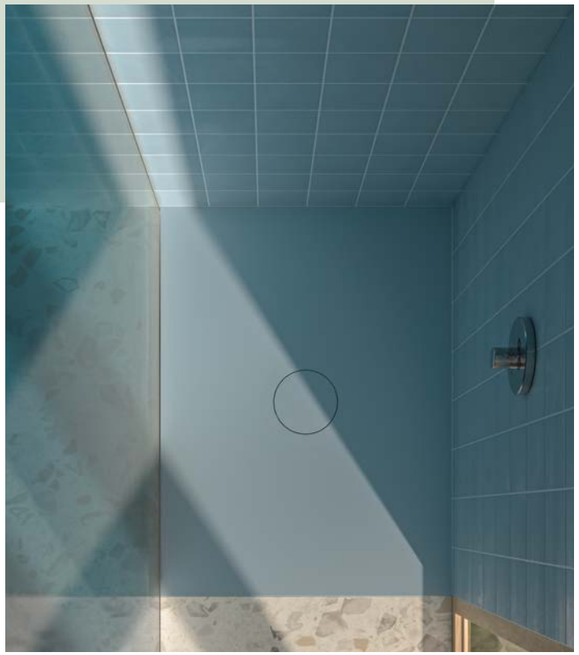
Diese Schönheiten sorgen für Ordnung. Schränke der Serie Verity Design 2.0 von Villeroy & Boch.

VILLEROY-BOCH.DE

Komfort schaffen – auch im kleinsten Bad
In den darauffolgenden Wochen planen die Schmidts ihren individuellen Wohlwagen. Dabei wird auch dem Bad viel Aufmerksamkeit zuteil. Sabrina wünscht sich trotz der kompakten Maße eine Walk-in-Dusche mit Regenbrause. „Wenn schon sesshaft, dann mit maximalem Komfort", so ihr Credo. Für Alex Borghorst kein Problem. Er ist bestens vertraut mit Badezimmerlösungen auf kleinstem Raum. Ähnlich wie im Schiffsbau nutzt er jeden Zentimeter klug und mit Stil.

„Jeden Zentimeter nutzt er klug und mit Stil."

„Trotz der kompakten Maße eine Walk-in-Dusche mit Regenbrause."



Idealer Dusch-Boden: Die plane, fugenlose Duschfliese BetteAir aus glasiertem Titan-Stahl passt sich perfekt in den Boden ein und ist dabei äußerst robust und pflegeleicht.

MY-BETTE.COM

Und so plant er eine 120 cm breite Duschwanne des deutschen Qualitätsherstellers Bette ein. Sie bietet sogar Platz für zwei Personen. Bei den Bad-Accessoires hat Sabrina noch eine Idee aus der Schweiz. Dort hatte sie bei einer Tour vor einigen Jahren die schicken und minimalistischen Ablagen und Halterungen von Bodenschatz entdeckt.

Stück für Stück reift nun also der Traum vom eigenen Haus mit Rädern. Eine Idee, die natürlich ihren Preis hat – aber den Schmidts alle Freiheit lässt, künftig doch nochmals ihren Lebensmittelpunkt woandershin zu verlagern.

Nia von Bodenschatz – vielseitig harmonisch. Die Objekte dieser Linie können wahlweise geklebt oder gebohrt werden.

Oben: *Nia – Kombi Seifenspender und Glashalter.* ***Rechts:*** *WC-Papierhalter mit Ablage. Kann rechts oder links montiert werden.*

BODENSCHATZ.CH

„Zusätzliche Bewegungsfreiheit schaffen.“

Drehen und Falten, um Raum zu schaffen. Die leicht zu bedienenden Drehfalttüren werden bei Nichtgebrauch einfach flach an die Wand geklappt.

MEIN-OPTIMA.DE

Klein, aber oho

Die wahre Kunst besteht darin, auf engstem Raum alles so unterzubringen, dass auf keine Annehmlichkeiten verzichtet werden muss. Mit diesen Produkten werden auch kleine Badezimmer zu Wellness-Oasen.

Der zu Lano 2.0 passende Spiegelschrank mit Lichtsegel ist 3-stufig dimmbar und sorgt für beste Ausleuchtung.

***Oben:** Der Lano 2.0 Waschtischunterschrank überzeugt mit modernem Design und praktischer Griffmulde. **Rechts:** Passende Beimöbel mit verschiedenen Aufteilungen runden das Sortiment Lano 2.0 ab.*

SANIPA.DE

Innen schafft der Spiegelschrank Ordnung durch eine praktische Aufteilung und verfügt über Touch-Sensor sowie zwei Steckdosen.

Design auch am stillen Örtchen: Toilettenpapierhalter, Reservenrollenhalter und sauber verschlossene, leicht zu reinigende WC-Bürstengarnitur.

Ästhetisch, präzise, hochwertig

Nia ist in drei verschiedenen Oberflächen erhältlich: Schwarz matt, verchromt oder Nickel gebürstet. Nia Adesio kann mit der Montagelösung Adesio wahlweise geklebt oder gebohrt werden.

BODENSCHATZ.CH

Nia Seifenspender und Doppelglashalter. Die Glaswaren sind erhältlich in Matt-, Klar- oder Tritanglas unzerbrechlich.

Platzsparende Außenform

MY-BETTE.COM

Kompromisslose Hygiene dank porenfreier Oberfläche. Die platzsparende, bodengleiche Duschfläche BetteFloor Corner.

Duschwanne BetteCaro: mehr gestalterische Möglichkeiten durch raumsparende Außenform.

Knusper, knusper, knäuschen, wer bewundert hier mein Häuschen?

Insights: Interview mit Theresa Mai und Michael Heller

Auf den Spuren von Peter Lustig

Der Traum vom eigenen Haus muss nicht groß sein. Manchen reichen bereits 20 Quadratmeter zum Glücklichsein – in sogenannten Tiny Houses. Was genau darunter zu verstehen ist, was es beim Aufstellen zu beachten gilt und ob sie mehr als ein Trend sind, haben wir zwei Menschen gefragt, die es wissen müssen.

Viele erinnern sich bestimmt noch an Peter Lustig und seine berühmten Kindersendungen „Pusteblume“ und „Löwenzahn“. Der kauzige Typ mit Nickelbrille und Latzhose begeisterte mit seinen Live-Hacks und Geschichten nicht nur Kinder. Er ist rückblickend auch ein Pate des heutigen Tiny-House-Trends. Lustig zeigte auf, dass es nicht viel braucht für ein komfortables und naturnahes Leben. Ein blauer Bauwagen mit rosafarbener Terrasse obendrauf, fertig. Heute sind solche winzigen Häuser – Tiny Houses – ein gefragter Sehnsuchtsort für gestresste Städter.

Fest definiert ist der Begriff des Tiny Houses übrigens nicht. In der Szene kristallisiert sich aber heraus, dass darunter kleine mobile Häuser auf Rädern gemeint sind. Mini- oder Modulhäuser stehen dagegen an einem festen Ort. So sehen das auch Michael Heller und Theresa Mai. Sie betreiben eigene Werkstätten, die mobile Tiny Houses mit viel Liebe zum Detail bauen. Heller leitet die Tiny House Manufaktur in Köln, Mai hat im österreichischen Gutenstein den Wohnwagon entwickelt. Beide haben wir unabhängig voneinander interviewt – als säßen wir zusammen am Esstisch eines Tiny Houses.

REDAKTION: Warum interessieren sich so viele Menschen für ein Tiny House?
THERESA MAI: Immer mehr Menschen fragen sich, wie sie ihr Leben einfacher, naturnäher und mit weniger finanzieller Belastung gestalten können. Autarkie und kleines Wohnen sind dabei eine spannende Lösung. Unsere Kunden wollen unabhängig sein und wünschen sich dennoch einen gewissen Wohnkomfort – sie schätzen hochwertige Materialien, reduzieren sich aber beim Platzbedarf gerne auf das Wesentliche. Das Hauptmotiv ist also: gut zu wohnen.
MICHAEL HELLER: Das sehe ich auch so: Viele Menschen wollen sich besitzmäßig verkleinern und Ballast abwerfen. Es gibt auch die Tendenz, durch den Kauf eines Tiny Houses Geld sparen zu wollen, wobei dies nicht so einfach zu verwirklichen ist. Hier muss der Kaufpreis eines Tiny Houses mit der Miete oder dem Kaufpreis einer Wohnung gegengerechnet werden.

RE: Wie viel Wohnfläche bieten Tiny Houses?
MH: Unsere Tiny Houses sind alle 2,55 Meter breit, 4 Meter hoch und zwischen 6,50 und 7,20 Meter lang. Idealerweise ergibt dies eine Wohnfläche von ca. 16 bis 18 Quadratmetern.
TM: Mit einer Größe von 18 bis 40 Quadratmetern durchdachter Wohn-, Büro- oder Geschäftsfläche bleibt der Fokus bei unseren Wohnwagons auf dem Wesentlichen. Dies zeigt, wie autarkes, zukunftsfähiges Wohnen auch auf kleinstem Raum funktionieren kann. Ein Tiny House macht Lust, das Thema Wohnen neu zu denken.
RE: Lässt sich ein Tiny House überall aufstellen?
TM: Rein theoretisch bieten Tiny Houses viele Freiheiten, die in der Praxis aber durch zahlreiche baurechtliche Vorschriften eingeschränkt werden. Prinzipiell muss zwischen stationären und mobilen Tiny Houses unterschieden werden. Bei stationären Tiny Houses handelt es sich um normale Wohngebäude, nur eben in kleinerer Ausführung. Deswegen müssen sie auch von der Baubehörde genehmigt werden. Bei mobilen Wohnprojekten auf Anhängern oder Wägen sieht es ein bisschen anders aus. In diesem Fall ist das Fundament nicht mit dem Erdboden verbunden und das mobile Tiny House kann temporär auch ohne Baugenehmigung abgestellt werden. Soll es aber länger auf einem Stellplatz stehen oder wird es sogar als Hauptwohnsitz genutzt, unterliegt es wiederum dem Baurecht. Egal, ob es Räder hat oder nicht.
MH: In der Praxis ist dieses Thema leider tatsächlich die nahezu größte Herausforderung eines jeden potenziellen Kunden. Oft ist das Geld für den Kauf eines Tiny Houses vorhanden, aber das Projekt scheitert am fehlenden Stellplatz, was wiederum oftmals an den fehlenden Genehmigungen liegt. Oder am Wunschort ist kein entsprechender Stellplatz zu finden.

RE: Warum tun sich die Behörden so schwer mit Tiny Houses?
MH: Sie entsprechen nicht klassischen Häusern. Insofern weichen sie von gängigen Bauvorschriften ab. Wenn ein Antrag zum Aufstellen eines vollökologischen Tiny Houses gestellt wird, sind viele Sachbearbeiter irritiert. Dazu kommt, dass manche Vorschriften bei Tiny Houses nicht greifen, sodass eine flexible Entscheidungspolitik seitens der Behörden notwendig wäre.
RE: Gibt es aus Ihrer Erfahrung Kniffe, wie es leichter klappt?
TM: Auch im Baurecht gibt es Ausnahmen und Sonderlösungen. So erlaubt es der Nutzungszweck „Grünland Land- und Forstwirtschaft" unter gewissen Voraussetzungen, mobile Tiny Houses wie den Wohnwagon aufzustellen. Zum Beispiel, wenn mit dem Gebäude die Pflege und Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Fläche sichergestellt wird. Im Grünland-Kleingarten lässt sich der Wohnwagon ebenso aufstellen. Aber auch hier müssen einige Vorschriften, wie zum Beispiel die maximale Gebäudehöhe, beachtet und um eine Baubewilligung ersucht werden. Es werden auch immer wieder Flächen für temporäres Wohnen oder innovative Leuchtturmprojekte zur Verfügung gestellt. Damit kann eine Gemeinde ein Statement für nachhaltiges Wohnen setzen. Wichtig ist, dass bei solchen Sonderlösungen offen mit den Behörden kommuniziert wird. In einigen Fällen sind uns solche Sondervarianten schon gelungen – eine Garantie oder ein Recht auf eine Sondergenehmigung hat man jedoch nicht.
RE: Herr Heller, Sie meinten, dass viele Menschen mit Tiny Houses Geld sparen möchten – was kostet ein hochwertiges, ökologisches Tiny House?
MH: Wir bieten ökologische, schlüsselfertige und zu 100 Prozent nach den Wünschen unserer Kunden gestaltete Tiny Houses zu einem Preis ab ca. 67.000 Euro an.

Links: *Ein Team mit handwerklichem Geschick und dem Blick für Details.* ***Rechts:*** *Weniger ist mehr. Und übersichtlicher.*

WOHNWAGON.AT

„Erholungs- und Wohlfühlfaktor."

„Autarkie und kleines Wohnen sind dabei eine spannende Lösung."

Ballast abwerfen und durchatmen.

TM: Bei uns liegen die Preise für einen Wohnwagon zwischen 90.000 und 190.000 Euro – je nach Ausstattung und Autarkiegrad. Billig ist das nicht. Aber wir bauen in Österreich und fertigen jeden Wohnwagon als liebevolle, individuelle Einzelanfertigung. Regionale Kreisläufe und Arbeitsplätze sind uns wichtig. Alles ist modular aufgebaut. Wir verwenden Baustoffe aus der Natur – Holz, Schafwolle und Lehmputz. Für uns stehen ein gesundes Wohnklima und eine nachhaltige Bauweise eindeutig im Vordergrund. Dafür steigt der Erholungs- und Wohlfühlfaktor im eigenen kleinen Zuhause.

Die Sonne liefert die nötige Energie.

RE: Was ist möglich, um auch im Tiny House nicht auf den gewohnten Komfort verzichten zu müssen?
MH: Im Grunde ist fast alles möglich. Zum Beispiel können mehrere Tiny Houses zusammengekoppelt werden, sodass sich die Wohnfläche vergrößert. Und bei der Ausstattung gibt es immer die Möglichkeit, individuelle Wünsche zu berücksichtigen.
TM: Mit dem Wohnwagon besteht die Möglichkeit, sein Haus weitestgehend selbst zu versorgen. Wenn mit unserem Autarkiepaket gut gehaushaltet wird, sind die Fixkosten im Betrieb extrem gering. Strom? Wird selbst gemacht! Gasrechnung? 3 bis 4 Festmeter Holz im Jahr, das war's. Wasser? Wird durch Regenwasser und Filtertechnik ins Haus gebracht. Autarkie ist aber ein Prozess. Einige Wohnwagon-Kunden haben die 100 Prozent Autarkie bereits geknackt, andere sind auf dem Weg dorthin. Gerade für den ersten Winter ist ein externes Backup mit einem Stromkabel vom Nachbarn oder einem Aggregat durchaus sinnvoll.
RE: Jetzt mal Hand aufs Herz – wird aus dem Tiny-House-Bereich ein echter Markt für nachhaltiges Wohnen?

Michael Heller bedient die großen Kunden-Träume von kleinen Häusern.

TINY-HOUSE-MANUFAKTUR.DE

Was braucht man mehr? Ein gutes Buch und einen gemütlichen Ort.

Mini-Idyll unterwegs zum Standplatz.

„In den Synergien liegt die Kraft."

MH: Wir gehen von einer langanhaltenden Entwicklung aus, ja. Denn bisher ist kein Ende des Trends zu erkennen. Was die Nachhaltigkeit angeht: Die Lebensdauer unserer Tinys schätzen wir – bei entsprechender Pflege – auf über 30 Jahre. Außerdem verbauen wir möglichst ökologische Materialien, die wieder abbaubar sind. Beispielsweise verwenden wir zur Wärmedämmung fast ausschließlich biozidfrei haltbar gemachte Schafswolle.
TM: Ob ein Markt nachhaltig ist, liegt oft an den Akteuren, die mitwirken, und welche Firmenphilosophie sie vertreten. Aus unserer Erfahrung funktioniert es am besten, wenn man Projekte gesamtheitlich betrachtet: Wie viel braucht der Nutzer wirklich? Was schenkt uns die Natur an Energie und Wasser? Wie kombinieren wir moderne Technik und altes Wissen? In den Synergien liegt die Kraft.
RM: Vielen Dank für Ihre Antworten, Frau Mai und Herr Heller.

Alles drin. Nur das Drinnen ist kleiner.

bodenschatz

Bringt Glanz ins Bad

Kombi Seifenspender und Glashalter aus der Serie Nia, die weitere hochwertige Accessoires für Sie bereithält. Nia verleiht Ihrem Badezimmer ein harmonisches und edles Gesamtbild.

www.bodenschatz.ch

VERITY DESIGN 2.0 – Lebendig und zeitlos. Dazu in bewährter Villeroy & Boch-Qualität.

Insights: Interview mit Chantal Drechsler und Michele Klaphecke

Es braucht viel Fingerspitzengefühl

Jeden Tag ein schönes Bad planen – klingt nach einem Traumjob, oder? Wir haben zwei erfahrene Badberater gefragt, was sie in ihrem Beruf erleben, wie sie Trends frühzeitig erkennen und wie sie damit umgehen, wenn Paare unterschiedliche Vorstellungen haben.

Design-Vorstellungen, Budget-Rahmen und Grundriss-Besonderheiten – all das gilt es bei der Planung eines neuen Bades zu vereinen. Ohne professionelle Hilfe ist das nur schwer zu bewerkstelligen. Ein guter Startpunkt sind die Badausstellungen der Sanitärgroßhändler. Sie präsentieren nicht nur eine riesige Auswahl an Produkten, Stilen und Trends – sie sind auch mit Beratungs-Profis besetzt, die genau wissen, worauf es bei jedem Detail ankommt. Chantal Drechsler und Michele Klaphecke sind solche Profis. Seit fünf bzw. zwanzig Jahren sind Bäder ihr berufliches Zuhause. Hier kennen sie jeden Winkel, jede Herausforderung, jeden Tipp. Im gemeinsamen Interview erzählen sie mehr über ihren Berufsalltag.

REDAKTION: Frau Drechsler, Herr Klaphecke, eine Ausbildung zum Badberater gibt es nicht. Wie sind Sie jeweils zu diesem Beruf gekommen?
MICHELE KLAPHECKE: Ich habe eine klassische kaufmännische Ausbildung im Großhandel abgeschlossen. Bereits in dieser Zeit wurde mir schnell bewusst, dass die Sanitärausstellung für mich persönlich der interessanteste Bereich des Unternehmens ist. Kreative, kundennahe Beratung und Planung – das ist bis heute genau mein Ding.
CHANTAL DRECHSLER: Bei mir war es ein glücklicher Zufall. Nach meinem freiwilligen sozialen Jahr habe ich ein Studium der Wirtschaftswissenschaften angefangen und nebenbei in einer Badausstellung gejobbt. Der Tipp kam von meinem Vater, er ist Sanitärmeister. Die Arbeit mit den Kunden hat mir viel mehr Spaß gemacht als das theoretische Arbeiten, dass ich kurzerhand in eine kaufmännische Ausbildung gewechselt bin.
RE: Interessant. Welche Kompetenzen müssen Sie als Berater abdecken?
MK: Es braucht viel Fingerspitzengefühl im Umgang mit sehr unterschiedlichen Kundenvorstellungen. Mir ist es darüber hinaus sehr wichtig, die Kunden jedes Mal zu begeistern und ihre Erwartungen sogar zu übertreffen.
CD: Das sehe ich auch so. Es braucht natürlich auch ein gutes Gespür für Design und Trends. Fachkenntnisse im Bereich Innenarchitektur dürfen meiner Meinung nach auch nicht fehlen.

Komplett einsehbar und optimal zu nutzen. Villeroy & Boch weiß, worauf es ankommt.

VILLEROY-BOCH.DE

Es gibt viel zu bedenken und zu entscheiden.

„Das neue Bewusstsein für mein zu Hause.“

Und ganz essenziell: ein gepflegtes, kompetentes und freundliches Auftreten. Aber das ist für uns Berater alle selbstverständlich.

RE: Wie spüren Sie neue Trends und Technikinnovationen auf?

MK: Zentrale Impulsgeber sind auf jeden Fall die großen Messen. Beispielsweise auf der ISH in Frankfurt am Main und der SHK Essen erleben wir jedes Jahr die neuesten Badtrends und kommen direkt mit den Herstellern ins Gespräch. Zudem blättere ich gerne in Architekturzeitschriften und schaue mir auch privat regelmäßig Showrooms verschiedenster Einrichtungshäuser an. Mein Tipp: Über den Tellerrand hinausschauen – überall gibt es Trends zu entdecken.

CD: Definitiv. Für viele von uns sind deshalb auch Online-Plattformen wie Pinterest und Instagram zu einer wichtigen Trendquelle geworden. Dort wird eine unglaublich breite Masse an Informationen zur Verfügung gestellt, aus der sich gut neue Bewegungen ableiten lassen. Ich sammle auf beiden Plattformen beispielsweise meine Ideen und lasse mich gerne von neuen Einrichtungsstilen inspirieren.

RE: Was ist derzeit besonders angesagt im Badezimmer? Und was glauben Sie, welche dieser Trends sich dauerhaft durchsetzen werden?

CD: Ich denke, egal, wen Sie momentan aus der Branche fragen, jedem kommt sofort ein Trend in den Sinn: Schwarz-matt. Es ist die Farbe, die sich nun schon seit rund drei Jahren fest etabliert hat und aus der modernen Badgestaltung nicht mehr wegzudenken ist – nicht nur bei Armaturen, auch bei Duschsystemen und WCs.

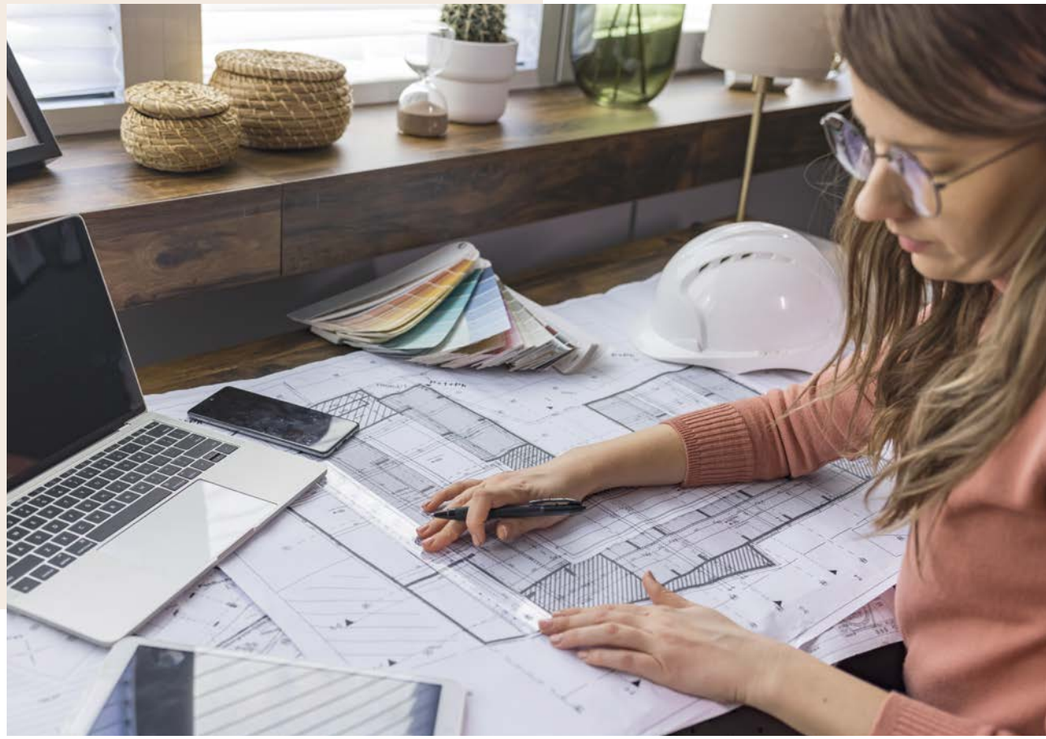
MK: Aber auch Trends wie der gemütliche Boho-Chic sowie der skandinavische Landhausstil oder Oberflächen aus Holz haben längst den Weg in unsere Badezimmer gefunden. Ich beobachte aber unabhängig von Form, Farbe oder Design noch eine andere Bewegung: Ich nenne es mal „das neue Bewusstsein für mein Zuhause“. Die Pandemie hat uns gezeigt, wie wichtig unser Zuhause ist.

RE: Als Großhandel verkaufen Sie nicht direkt an den Endkunden, sondern über das Fachhandwerk. Haben alle Kunden dafür Verständnis?

MK: Kurz gesagt: nein. Nicht alle Kunden haben Verständnis für den 3-stufigen Vertriebsweg. Wenn wir jedoch die Vorteile aufzeigen und ganz

„Die Kunden jedes Mal zu begeistern und ihre Erwartungen sogar zu übertreffen.“

Ist die erste Beratung beendet, beginnt die Detailarbeit.



offen den Ablauf erklären, sind sie meist sehr schnell von dem Ansatz überzeugt.

RE: Wie eng ist Ihre Zusammenarbeit als Badberater mit dem Fachhandwerk?

CD: Grundsätzlich arbeiten wir mit dem Installateur eng zusammen. Aber es kommt immer auf den Umfang des jeweiligen Bauvorhabens an. Der Kontakt zum Fachhandwerker beläuft sich dabei von kurzen notwendigen Infos bis zur Rundumbetreuung einer Baustelle. Die zwischenmenschliche Beziehung zum Handwerker ist mir enorm wichtig – dazu gehören auch mal eine Tasse Kaffee und ein privater Austausch zwischendurch.

RE: Bei welchen Produkten ist die Beratung am schwierigsten?

MK: Ich würde das nicht auf ein Produkt beziehen. Es ist vielmehr die Komplexität gewisser Produktbereiche, die uns manchmal vor bestimmte Herausforderungen stellt. Die Möbeleinrichtung und Lichtgestaltung, dazu die passende Fliesenfarbe – all das muss in perfekten Einklang gebracht werden. Und das immer individuell auf den Kunden abgestimmt. Aber genau das macht unseren Beruf eben auch so spannend. Es wird nie langweilig.

RE: Die Vorführung eines Dusch-WCs ist sicherlich nicht so leicht, oder? Da muss der Kunde – salopp formuliert – die Hosen herunterlassen.

CD: Ja, das stimmt. In der Beratung ist das liebe Dusch-WC immer für einen Lacher gut. Aber

auch hier begreifen die Endkunden meist sehr schnell, wie wichtig und ernst das Thema ist, wenn es um die Hygiene an einer der wichtigsten Körperstellen geht. Hier müssen wir immer im Einzelnen schauen, was passt. Mit manchen sprechen wir ganz unverblümt, bei anderen wählen wir diskretere Formulierungen.

RE: Ist Barrierefreiheit bei Ihren Kunden ein großes Thema?

MK: Das barrierefreie Bad ist bei vielen unserer Kunden ein Thema, ja. Hierbei muss man unterscheiden, ob es wirklich um ein barrierefreies, also rollstuhlgerechtes, Bad geht oder ob ein sogenanntes Komfortbad gewünscht ist. Bei Letzterem stehen vielmehr Erleichterungen wie beispielsweise eine extra Sitzmöglichkeit oder eine bodengleiche Dusche zur Diskussion.

RE: Stichwort Pinterest und Instagram: Viele Ihrer Kunden lassen sich sicher im Internet inspirieren und kommen mit Fotos aus dem Web zu Ihnen. Ist es anstrengender, diese Kunden mit sehr konkreten Vorstellungen zu beraten?

CD: Pinterest ist ja wirklich ein riesiger Fundus an Ideen und Inspirationen. Für uns als Berater sind diese Plattformen Fluch und Segen zugleich. Erst einmal ist es für uns toll, wenn der Kunde mit einer konkreten Vorstellung zu uns kommt. Anhand der ausgesuchten Bilder können wir schnell erkennen, in welche Stilrichtung es geht und welche Produkte wir hier gezielt zeigen sollten. Allerdings zeigen die Bilder auf Pinterest oftmals eine etwas sehr spezielle Momentaufnahme. Da müssen wir den Kunden auch schon mal auf den Boden der Tatsachen zurückholen und erklären, dass das gezeigte Bad mit 30 Quadratmetern in der acht Quadratmeter großen Realität doch sehr anders ausschauen wird.

RE: Wer entscheidet bei der Auswahl. Eher die Frau oder der Mann?

MK: Klare Antwort: die Frauen. Meist sind sie auch die Impulsgeberinnen und haben schon konkrete Vorstellungen. Die Männer interessieren sich oft eher für technische und handwerkliche Feinheiten.

CD: Ich muss aber auch eine Lanze für die Männer brechen: Es gibt auch genügend Männer mit klaren gestalterischen Vorstellungen.

RE: Bestimmt sind sich Paare und Familien bei der Auswahl nicht immer einig. Wie lösen Sie solche Situationen?

CD: Generell sollten wir als Badberater versuchen, uns nicht auf eine Seite zu schlagen, sondern neutral und sachlich zu bleiben. Manchmal reicht es schon, die Vor- und Nachteile einer Idee sowie Alternativen aufzuzeigen, um zu einer Lösung zu gelangen, die für beide Seiten passt.

Lieber nochmal mit den Kollegen beraten.

Villeroy & Boch
1748

Doppelwaschtisch – doppelte Freude

Ideal für Paare und Familien, als Möbel-Waschtisch für viel Stauraum ausgelegt.

www.villeroy-boch.de

MK: Wenn auch das nicht funktioniert, habe ich einen simplen Trick: Ich versuche das Thema zu wechseln und den Punkt zu einem späteren Zeitpunkt nochmals anzusprechen.

RE: Letzte Frage: Welche Beratung ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

CD: Schwierige Frage. Für mich sind es ehrlich gesagt die kleinen Momente aus vielen Beratungen, über die ich gerne immer mal wieder spreche und auch schmunzle. Etwa ein Kind, das eines der Ausstellungs-WCs benutzt hat oder eine ältere Dame, die ihr Toilettenbürstenglas zum Reinigen in die Spülmaschine stellt.

MK: Ich hatte mal einen italienischen Inneneinrichter im Haus, der extra aus Mailand eingeflogen wurde, um bei uns ein winziges Gäste-WC zu planen. Es ist schon ein toller Job, einen der intimsten Räume der Menschen planen zu dürfen.

RE: Vielen Dank für die interessanten Einblicke.

„All das muss in perfekten Einklang gebracht werden.“

Tapetenwechsel ohne den Maler zu bemühen. In jedem Longstay-Hotel gibt es ein neues Ambiente zu entdecken.

Ein Zuhause mit angenehmen Extras

Hotels bieten nicht nur kurzfristig auf Reisen ein angenehmes Zuhause. Immer häufiger werden sie auch für längere Aufenthalte genutzt – Longstay ist das Zauberwort an der Rezeption. Hannah Baldwig, unsere Lagoon-Hotel-Testerin, hat den Trend ebenfalls für sich privat zu schätzen gelernt.

Ab auf die Longstay-Tour

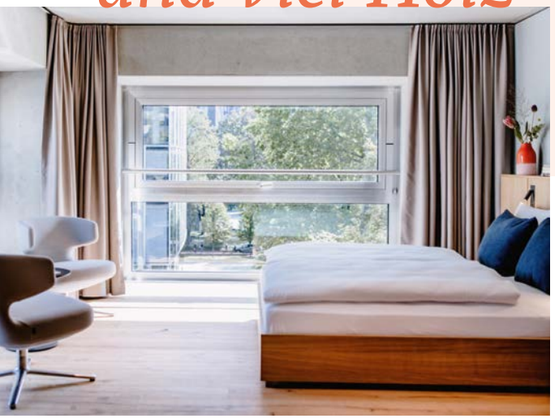
Wissen Sie, welche Frage ich regelmäßig gestellt bekomme: Was ist die wichtigste Anforderung, um Hotel-Testerin zu werden? Nimmermüde Hummeln im Hintern, antworte ich, ohne zu zögern. Natürlich braucht es viele andere Fähigkeiten wie ein ausgeprägtes Qualitäts- und Service-Bewusstsein oder einen feinen Blick für kleine Details. Doch ohne den permanenten Drang zum Unterwegssein und Verreisen sollten Sie einen anderen Job wählen.

Nach meinen Reisen zu verschiedenen Spa- und Wellness-Hotels in der letzten Lagoon-Ausgabe bekam ich dieses Jahr einen neuen spannenden Auftrag: „Hannah, wir brauchen Tests zu Longstay-Hotels", meinte mein Agent und legte mir eine Liste mit vier Hotels in vier Metropolen vor. Jeweils eine Woche lang durfte ich in jedem Hotel bleiben und alles testen. Ich musste nicht lang überlegen und sagte zu.

Longstay, das sind – wie der Name schon sagt – Zimmer oder Apartments für längere Aufenthalte. Für mindestens 30 Tage. Meist ist ein Longstay deutlich günstiger als die normalen Tagesraten der Hotels. Dafür gibt es kleine Küchen, vollen Service und bei guten Hotels auch Fitness- und Wellness-Bereiche. Eigentlich wäre es ein perfektes Zuhause für mich und meine große Reiselust. Aber es ist genauso gut für Dienstreisende mit längeren Projektaufenthalten oder wenn zu Hause ein längerer Umbau ansteht.

Rechts: *Innenansichten mit schönem Ausblick. THE FLAG in Frankfurt am Main.* ***Unten:*** *Ein gelungener Mix aus Holz und Moderne.*

„Stilvolle Wandfarben und viel Holz“



Nichts zu verbergen. Stilvolles Mobiliar unter Industrie-Chic.

Loft-Charakter in Frankfurt – THE FLAG
Die erste Station ist in Frankfurt am Main. Durch den internationalen Flughafen ist die Main-Metropole immer ein Traum gewesen – vor allem für mich als Berlinerin und viel reisende Hotel-Testerin. Mein temporäres Zuhause ist das kürzlich neu eröffnete Hotel THE FLAG West M. Es gehört zum gleichnamigen Familienunternehmen und liegt zentral zwischen dem Palmengarten und Main Tower.

Was mir hier sofort gefällt, ist der moderne Loft-Charakter meines Studios – urbane breite Fenster mit einem integrierten Schreibtisch, stilvolle Wandfarben und viel Holz. Ich fühle mich direkt geborgen. Das Haus beherbergt auch einen Co-Working-Space, hier schreibe ich meist meine Testberichte zu Ende und lerne interessante neue Leute kennen. Und im Sommer ist die Dachterrasse bestimmt ein herrlicher Ort, um den Feierabend zu genießen. Mein Urteil: sehr positiv.

THE-FLAG.DE

Retro-Futurismus in Köln – The Circle
Direkt danach geht es nach Köln. Meine nächste Station ist ein Juwel im Portfolio der ambitionierten 25hours-Kette – The Circle heißt es. Nicht ohne Grund: Das Gebäude im zentralen Friesenviertel ist rund und war früher das Zuhause einer großen Versicherung. Bei der Ankunft traue ich meinen Augen kaum: Ein weißer Roboter empfängt mich freundlich. Später wird mir klar, dass das gesamte Hotel auf unglaublich vielseitige und kreative Weise mit alten und aktuellen Zukunftsvisionen spielt. Retro-Futurismus trifft auf High-Tech des 21. Jahrhunderts. Ich bin begeistert und checke in mein liebevoll eingerichtetes Longstay-Zimmer ein.

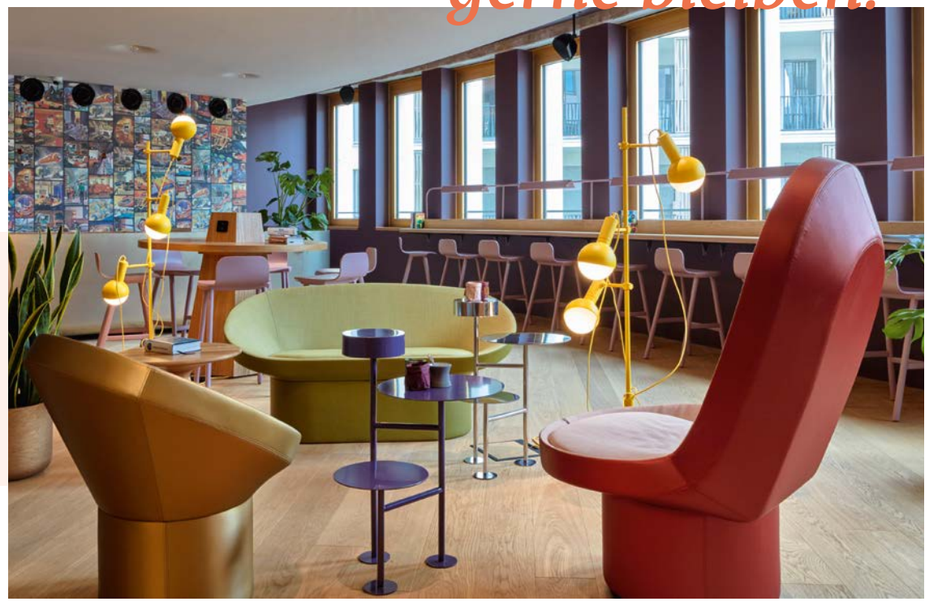
Auch hier gibt es ein angenehmes Spiel aus Farben, rauen Betondecken und natürlichen Holzoberflächen. Dazu eine offene Walk-in-Dusche, von der aus ich auf Köln blicken kann. Das Circle bietet aber so viel mehr: Im Erdgeschoss arbeite ich im Co-Working-Space, stöbere nach Schallplatten im Record-Store und finde eine neue stylische Tasche im hauseigenen Design-Shop. An sich müsste ich nicht vor die Tür, denn im Circle werden auch erstklassige Gerichte und Drinks zubereitet. Ich muss gestehen: Hier würde ich gern bleiben.

25HOURS-HOTELS.COM

Zurück in die Zukunft. Der Empfang im Kölner The Circle.

Die Mischung macht's. In diesem lichtdurchfluteten Zimmer hat man Luft zum Atmen.

„Hier würde ich gerne bleiben.“



Verspielt, freundlich und ein wenig nostalgisch futuristisch.

Klare Linien soweit das Auge reicht.
Das Restaurant Ebi 10.

„Das Zimmer selbst ist ganz Wien-like."

Oben: *Ein herrlicher Blick über Wien.*
Rechts: *Schwarz-Weiß, zeitlos und elegant.*

Leben im vertikalen Dorf – PhilsPlace in Wien
Aber meine Longstay-Tour geht weiter. Auf Wien freue ich mich besonders. Die Stadt von Sisi und der Sacher-Torte. Ich checke in gut erreichbarer Lage, etwas abseits vom Zentrum in PhilsPlace ein, ein zwölfgeschossiges Bürogebäude der 1960er Jahre, das imposant über dem Boden hinausragt. Fast ganz oben liegt mein Longstay-Zimmer – entsprechend fabelhaft ist mein Blick über Wien.

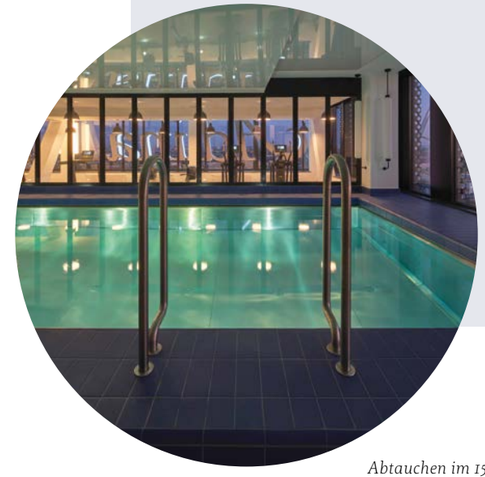
Das Zimmer selbst ist ganz Wien-like: elegant, hochwertig und zeitlos, alles in Schwarz-Weiß. Theoretisch könnte ich mein Longstay-Apartment mit weiteren Pflanzen, Bildern oder Möbeln verfeinern, damit ich mich über den langen Zeitraum komplett zu Hause fühle. Was für ein fürstlicher Service. Und ich muss nicht weit weg zum Einkaufen, da es im Gebäude zwei Supermärkte gibt. Wow, das PhilsPlace ist wie ein kleines vertikales Dorf. Seit Kurzem gibt es noch einen Grund, um im Haus zu bleiben: Ebi 10, ein neues Restaurant mit asiatischer Fusionsküche. Das Konzeptrestaurant mit mehreren Standorten kenne ich schon von vorherigen Wien-Aufenthalten. Hier gibt es Sushi & Co – und zwar all you can eat, aber à la carte. Man muss es einfach lieben.

PHILS.PLACE

Abschluss im Adina in München
Zum Schluss geht es schließlich nach München – und noch höher hinaus als in Wien. Ich checke im höchsten Hotel der Stadt ein, dem neu eröffneten Adina Hotel. Inklusive Alpenpanorama aus dem Zimmerfenster und pulsierender Kunst und Kultur vor der Hoteltür. Ich wollte schon lange eines der Adina-Hotels besuchen – sie sind bekannt für ihr australisches Flair. Tatsächlich ist alles sehr weitläufig und mit schönem Outback-Interieur ausgestattet.

Hier checke ich in ein Sky Terrace Studio mit voller Longstay-Ausstattung ein. Super gemütlich ist es hier. Allerdings treibt es mich fast jeden freien Tag in die 15. Etage. Dort gibt es nicht nur einen zwölf Meter langen Pool, sondern auch eine hauseigene Sauna. Gerade an trüberen Tagen wäre das hier definitiv mein Lieblingsort zum Entspannen und Auftanken. Am Ende meiner Longstay-Tour fällt es mir schwer, wieder nach Berlin zurückzukehren. Zu verlockend ist es, weitere Städte intensiver kennenzulernen. Vielleicht gebe ich meine Berliner Wohnung auf und verbinde Arbeit und Leben künftig nur noch in Longstay-Hotels.

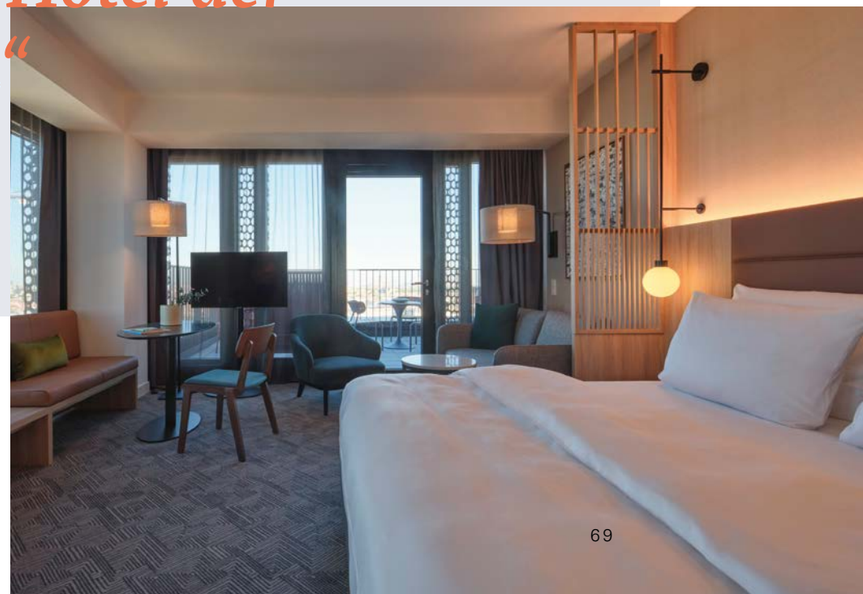
ADINAHOTELS.COM



Abtauchen im 15. Stock.
Das Adina in München.

Ein kühler Drink mit heißem Blick auf die Alpen.

„Ich checke im höchsten Hotel der Stadt ein."



Diesem Interieur könnte man auch im australischen Outback begegnen.

Ein neues Zuhause-Gefühl fürs Bad planen – badideen Münster

Münster ist das Zuhause von Mosecker, einem der führenden Großhandelsunternehmen für moderne Haustechnik in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Im Süden der lebendigen Universitätsstadt besuchen wir die badideen Ausstellung von Mosecker – ein perfekter Ort, um aktuelle Badtrends live zu erleben.

Eine Erfolgsgeschichte aus Münster
1859 gründete Christoph Mosecker im damals noch beschaulichen Münster seine eigene Bildhauerwerkstatt. Mehr als 160 Jahre später ist nicht nur Münster zu einer westfälischen Metropole gewachsen – auch das nach wie vor inhabergeführte Familienunternehmen Mosecker ist groß geworden. Über 500 Mitarbeiter engagieren sich Tag für Tag an 33 Standorten für zeitgemäße und individuelle Badlösungen mit höchstem Qualitätsanspruch.

Münster ist dabei bis heute das zentrale Herzstück des Unternehmens. Im Südosten der Friedens- und Fahrradstadt, nur rund fünf Kilometer vom historischen Prinzipalmarkt entfernt, finden wir eine besonders interessante Adresse von Mosecker – die badideen Ausstellung.
Am Rand der Stadt präsentiert sie auf insgesamt 1.600 m² eine riesige Auswahl an Sanitär-Produkten sowie zahlreiche Inspirationen für ein zeitgenössisches Bad-Interieur.

Mosecker. Ein Name der für Qualität und Service steht.

Inspirieren und beraten lassen
Bei unserem Besuch der Ausstellung flanieren wir durch verschiedene Bad- und Stilwelten mit komplett eingerichteten Musterbädern. Darin gibt es einiges zu entdecken: modernste Dusch-WCs und edle Badewannen etwa. Aber auch eine Vielzahl an hochwertigen Armaturen, Duschsystemen, Keramik, WC-Anlagen und Badaccessoires erwartet uns in der badideen Ausstellung Münster.

Es geht aber nicht nur um das Anfassen, Ausprobieren und Inspirieren lassen. „Der Schwerpunkt unserer badideen Ausstellung liegt in der Beratung", erzählt Ausstellungsleiterin Ina Wolharn. „In Verbindung mit einem selbst gewählten Fachhandwerker suchen wir gemeinsam mit den Endkunden eine Lösung, die individuell zum Grundriss, den Design-Vorstellungen und natürlich zum Budget passt", so Wolharn weiter.

Hier können Sie testen, worauf Sie sich freuen können.

„Zahlreiche Inspirationen für ein zeitgenössisches Bad-Interieur."

Das optische und technische Zusammenspiel der Waschbecken von Falper mit den Armaturen von CRISTINA Rubinetterie lässt keinen Wunsch offen.

„Drei Stunden sollte man sich Zeit nehmen für eine Badplanung bei uns.“

CRISTINA Rubinetterie: Form schön, Farben vielfältig.

Austellungsleiterin Ina Wolharn

Bei den umfangreichen Beratungen setzt das 7-köpfige Beratungsteam moderne Software zur 3D-Visualisierung der Gestaltungskonzepte ein. Zusammen mit den Produkten vor Ort können so Materialen und Formen perfekt kombiniert werden. Und das individuell für jedes Detail: von der Fliese über die Badkeramik bis zu Wandfarbe und Beleuchtung. „Drei Stunden sollte man sich Zeit nehmen für eine Badplanung bei uns – dann ist aber alles exakt so, wie man es sich wünscht. Die Komplexität der Beratung auch aufgrund der nicht sichtbaren Komponenten wird häufig unterschätzt.“, merkt Ina Wolharn an.

„Der Schwerpunkt unserer badideen Ausstellung liegt in der Beratung.“

Oben: *Team Badideen Münster*
Unten: *Waschtischanlage Optima X*

Die Marke für das komplette Haus – Optima
Für die Ausstattung eines neuen Traumbades hält Mosecker ein breit kuratiertes Sortiment von international renommierten Herstellern bereit. Eine zentrale Marke dabei ist Optima. Seit Jahrzehnten steht dieser Name für intelligente und technologisch hochwertige Haustechnik-Lösungen. In Zusammenarbeit mit führenden europäischen Herstellern sind mehrere Kollektionen für verschiedene stilistische Vorstellungen entstanden.

Die Linie Optima X besticht beispielsweise durch ihre besondere Liebe zum Detail und eignet sich vor allem für kleine bis mittelgroße Bäder. Ein großer Vorteil an Optima: Die Marke deckt das gesamte Portfolio an Haustechnik ab – alle Produkte sind also perfekt aufeinander abgestimmt.

Kopfbrause DYNAMO von CRISTINA Rubinetterie. So geht Duschen auf Italienisch.

EAST SIDE von CRISTINA Rubinetterie

GERMAN DESIGN AWARD 2022

„Beide Marken setzen regelmäßig Design-Maßstäbe.“

Waschen Sie Ihre Hände in Eleganz. Waschtisch aus der Serie ZERO von Catalano.

Italienisches Bad-Design in seiner ganzen Pracht
In der badideen Ausstellung Münster erleben wir aber auch Design aus Italien live. Mit Catalano und CRISTINA sind hier zwei der bekanntesten italienischen Sanitärmarken mit ihren aktuellen Kollektionen präsent. Beide Marken setzen regelmäßig Design-Maßstäbe, die mit namhaften Awards ausgezeichnet werden. Während Catalano mit Badkeramik in herausragender Qualität überzeugt, ist CRISTINA für hochwertige und design-orientierte Armaturen bekannt.

Ein Hingucker für uns ist die East-Side-Kollektion von CRISTINA. Die Serie wurde 2022 mit dem „German Design Award“ prämiert. Zurecht: Sie greift den New Yorker Loft-Style der 1970er Jahre auf. Besonders in mattem Schwarz kommt dies gut zur Geltung. Bei Catalano begeistern uns Innovationen wie die antibakterielle Keramikoberfläche CATAglaze+ sowie die New Flush-Spültechnologie – beides sorgt für deutlich mehr Hygiene bei weniger Reinigungs- und Wasserbedarf.

Ebenfalls made in Italy sind die minimalistisch-eleganten Badmöbel von Falper. Deren Echtholz-Oberflächen werden mit natürlichen Ölen und Wachsen veredelt und lassen sich mit ebenso stilvollen Waschbecken, Spiegeln oder Armaturen ergänzen. So kommt ein ganz neues Zuhause-Gefühl im Bad auf.

„So kommt ein ganz neues Zuhause-Gefühl auf.“

Whirlpool und Wanne vereint – die Whirlwanne
Einen Funktionsbereich weiter entdecken wir die Whirlwannen des österreichischen Herstellers GKI. Sie vereinen den Komfort einer Badewanne mit der anregenden Wirkung eines Whirlpools. Mithilfe verschiedener Düsen und Programme können wahlweise die Muskeln gelockert oder der Kreislauf belebt werden. Und auch GKI engagiert sich stark für nachhaltige Lösungen. So hat das Unternehmen mit NACRYLplus® einen neuen, hautfreundlichen Werkstoff aus gegossenem Sanitär-Acryl entwickelt. Er verringert das Ablagern von Schmutz – entsprechend weniger Reinigungsmittel und Wasser braucht es, um alles sauber zu halten.

Oben: *Entspannen mit System – VITALine SPApool-Poolsystem von GKI.* ***Links:*** *Stets zur Stelle – der Kleiderboy Lindo von Bodenschatz.*

Serie Viaveneto von Falper – Ordnung in ihrer edelsten Form.

Zwischendurch ziehen die wunderschönen Edelstahl- und Glas-Accessoires von Bodenschatz unsere Aufmerksamkeit auf sich. Die Schweizer Marke bietet einfach alles, was dem Bad auf elegante Art zu mehr Ordnung verhilft – Halterungen, Becher, Ablagen und mehr. Viele der Produkte können dabei auch ohne Bohren befestigt werden. Am Ende unserer Tour durch die badideen Ausstellung in Münster sind wir voller Inspirationen. „Übrigens: Fast alle hier ausgestellten Produkte lassen sich individuell konfigurieren – in den Farben, Maßen oder Materialien“, gibt uns Ina Wolharn mit auf dem Weg. Wir sind sicher: Das nächste Bad wird hier geplant.

MOSECKER-BADIDEEN.DE

Nachhaltigkeit im eigenen Bad

Duschen statt baden, beim Einseifen Wasser abstellen, weniger heizen – es gibt viele Möglichkeiten, die täglichen Badroutinen nachhaltiger zu gestalten. Doch auch die Hersteller nehmen das Thema immer stärker in den Fokus.

***Links:** Solar-Panels gehören schon fast zum Standard. **Unten:** Elegant, funktional und nachhaltig. Das Optima Dusch-WC.*

Nachhaltige Innovationen und Standards
In den vergangenen Jahrzehnten hat sich viel getan bei der Sanitär- und Haustechnik. Zahlreiche Innovationen konnten dazu beitragen, dass der Energie- und Wasserverbrauch in Bädern sinkt. Und auch hinter den Kulissen sind die Prozesse effizienter und ressourcenschonender geworden. Bei vielen Unternehmen spielt das Thema bereits bei der Produktentwicklung eine zentrale Rolle.

So verfügen moderne WCs heute standardmäßig über wassersparende Spül-Stopp-Funktionen oder zwei Tasten für unterschiedliche Spülmengen. Genauso sind mittlerweile viele Brausen auf dem Markt, die deutlich weniger Wasser durchlaufen lassen – ohne an Komfort einzubüßen.

Gute Ideen, um Ressourcen zu schonen
Dieser hohe Anspruch spiegelt sich an vielen Stellen des Mosecker-Sortiments wider. Zum Beispiel bei ressourcenschonenden Haustechnik-Systemen wie Solar-Panels, mit denen Warmwasser erzeugt werden kann. Oder Lösungen zur kontrollierten Wärmerückgewinnung. Hierbei sorgt ein spezielles System für den dauerhaften Luftaustausch – nebenbei wird der verbrauchten Luft die Wärme entzogen und zum Erwärmen der Innenräume genutzt.

Auf Nachhaltigkeit achtet auch Optima, eine seit vielen Jahrzehnten bewährte „Voll-Sortimenter"-Marke, die ausschließlich über Fachgroßhändler wie Mosecker vermarktet wird. Optima arbeitet in allen Bereichen mit führenden europäischen Herstellern zusammen, die nach hohen

„Hersteller müssen nachhaltige Produktions-verfahren nachweisen."

***Links:** Armatur aus der Serie TRICOLORE VERDE von CRISTINA Rubinetterie.*

Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards arbeiten. Zum Beispiel bei den Dusch-WCs Optima L und X: Die mit ihnen verbundenen Produktionsprozesse werden laufend weiterentwickelt, um Wasser und Energie zu sparen. So soll der Verbrauch von natürlichen Ressourcen so gering wie möglich gehalten werden.

Zugleich sind die WCs ohne Spülränder konzipiert und mit einer antibakteriellen Oberflächenveredelung versehen. Beides sorgt dafür, dass für das Reinigen deutlich weniger Wasser und Reinigungsmittel nötig sind. Darüber hinaus verbraucht die patentierte Zwei-Düsen-Spülung nur 3 bis 4,5 Liter Wasser zum Spülen. Kein Wunder also, dass die Dusch-WCs von Optima mit dem Green Good Design Award ausgezeichnet wurden.

Nachhaltigkeit von der Produktion bis zur Verpackung
Ein anderes gutes Beispiel ist Catalano: Mit zahlreichen Zertifizierungen verpflichtet sich der italienische Keramik-Hersteller zu nachhaltigen Prozessen. Diese werden kontinuierlich überwacht und immer weiter auf ihre Umweltfreundlichkeit hin optimiert. So erfüllt Catalano auch die Vorgaben des EPD-Programms, das die Umweltverträglichkeit von Baukomponenten festschreibt – und zwar über den gesamten Lebenszyklus eines Produkts.

Die italienische Badmöbel-Marke Falper geht einen ähnlichen Weg: Mit ihrer hochmodernen Just-in-Time-Produktion stellt sie nur das her, was tatsächlich bestellt wird. Zudem werden die Waschbecken, Wannen und Abdeckungen aus pflanzlichen und recycelbaren Harzen gefertigt. Und bei der Beleuchtung kommen vorwiegend stromsparende LEDs zum Einsatz.

Der italienische Hersteller CRISTINA überzeugt Mosecker ebenfalls durch nachhaltige Ansätze: So verbaut er in seine formschönen Armaturen innovative Strahlregler, die den Wasserdurchlauf auf fünf Liter pro Minute reduzieren – ein Spitzenwert. Alle CRISTINA-Produkte sind zudem in Faserformteilen aus Karton verpackt – 100 Prozent recycelt, wiederverwendbar und biologisch abbaubar.

Dies sind nur wenige von unzähligen Beispielen im riesigen Mosecker-Sortiment, die einen nachhaltigen Einfluss auf unsere Welt von morgen haben.

MOSECKER.DE

Insights: Interview mit Annika Moritz

Komfortbad, geplant von Annika Moritz, Ausstellungsleitung Georgsmarienhütte

Voller Komfort bis ins hohe Alter

Möglichst lange selbstständig bleiben – auch im Bad. Dies wünschen sich die meisten Menschen, wenn sie älter werden. Deshalb lohnt es, sich frühzeitig mit den Vorzügen eines barrierefreien Komfortbades zu beschäftigen. Worauf es dabei zu achten gilt, erzählt Annika Moritz, Leiterin der badideen Ausstellung in Georgsmarienhütte.

REDAKTION: Frau Moritz, bei barrierefreien Bädern denken viele sicher zuerst an die zweckmäßig eingerichteten Bäder in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen. Ist dieses Bild noch zeitgemäß?

ANNIKA MORITZ: Nein, es lassen sich längst moderne barrierefreie Bäder ohne die sterile Atmosphäre eines Pflegeheimes realisieren – auch zu Hause. Deshalb sprechen wir heute auch von Komfortbädern. Denn es geht darum, einen sicheren, barrierefreien Wohlfühlraum zu schaffen.

RE: Wer kommt zu Ihnen mit dem Wunsch nach einem Komfortbad?

AM: In erster Linie sind das die Silver-Ager, also Menschen über 50, die sich auf einen neuen Lebensabschnitt vorbereiten, in dem sie nicht mehr so rüstig unterwegs sein werden. Aber Komfortbäder sind durch ihre einfachere Nutzbarkeit und mehr Sicherheit auch etwas für jüngere Menschen oder Familien mit kleinen Kindern. So hält beispielsweise der Trend zu großzügigen, bodengleichen Duschen seit mehreren Jahren an. Das schätzen immer mehr Menschen ohne eingeschränkte Mobilität.

RE: Mit welchen Vorstellungen eines barrierefreien Bades kommen die meisten Menschen in Ihre Ausstellung?

AM: Die Vorstellung von rein funktionalen und etwas plump wirkenden Haltegriffen hält sich hartnäckig. Aber im Beratungsgespräch wird den Besuchern unserer Ausstellung schnell klar, dass es auch eleganter geht. Vielen unserer Produkte sieht man die barrieresenkenden Funktionen nicht sofort an. Beispielsweise kann die extra stabile Brausestange auch als Haltegriff genutzt werden. Oder die Anti-Rutschbeschichtung einer Duschwanne sorgt mit zurückhaltender Ästhetik für ein sicheres Duschvergnügen. Besonders freue ich mich, wenn die Kunden überrascht erleben, dass altersgerechte Produkte in Aussehen und Funktion gar nicht mehr mit ihren bisherigen Vorurteilen zu tun haben.

RE: Welche Produkte machen ein Komfortbad aus?

AM: Zuerst einmal die bodengleiche Dusche, die das Duschen erheblich komfortabler und sicherer macht. Aber auch spezielle Waschtische, die mit Rollstühlen unterfahrbar oder höhenverstellbar sind, gehören dazu. Es gibt auch WCs, die in der Sitzhöhe variabel sind. Einen besonderen Komfort und Hygienestandard bieten die Dusch-WCs – mit integriertem Haltegriff und berührungslos bedienbaren Armaturen.

RE: Welche räumlichen und technischen Voraussetzungen sollten bei einer Sanierung des Bades beachtet werden?

AM: Es braucht auf jeden Fall genügend Bewegungsfläche um die Sanitärobjekte herum. Vor der Toilette und dem Waschtisch sowie in der Dusche sollten jeweils mindestens 120×120 cm Platz sein. Deshalb werden manchmal auch zwei Räume zusammengelegt, um ein großzügiges Komfortbad umzusetzen. Für eine bodengleiche Dusche muss zudem das Mindestgefälle der Abwasserleitung geprüft werden – der Einbau ist aber eigentlich immer möglich. Und zum Schluss sollte auch die Tür angepasst werden, sodass sie ausreichend breit ist und entweder nach außen öffnet oder schiebbar ist.

RE: Das kostet sicherlich einiges – gibt es Förderungen?

AM: Ja, die KfW-Bank bezuschusst Umbauten zu barrierefreien Bädern mit bis 6.500 Euro pro Projekt. Auch die Kranken- und Pflegeversicherungen fördern einzelne kleinere Maßnahmen. In der Beratung gehen wir gern detaillierter darauf ein. Aber ganz unabhängig von der Förderung, lohnt sich die Investition. Es macht vieles einfacher im Alter.

In fünf Schritten zum Traumbad

Ihr Wunsch nach einem neuen Bad
Sie träumen von einem neuen Bad und möchten sich nun diesen lang gehegten Wunsch erfüllen? Wie sehen Sie Ihr Traumbad? Organische natürliche Rundungen, klare geometrische Formen oder klassische Eleganz? Gewinnen Sie auf unserer Website www.mosecker-badideen.de erste Inspirationen und vereinbaren Sie einen Termin in einer unserer Ausstellungen.

Das technische Grundgerüst
Ihr Fachhandwerker nimmt bei Ihnen zu Hause ein exaktes Aufmaß der Räumlichkeiten und prüft die technischen Voraussetzungen. Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen einen unserer bewährten badideen Partner-Installateure. Es entsteht das Grundgerüst für Ihr neues Bad. Unsere badideen Fachberater können sich mit Hilfe der Daten ideal auf eine individuelle Beratung vorbereiten.

Die persönliche Beratung
In einem Beratungstermin zeigen wir Ihnen die vielfältigen Möglichkeiten für Ihr Traumbad. Unsere FachberaterInnen informieren Sie umfassend. Sie erleben die Proportionen und fühlen die Oberflächen der empfohlenen Produkte. Die optimale Anordnung der Sanitärobjekte in Ihrem Bad wird festgelegt und mit 3-D-Badplanungen visualisiert.

Ihr individuelles Bad
Nun geht es um die Feinplanung. Es folgt die verbindliche Produktauswahl, die Ihrem persönlichen Budget entspricht und eine anschauliche exakte Badplanung. Alle von Ihnen ausgewählten Objekte, alle Farben und Fronten werden Ihnen zusammen mit dem Montageangebot des Fachhandwerkers präsentiert. Wenn alle Punkte zu Ihrer Zufriedenheit geklärt sind, vergeben Sie den Auftrag.

Die Umsetzung
Wir liefern die bestellte Ausstattung an den ausführenden Fachhandwerker, der dann sämtliche Montage- und Installationsarbeiten vor Ort fachgerecht und mit größter Sorgfalt ausführt.

Wir wünschen Ihnen viel Vorfreude auf Ihr persönliches Traumbad!

MOSECKER-BADIDEEN.DE

Insights: Interview mit Matthias Kubischek

Damit Sie nicht erst hinterher klüger sind

Wer sein Zuhause sanieren oder neu bauen möchte, ist gut beraten, sich beim Thema Energie Unterstützung zu holen. Zum Beispiel bei Matthias Kubischek – er ist Energieberater. Im Interview erzählt er, wie man zu diesem Beruf kommt und welche Wärmetechnik er empfiehlt.

Möglichst effizient und klimaschonend Energie verbrauchen – dies möchten viele Hausbesitzer, Gewerbetreibende und Mieter. Gerade heute, wo Energie immer mehr zu einer Kostenfalle wird. Doch das Thema ist komplex. Einfach eine Solaranlage aufs Dach oder eine Wärmepumpen zu installieren, reicht meist noch nicht für ein energieeffizientes Zuhause. Es ist vielmehr ein Zusammenspiel vieler verschiedener Faktoren und unterschiedlicher Produkte. Damit individuell eine ganzheitlich passende Energielösung gefunden wird, lohnt sich der Austausch mit einem Energieberater. Bei einigen Förderprogrammen muss er sogar verpflichtend mit in die Planungen und Umsetzungen eingebunden werden.

Matthias Kubischek berät seit mehreren Jahren Kunden rundum das Thema Energie in Wohngebäuden. Er schaut sich jedes Projekt genau an und gibt Hinweise und Tipps, welche Technik sich für eine bestimmte Sanierung oder einen Neubau eignet.

REDAKTION: Herr Kubischek, wie sind Sie zum Beruf des Energieberaters gekommen und wie sieht der Weg dahin aus?

MATTHIAS KUBISCHEK: Ich arbeite nicht hauptberuflich als Energieberater, sondern berate Endkunden und Fachhandwerker im Rahmen meiner Tätigkeit als Kundenberater unserer Badausstellung auch auf dem Gebiet der Energietechnik. Mein erlernter Beruf ist Gas-Wasserinstallateur. Generell ist es so, dass die Berufsbezeichnung des Energieberaters nicht geschützt ist – die Ausbildung ist also nicht einheitlich festgelegt. Es gibt aber 15-monatige Weiterbildungen an Fernschulen, mit denen man zertifizierter Energieberater oder geprüfter Energiemanager werden kann. Dafür müssen in der Regel technische Vorkenntnisse und ein Meistertitel oder ein Hochschulabschluss in einem technischen oder naturwissenschaftlichen Feld nachgewiesen werden. Alternativ ist es auch möglich, den Bachelorstudiengang „Energieverfahrenstechnik oder Energiewirtschaft und -management“ zu belegen.

RE: Beraten Sie jeden Bereich der Energieeinsparung?

MK: Nein, ich berate meine Kunden überwiegend in den Bereichen Umbau und Sanierung der Heizungstechnik und erstelle Lüftungskonzepte für Ein- bis Zwei-Familienhäuser. Wer darüber hinaus Informationsbedarf hat, braucht einen zertifizierten Energieberater.

RE: Eine Beratung bei zertifizierten Fachleuten ist mit 600 bis 1.000 Euro nicht gerade günstig – lohnt sie sich unter dem Strich in jedem Fall? Also auch über die reine Basisberatung hinaus?

MK: Auf jeden Fall, eine grundlegende, professionelle Energieberatung erachte ich immer als sinnvoll – besonders, wenn eine komplette Bewertung des Gebäudes gewünscht wird. Dazu kommt: Sobald eine Förderung durch die öffentliche Hand in Anspruch genommen werden soll, ist für alle Aspekte einer Sanierung immer ein Energieberater erforderlich – außer bei einer Heizungserneuerung.

RE: Früher hieß es: Inneres Mauerwerk, Hohlschicht und äußeres Mauerwerk, das Dach gedämmt und gut ist. Wenn man sieht, wie viele Häuser von außen gedämmt werden, scheint sich einiges getan zu haben. Was genau?

MK: Um Einsparpotenziale einer Sanierung richtig ausschöpfen zu können, ist es empfehlenswert, das Gebäude so zu sanieren, dass es möglichst wenig Heizenergie verbraucht. Da hat sich tatsächlich viel getan in den vergangenen Jahrzehnten. Durch die heutigen modernen Dämmsysteme und dreifach verglasten Fenster lassen sich auch Bestandsgebäude annähernd auf einen Neubaustandard bringen. Das ist ein großer Fortschritt im Sinne des Klimaschutzes.

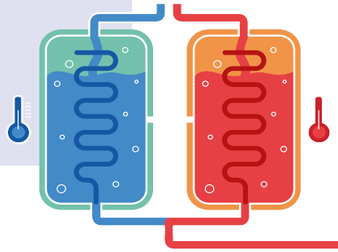
RE: Weniger Verbrauch kann manchmal aber auch zu neuen Problemen führen. Die enorme Reduzierung des Wasserverbrauchs hat zum Beispiel in den Leitungen zu Problemen mit Legionellen geführt. Wie lässt sich dieses Problem in den Griff bekommen?

MK: Das Stagnationsproblem in Brauchwassersystemen kann durch verschiedene Maßnahmen verringert werden – beispielsweise, indem nicht benötigte Leitungen zurückgebaut oder Hygienespülungen von endständigen Leitungen durchgeführt werden. Genauso kann man Legionellen mit kleinen Speichervolumen oder Frischwasserladesystemen vorbeugen. Des Weiteren ist es wichtig, moderne Leitungsnetze richtig zu dimensionieren, damit möglichst keine Stagnationen entstehen. Bei größeren Warmwassersystemen, größer als 400 Liter Fassungsvermögen, ist zudem eine zyklische Überwachung vorgeschrieben.

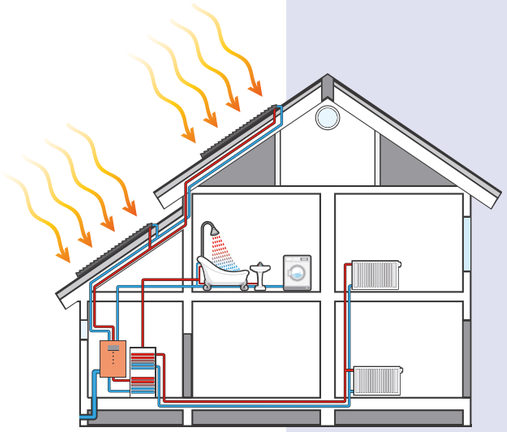
RE: Welche Kunden kommen zu Ihnen und was ist deren wichtigstes Anliegen?

„Weil jedes Mal viele Faktoren eine Rolle spielen.“

Um sich ein detailliertes Bild zu machen, ist die Besichtigung vor Ort unerlässlich.



„Eine grundlegende, professionelle Energieberatung erachte ich immer als sinnvoll.“

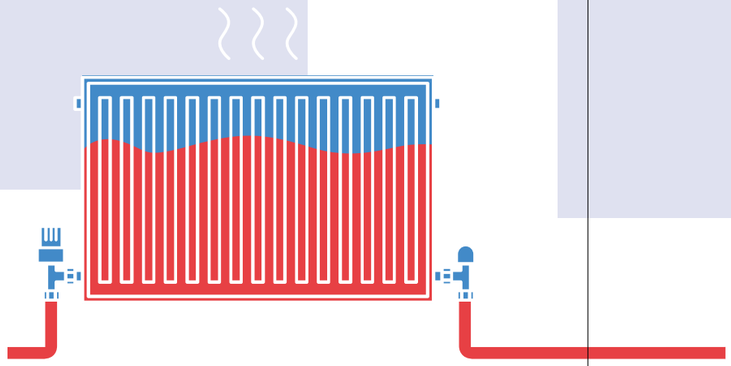


Oben: *Die Sonne als natürliche Energiequelle.* ***Links:*** *Nicht so viel Fachchinesisch, um die Hausbesitzer nicht zu überfordern.*

MK: Zu mir kommen vorwiegend Hausbesitzer, wenn sie ihre Heizungsanlagen sanieren oder ergänzen bzw. wenn sie ein neues Haus bauen möchten. Deren Hauptanliegen ist es, Energie- und Betriebskosten der Heizung einzusparen.
RE: Das ist ein weites Feld. Welche Technik der Wärmeerzeugung empfehlen Sie?
MK: Es gibt nicht das eine Heizsystem, das für alle Einsatzzwecke passt. Ich betrachte jeden Fall individuell, weil jedes Mal viele Faktoren eine Rolle spielen. In älteren Gebäuden kann zum Beispiel eine Hybridanlage mit Gas-Wärmepumpe, Gas-Solar oder Biomasse eine gute Empfehlung sein. Bei Wärmpumpen in der Sanierung muss darauf geachtet werden, dass ein niedriger Heizungsvorlauf von circa 35 bis 45 Grad erreicht wird. Meist bedeutet dies, dass das Heizungssystem angepasst werden sollte – entweder mit neuen Niedertemperatur- bzw. Wärmepumpenheizkörpern oder einer Fußbodenheizung, falls dies möglich ist. Biomasse-Heizungen mit Pellets eignen sich oftmals, wenn alte Ölheizungen ausgebaut werden, da im Regelfall der Öllagerraum als Pellet-Lagerraum zur Verfügung steht.

RE: Kann eine Altbausanierung energetisch bei den Neubauanforderungen im Heizungsbereich mithalten, wenn die aktuelle Energieeinsparverordnung (EnEV) beachtet wird?
MK: Ja, das ist möglich, vorausgesetzt, es wurde vorher gut geplant und alle Maßnahmen sind fachmännisch umgesetzt. In den meisten Fällen macht dies aber eine umfassende Sanierung des kompletten Gebäudes erforderlich – also Außenfassade, Dachdämmung, Fenster, Heizungsanlage usw.
RE: Ein wichtiges Thema sind für die meisten Kunden sicherlich die Fördermöglichkeiten. Beraten Sie Ihre Kunden auch in diesem Bereich?
MK: Im Rahmen meiner Beratungsgespräche weise ich unsere Kunden auf jeden Fall auch auf mögliche Förderprogramme hin, wie die Kredit- und Zuschuss-Programme der KfW-Bank zum energieeffizienten Bauen. Mittlerweile bieten manche Hersteller auch eigene Förderserviceleistungen für Endkunden an – diese Informationen gebe ich gern weiter.
RE: Können auch Teilsanierungen gefördert werden oder muss alles in einem Rutsch umgesetzt werden?

„Das Gebäude so zu sanieren, dass es möglichst wenig Heizenergie verbraucht.“



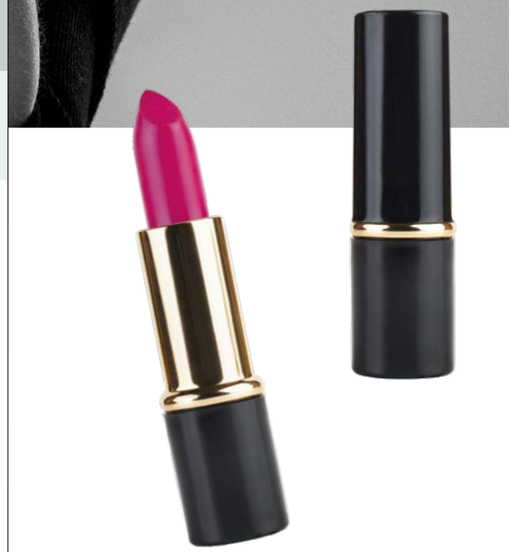
Die richtige Dämmung, um die Wärme im Haus zu halten.

***Oben:** Solarpaneele fangen die Energie der Sonne ein. **Unten:** Unter der Lattung die richtige Unterspannbahn, um Schnee, Regen und Staub draußen zu halten.*

MK: Im Rahmen der BAFA-Förderungen besteht auch die Möglichkeit einer Teilsanierung – zum Beispiel für den hydraulischen Abgleich der Heizungsanlage, die Fassadendämmung oder die Dachsanierung. Aber es kann auch die Heizungsanlage als Einzelmaßnahme gefördert werden. Zu beachten ist nur, dass bei allen Maßnahmen, außer der Modernisierung einer Heizanlage, zwingend ein zertifizierter Energieberater mit eingebunden werden muss.
RE: Gibt es etwas, das Sie allen Bau- und Sanierungswilligen ins Aufgabenheft schreiben würden?
MK: Bevor eine Sanierung begonnen wird, sollte immer eine Energie-Fachkraft zu Rate gezogen werden. Dies ist sehr wichtig, um spätere Fehler in der Umsetzung zu vermeiden. Nur so lassen sich im Regelfall hohe Kosten vermeiden. Bei falsch ausgelegten Wärmepumpen sind beispielsweise hohe Stromkosten die Folge. Es ist also immer besser, sich vorher beraten zu lassen, als erst hinterher klüger zu sein.
RE: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben.

Das Kleine Schwarze

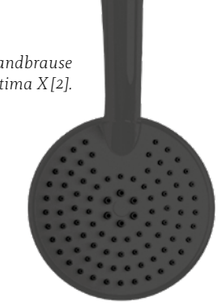
Coco Chanel brachte Mitte der 1920er das „Kleine Schwarze“ erstmals auf den Laufsteg. Seitdem ist vor allem in der Modewelt die Farbe Schwarz zu einem Garanten für zeitlose Eleganz avanciert. Aber nicht nur dort: Schwarz mischt längst bei der Einrichtung von Bädern vorn mit – so auch bei Optima, einer der führenden Sanitärmarken.



„Schwarz verkörpert einen universellen Stil.“

Der Impuls für einen zeitlosen Klassiker
Wir gehen zurück ins Jahr 1926. Die US-Ausgabe des Vogue-Magazins präsentierte damals die neuen Entwürfe der revolutionären Mode-Ikone Gabrielle „Coco“ Chanel – einer davon war ein schmal geschnittenes, knielanges Kleid aus feinster Seide und mit engen, langen Ärmeln. Das Magazin meinte, dass dieses Kleid zu einer Art von Uniform für alle Frauen mit Geschmack werden würde. Es sollte recht behalten. Bis heute verkörpern schwarze Kleider – und auch andere schwarze Kleidungsstücke – eine schlichte, zeitlose Eleganz. Marilyn Monroe und Brigitte Bardot hatten welche im Kleiderschrank und Audrey Hepburn verhalf dem „Kleinen Schwarzen“ im Filmklassiker „Frühstück bei Tiffany“ endgültig zum Kultstatus.

Schwarz verkörpert einen universellen Stil, der keineswegs nur bei festlichen Momenten passt, sondern auch in Clubs, beim Joggen oder im Team-Meeting gut aussieht. Black is simply beautiful. So wundert es nicht, dass die Farbe mittlerweile auch in vielen Hotels, Wohnungen und Büros zu einem stilprägenden Gestaltungselement geworden ist.



Die kleine Schwarze: Handbrause von Optima X [2].

Black

Beauties zuhause
Schwarze Leuchten und Schrankfronten, Holz-Schwarz-Kombinationen, schwarzes Geschirr – nahezu überall findet die edle Farbe ein Zuhause. Auch im Bad. Im Katalog der bekannten Sanitärmarke Optima sind immer mehr Produkte in schwarz erhältlich. Das wollten wir uns genauer anschauen: Allein bei den Armaturen und Brausen finden wir gut ein Dutzend „Black Beauties". Mit Optima X [2] hat die Marke vor Kurzem eine ganze Serie an matt-schwarzen Modellen vorgestellt.

Wir sehen minimalistische Einhebel-Mischbatterien für das Waschbecken und die Dusche. Dazu kommen verschiedene Dusch- und Wannen-Thermostate für die Wandmontage sowie ein sehr schmales Set für freistehende Wannen. Damit auch die Dusche in Schwarz „erstrahlt", gibt es ebenfalls schwarze Hand- und Kopfbrausen – und Optima denkt hier wirklich an jedes Detail: Vom Schlauch über die Brausestange bis zum Wandanschlussbogen ist alles da, um die Dusche im „All-Black"-Stil einzurichten. Wer den Materialmix mag, wird mit dem Duschsystem Optima P glücklich – es offenbart eine belebende Kombination aus schwarzem Glas-Thermostat und einer Kopfbrause aus poliertem Edelstahl mitsamt einem silbernen Schlauch. Damit alles auch nach mehrmaligem Gebrauch so elegant bleibt, sind die Noppen der Brausen von Optima aus Flüssigsilikon, an dem Kalk nur schwer haften bleibt.

Markant und funktional mit cooler Optik. Thermostat mit Glasabdeckung und Duschsystem von Optima P.

„Überall findet die edle Farbe ein Zuhause."

***Rechts:** Mit dem Potenzial zum Klassiker. Einhebelmischer Optima P.*
***Unten:** Schwarz trifft Transparenz, Zahnputzbecher Optima X.*

***Oben:** Schwarze Armaturen als deutlicher Kontrast zu den weißen Aufsatzwaschtischen. **Unten:** Durchblick mit schwarzen Akzenten. Duschabtrennung Optima P.*

Duschabtrennungen mit Stil
Für ultimative Perfektionisten und Schwarz-Liebhaber hat Optima noch mehr: Duschabtrennungen mit schwarzen Akzenten. In der Serie Optima P finden wir eine rahmenlose Abtrennung aus Sicherheitsglas mit schwarzen Scharnieren und einem schlichten schwarzen Griff. Zusammen mit den Brausen und Thermostaten eröffnen sich in unseren Gedanken eine elegante Dusch- und Badlandschaft aus einem „schwarzen" Guss.

Die Duschabtrennungen und Pendeltüren sind – wie immer bei Optima – für verschiedene Raumbedingen erhältlich, also für Nischen genauso wie für Ecken und Anschlussabtrennungen zur benachbarten Wanne. Und noch ein Detail fällt uns ins Auge: das schwarze Duschprofil aus der Serie Optima X. So gelingt auch auf dem Boden ein bündige schwarzer Abschluss – pardon Abfluss.

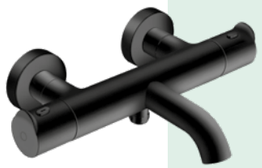
Schwarz für jeden Zweck – Badmöbel und Accessoires
Für das volle Schwarz-Erlebnis hat Optima natürlich auch schwarze Badmöbel in seinem riesigen Katalog – mit matten und glänzenden Oberflächen. In jeder Ecke lässt sich mit der Serie Optima X praktischer Stauraum für Handtücher, Kosmetik oder das Nachthemd schaffen. Ob unter dem Waschtisch oder im Hochformat neben der Tür – Optima hat eine schwarze Lösung. Selbst auf der Suche nach einem Spiegelschrank mit LED-Beleuchtung oder weiteren Schrankmodulen für den Unterputz-Einbau werden wir hier fündig.

Wer hingegen nur einen schwarzen Akzent möchte, kann auf die schwarzen Möbelgriffe oder die zahlreichen Bad-Accessoires zurückgreifen. Auch hier ist es die Serie Optima X, die unsere schwarzen Herzen höherschlagen lässt. Kleine und große Handtuchhalter, Seifenspender oder Papierhalter – alles ist auch in mattem Schwarz erhältlich.

Mit planer, softer Optik. Badheizkörper Optima X.

„Black is simply beautiful.“

***Rechts:** Hoch hinaus, aber mit Stil. Wannen-Einhebelmischer Optima X [2]. **Unten:** Schlicht ist das neue Extravagant. Brause-Thermostat Optima X [2].*



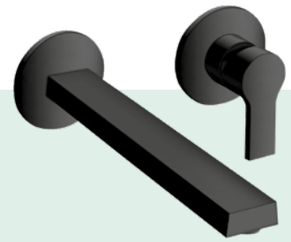
„Mode ist vergänglich. Stil niemals.“

Understatement für kreative Farbspiele
Ganz gleich für welchen Einsatz: Die dunkle Oberfläch strahlt im Bad eine große Eleganz aus. Und trotz ihrer eigenen starken Präsenz hat die Farbe noch einen entscheidenden Vorteil: In ihrer Klarheit und ihrem Understatement lässt sie viel Spielraum für spannende optische Wechselspiele mit anderen Bad-Elementen wie den Fliesen, der Keramik oder Beleuchtung. Schwarz „matcht“ mit jeder anderen Farbe.

Am Ende ist es ähnlich wie bei Coco Chanels „Kleinem Schwarzen“ – zu ihm kommen Schmuck oder farbige Tücher und Taschen sehr gut zur Geltung. Schwarz ist daher Star und Bühne zugleich. Und das auch noch in vielen Jahren. Denn wie meinte Coco Chanel: „Mode ist vergänglich. Stil niemals.“

MEIN-OPTIMA.DE

Sieht gut aus und gibt gern – Seifenspender Optima X.



***Rechts:** Geschmackvoll aus der Wand. Waschtisch-Einhebelmischer Optima X.*

Immer zu diensten: Handtuchhalter Optima X.

***Links:** Verschiedene Farben und Oberflächen ergeben ein stimmiges Bild.*

Nachtschicht. In der Dämmerung bereiteten sich die Kaffeeschmuggler für ihre „Arbeit“ vor.

Von der Kaffeeschmugglerin zur Badtrendsetterin

Die Gespräche mit älteren Semestern mögen manchmal anstrengend sein. Aber geht es um alte Augenzeugengeschichten, dann wird unsere Nachwuchsjournalistin Laura hellhörig. So ist sie auch auf die Geschichte einer ehemaligen Kaffeeschmugglerin gestoßen. Eine elegante Frau, Ü90, die nach den Entbehrungen der Nachkriegszeit besonders auf ein warmes und sauberes Bad Wert legte.

„Als wertvoller Familienschmuck gegen etwas Essbares getauscht wurde.“

Ein nerviger Satz

Ich mag meine Großeltern, ohne jegliche Zweifel. Allerdings geht es mir gehörig auf die Nerven, wenn sie meinen, ich solle mich nicht so haben. Egal, ob ich gestürzt war – und ja, es tat einfach nur weh – oder ob ich meinen ersten Liebeskummer hatte – der by the way mehr schmerzte als jede Schürfwunde. Doch dieser Satz begleitet mich seit meiner frühen Kindheit. Und er führte in meinen Teenie-Zeiten dazu, dass ich bei ihren Erzählungen aus den harten Nachkriegsjahren oft auf Durchzug stellte.

Mittlerweile hat sich mein Groll gelegt und ich frage aktiv nach dieser Zeit, kurz nach 1945, als halb Europa in Schutt und Asche lag. Als der Hunger und die Not alles dominierte und es für junge Menschen wie mich kaum Perspektiven gab. Als wertvoller Familienschmuck gegen etwas Essbares getauscht wurde und der Schwarzmarkt florierte. In diesen Momenten werde ich selbst manchmal demütig und denke: Hab dich nicht so.

Unter den wachsamen Augen der Zöllner und deren vierbeinigen Gehilfen.

„Der Kaffeegenuss im Nachkriegsdeutschland war ein Luxus.“

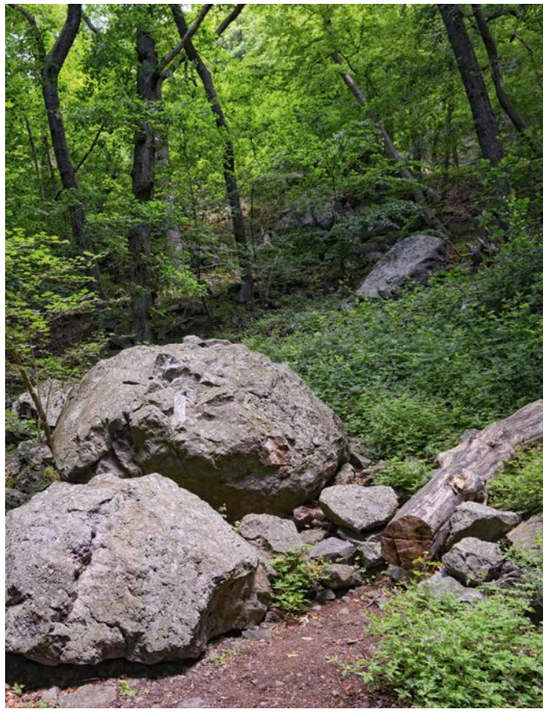
Kaffee als Luxusgut
Bei einem dieser Kaffeegespräche erzählte mein Opa eine Geschichte, die mich noch lange beschäftigte – sie handelte von der „Aachener Kaffeefront“. Dies war eine spezielle Form des damaligen Überlebenskampfes im Länderdreieck von Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Bis 1953 schmuggelten unzählige Privatpersonen und professionelle Schmuggler Kaffee von Belgien nach Deutschland. Durch eine hier erhobene Kaffeesteuer von 10 DM pro Kilogramm war der Kaffeegenuss im Nachkriegsdeutschland ein Luxus – und eine lukrative Einkommensquelle.

„Eine hatte es aber geschafft, unerkannt zu bleiben.“

Schätzungsweise 1.000 Tonnen des dunklen Goldes sollen auf diese Weise illegal in der Eifelregion über die Grenze transportiert worden sein. Nicht ohne Leid. Die Zöllner gingen mit scharfer Munition gegen die kleinen und großen Schmuggler vor. Viele mussten ins Gefängnis, mindestens 31 Menschen starben sogar.
Eine hatte es aber geschafft, unerkannt zu bleiben. All die Jahre und als eine der wenigen Frauen. Mein Opa erinnerte sich an sie, weil er sie aus der Parallelklasse kannte.

Die geheime Schmugglerin
Es erforderte dennoch mein ganzes Recherche-Geschick, Kontakt mit ihr aufzunehmen. Und erst als ich ihr versicherte, dass weder ihr Name noch ihr Wohnort „in der Zeitung“ erscheint, willigte sie ein. Vor mir sitzt eine elegant gekleidete Frau, die um die 90 sein muss. Das hohe Alter sieht und hört man ihr aber keineswegs an. Sie sitzt aufrecht und spricht mit resoluter Stimme. Ich nenne sie Gisela Pohlmann. Es wird kein einfaches Gespräch, merke ich gleich nach meiner ersten Frage, warum sie sich entschlossen hatte, Kaffee zu schmuggeln.

Wenn es schiefging, hieß es nicht selten „Umzug“ in den Vollzug.



Unwegsames Gelände erschwerte die Aktivitäten der Schmuggler.

„Von entschließen kann keine Rede sein“, poltert sie heraus. „Hier im Ort war kein Stein mehr auf dem anderen. Wir hatten Hunger, kein Dach über dem Kopf und meine zwei Schwestern und ich waren mit unserer Mutter allein. Unser Vater war noch in Gefangenschaft und ich war als älteste Tochter selbstverständlich mit dafür verantwortlich, dass wir etwas zum Beißen hatten.“ Gut, diese Geschichte trägt noch mehr Leid in sich als die meiner Großeltern. Ich erfahre, wie sich die ganze Familie lange in Erdlöchern verkroch, um aus den Schusslinien der ständigen Kämpfe des Krieges zu kommen. Sie aßen Beeren und Kräuter im Wald, trotzten Wind und Regen.

Großes Risiko ohne Alternative
„Wir hatten natürlich auch keine Toiletten“ erzählt Frau Pohlmann weiter. „Schon damals schwor ich mir, dass ich nach all dem Spuk für mich und meine Familie ein richtiges Zuhause haben werde. Warm, mit Badewanne und WC, genug zu essen.“ Ich zucke zusammen, merke, wie mir die Geschichte nahegeht. Der Wunsch nach etwas, das heute total selbstverständlich in meinem Leben ist. Meine Träume muten mit diesen Erinnerungen im Kopf utopisch an.

Zeuginnen einer schrecklichen Zeit: Panzersperren in der Eifel.

Ich möchte wissen, ob es nicht gefährlich war, Kaffee über die grüne Grenze zu schmuggeln – vor allem als Frau. „Anfangs war es das nicht, denn was sollten drei Zöllner gegen eine Horde von mehreren Dutzend jungen Menschen ausrichten, die wild und zu allem entschlossen durchs Gelände rannten", schildert Frau Pohlmann. Später sei es schon brenzliger geworden. Die Zöllner waren besser ausgerüstet und entschlossener. „Aber du weißt gar nicht, welch einem Risiko wir Menschen uns aussetzen, wenn es ums blanke Überleben geht." Und tatsächlich: Ich weiß es nicht, mein aktuell größtes Risiko ist, dass mir mein Smartphone herunterfällt und alle Bilder und Chats verloren gehen.

Schlechtes Gewissen gab es nicht

Im weiteren Interview mit Gisela Pohlmann erfahre ich, dass nahezu alle Männer aus ihrem Ort an der Kaffeefront „im Einsatz waren". In einem Nachbarort saßen sogar so viele Männer im Gefängnis, dass die lokale Fußballmannschaft nicht mehr genug Spieler hatte. Schließlich musste sie temporär vom Spielbetrieb abgemeldet werden.

„Eine Horde junger Menschen, die wild und zu allem entschlossen waren."

So manches Spiel musste ausfallen, weil zu viele Fußballer beim Schmuggeln erwischt wurden.

Ob sie jemals ein schlechtes Gewissen wegen des Schmuggels hatte, möchte ich am Schluss wissen. Ihr Urteil fällt eindeutig aus: „Ein schlechtes Gewissen muss man sich leisten können, Kindchen. Es waren einfach ganz andere Zeiten. Und ich möchte diejenigen erleben, die sich aus schlechtem Gewissen hinsetzen und verhungern."

Am Ende sei sie dankbar und froh, nie erwischt worden zu sein. Es habe etwas gebraucht, um sich eigenen Wohlstand aufzubauen. Aber sie konnte studieren und fand eine gut bezahlte Stelle in der nächsten Kreisstadt, heiratete und bekam vier Kinder mit ihrem Mann.

„Bis heute haben wir diesen Ruf."

Das schönste Bad des ganzen Dorfes

Trotzdem prägte sie die schwere Zeit natürlich. Sie sorgte dafür, dass die Heizung später immer etwas wärmer sein musste, als es den Kindern lieb war. Und es brachte sie und ihren Mann dazu, im Dorf die Familie mit dem besten und modernsten Bad zu sein. „Bis heute haben wir diesen Ruf", meint sie nicht ohne Stolz. Sie hievt sich aus dem großen Sessel und gibt mir zu verstehen, ihr zu folgen. Etwas unsicher mache ich mich auf – so private Einblicke wollte ich nun auch nicht.

Ebenso funktional und robust wie optisch zurückhaltend. Optima X Duschprofil mit hochwertiger Oberfläche in der Trendfarbe schwarz matt.

MEIN-OPTIMA.DE

Optisch einladend. PREMIUM Waschtisch mit antibakterieller Glasur.

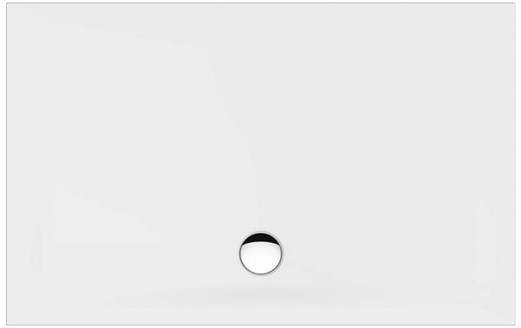
CATALANO.IT

Alles aus einem Guss. Dieses gelungene Design ist ein Musterbeispiel für vollkommene Harmonie.

CATALANO.IT

Aber es erwartet mich ein überraschend stilvolles und altersgerechtes Bad. „Wow, wie im Katalog", entfährt es mir. „Nee, alles selbst ausgesucht", kontert die selbstbewusste Dame. Sie zeigt mir die bodenebene Dusche. Mit schönen Schieferfliesen in Anthrazit, dazu eine ebenso schicke wie praktische Duschrinne, auf die sie besonderen Wert gelegt hat, sagt Frau Pohlmann. Die Waschbecken und Armaturen sowie das WC kommen aus Italien. „Da war ich sehr oft im Urlaub und habe mich in den Ferienhäusern in die Bäder verliebt. So elegant wollte ich es auch haben – da konnte mein Mann noch so sehr aufbegehren, ich hatte das letzte Wort", erzählt sie.

Elegant, formschön, schlicht



So schön wie mit der MIGU-SOFT Mineralguss-duschebene ist Wasser wohl noch nie abgeflossen.

GKI.AT

Rechts: *PROFILO – Eine vielseitige Serie, die problemlos in jeden Kontext integriert werden kann.* ***Unten:*** *ITALY bietet die Möglichkeit, den Armaturenkörper mit Griffen aus Marmor oder Stein zu kombinieren.*

CRISTINARUBINETTERIE.COM

„Ich hatte das letzte Wort."

TRICOLORE VERDE 2: Hier wird das Händewaschen zum optischen Genuss.

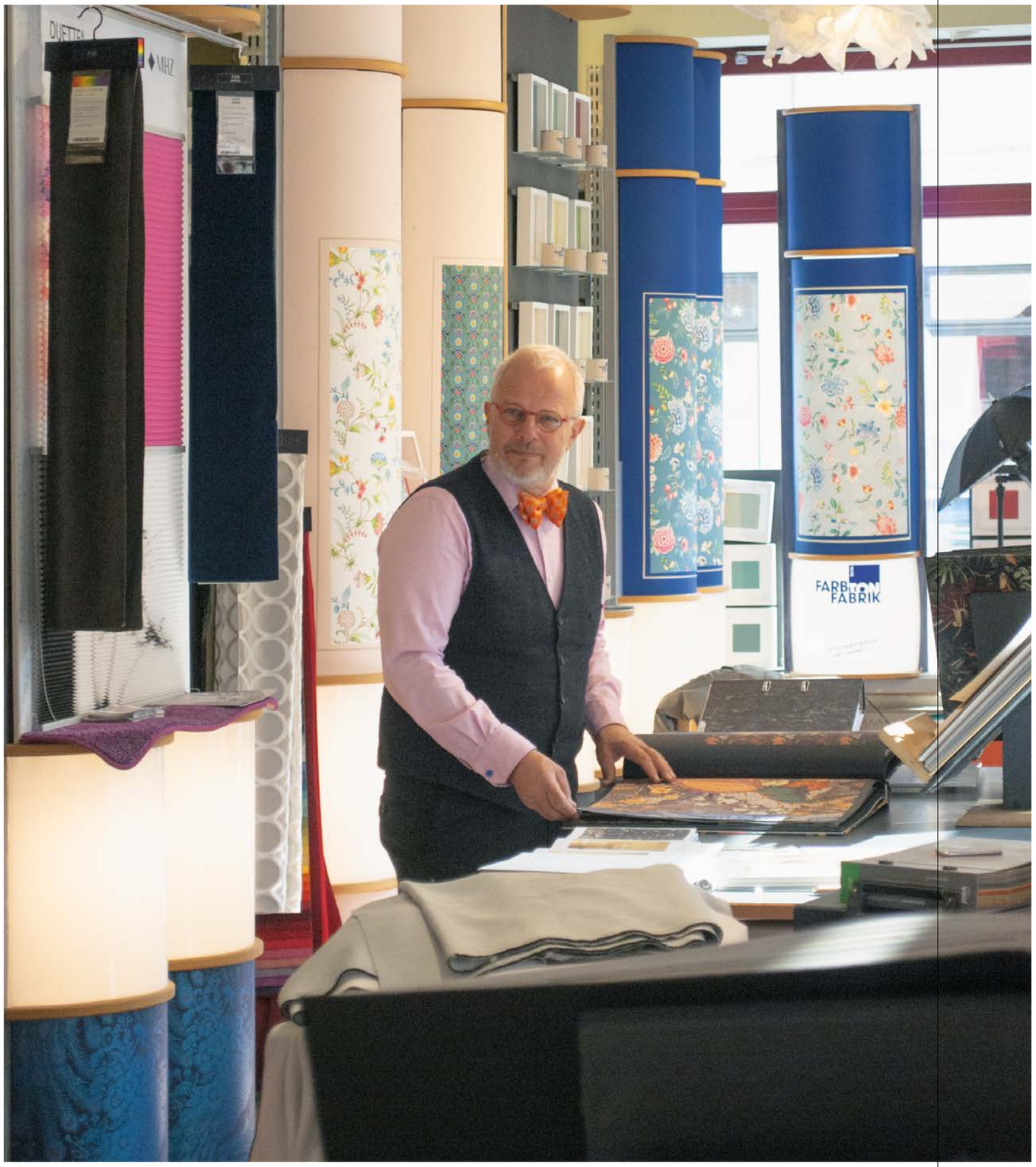
Zum Abschied nach Sankt Mokka

Alles super schön, keine Frage. Sehr angetan bin ich auch von dem schönen Wandheizkörper, den Frau Pohlmann nicht nur wegen des Designs zu schätzen weiß. „Es gibt doch keinen größeren Luxus, als sich nach einem entspannenden Bad in ein vorgewärmtes Handtuch zu hüllen", bemerkt sie. Ich muss zugeben, solch ein Badezimmer hätte ich auch gern. Frau Pohlmann scheint meine Gedanken zu lesen, lächelt und bietet mir einen weiteren Kaffee an. Aber leider muss ich schon wieder los.

Badheizkörper Optima S. Sieht schön aus und sorgt für wohlige Wärme und ein kuschelwarmes Handtuch.

Auf dem Rückweg mache ich noch eine Zwischenstation in Schmidt. Ein kleiner, unscheinbarer Ort, der aber in der Geschichte der „Aachener Kaffeefront" zu Berühmtheit kam. Denn der damalige Pfarrer des Ortes duldete zwar die geheimen Geschäfte seiner Dorfbewohner, ermahnte sie aber, den notwendigen Wiederaufbau der Kirche nicht aus den Augen zu verlieren. Seine Predigten blieben nicht ohne Folgen. Nach und nach kam eine beachtliche Summe zusammen, so dass aus der bis auf die Grundmauer zerstörten Kirche schon 1950 wieder ein stattliches Gotteshaus wurde. In Anspielung auf die edlen Spender wird diese Kirche seither „Sankt Mokka" genannt.

MEIN-OPTIMA.DE



Insights: Interview mit Stefan Lehnart

Endlich alles im grünen Bereich

Farben wirken sich auf allen Ebenen unseres Lebens aus – ästhetisch, psychologisch, politisch, symbolisch und kulturell. Auch für das Wohlbefinden im eigenen Zuhause ist die Wahl der Farben entscheidender, als viele denken. Wer zwischen Altrosa und Zementgrau den Überblick verliert, kann sich gern beraten lassen. Für Lagoon haben wir den Berliner Farbberater Stefan Lehnart besucht.

REDAKTION: Herr Lehnart, Sie sind ein Kind der 1980er Jahre. Raufaser weiß, dazu weiße oder schwarze Möbel und Neonröhren. Wie sind Sie da zum Farbtonberater geworden?

STEFAN LEHNART: Ich war schon damals nicht von dieser kargen Atmosphäre begeistert. Das habe ich zwar nicht nach außen getragen, weil ich als junger Mann auch nicht als uncool gelten wollte. Mich hat jedoch erstaunt, wie sehr sich die eigenen Stimmungen und Wechselwirkungen wandeln, sobald sich das Ambiente verändert. In welcher Vielfalt dies möglich ist, habe ich erst später erfahren und lerne ich bis heute.

RE: Farben, Tapeten, Fensterdekorationen und Bodenbeläge wurden Ihnen quasi in die Wiege gelegt.

SL: So ist es. Mein Großvater Karl gründete Ende der 1920er Jahre einen Malerbetrieb im schlesischen Oppeln. Nach dem Krieg landete meine Familie in Berlin. Mein Vater Günter führte hier die Tradition an mehreren Standorten fort, bevor er mit seiner Frau Rita im jetzigen Laden in der Wilmersdorfer Straße ankam. Das Geschäft habe ich dann 2001 übernommen. Mich reizt es sehr, den Kunden Wirkungen zu erläutern. Also, was wirkt in diesem Raum so, aber in einem anderem mit anderen Möbeln anders. Neben der Vielzahl an Produkten, Materialien und Farbtönen hat die Beratung vor Ort bei den Kunden zu Ideen, Farben und Gestaltungen eine sehr gute Resonanz gefunden.

RE: Sie haben das Geschäft also von der Pike auf gelernt?

SL: Ja. Es zeigt sich immer wieder, dass handwerkliches Wissen über den Umgang mit Farben, Tapeten und Teppichböden unerlässlich für eine fundierte Anwendungsberatung ist. Was nützt einem Kunden ein schöner Farbton und eine hohe Qualität, wenn er keine genauen Informationen erhält, wie der Untergrund vorbereitet werden sollte.

RE: Die Magazine sind voll von Trends. Spielen die für Ihre Arbeit eine Rolle?

SL: Trends sind eher von untergeordneter Bedeutung. Mein Ansatz ist, die Räume mit „den Augen“ der Menschen zu sehen, um im Austausch Ideen

„Hier geht es darum, Ideen und Wirkungen zu erläutern.“

und Varianten zu entwickeln. Für das Wohlbefinden ist es wichtig, zu verstehen, wie der Kunde sein Umfeld sieht. Wie wohnlich, harmonisch oder belebend wir Wohnen erleben, hängt zum großen Teil von der Gliederung des jeweiligen Raumes ab. In welcher Höhe und welchen Abständen hängen die Bilder an der Wand, wie sind die Sitzmöbel platziert, wie groß werden Möbel oder der Raum insgesamt empfunden. Das einfallende Licht spielt selbstverständlich auch eine wichtige Rolle.

RE: Haben Sie gestalterische No-Gos?

SL: Sicherlich gibt es Ideen von Kunden, die für einen Wohnraum meiner Meinung nach nicht optimal sind. Hier geht es darum, Ideen und Wirkungen zu erläutern. Der Kunde soll ein freudiges Wohnerlebnis haben – für den Weg dahin bin ich zuständig. Wenn jemand zum Beispiel ein Taubenblau für die Wände möchte, versuche ich vor Augen zu führen, dass bei schlechtem Wetter und entsprechend wenig Tageslicht aus Taubenblau schnell ein Grau wird. Ein etwas höherer Blauanteil kann aber für mehr Kontrast sorgen. Wenn sich ein Kunde dann für Taubenblau mit etwas mehr Blau entscheidet, kann es für alle zu einem freudigen Ergebnis führen. Mein ganz persönliches No-Go war lange Zeit die Geranie. Sie war für mich der Inbegriff für Spießertum, bis ich schließlich feststellen musste, dass ich ihr Unrecht tue. Mein Balkon wuchert jetzt zwar nicht über von Geranien, aber sie haben sich einen festen Platz in meinem Gestaltungshorizont erarbeitet. Selbst bei grauem Tageslicht können sie ein Quell der Freude sein.

RE: Wie sieht es mit Ihrem eigenen Geschmack aus?

SL: Meinen Geschmack muss ich bei Beratungsgesprächen weitestgehend in den Hintergrund stellen. Mir liegt nicht viel daran, das gestalterische Optimum zu erreichen, um mich selbst zu verwirklichen. Mein Ansinnen ist es, dass der Kunde sich sowohl bei der Beratung verstanden als auch in seinem neu gestalteten Umfeld wohlfühlt. Da steht mein Geschmack ganz weit hinten an.

RE: Wer kommt zu Ihnen, um sich beraten zu lassen?

SL: Da gibt es keine homogene Gruppe. Es kommt die betagte Dame von nebenan über die junge Familie bis hin zum Geschäftsmann, der sein Büro umgestalten möchte. Die meisten Kunden kommen auf Empfehlung, viele sind Wiederholungstäter. Auffallend ist, dass es zunehmend mehr langjährige Kunden gibt, die sich aus dem Trubel der Großstadt verabschiedet haben, um sich im Umland ihr Paradies zu schaffen. Zu denen fahre ich entweder mit meinem Motorrad oder Fahrrad raus – oder sie kommen zu mir mit Fotos. Fassaden habe ich auch schon per Google Street View beraten. Eine meiner Kundinnen lebt in Frankreich, sie hat mir Fotos per E-Mail geschickt und wir haben in einigen Telefonsitzungen das gesamte Gestaltungskonzept für ihr Haus entwickelt.

Details werden auch mal telefonisch besprochen.

„Mein Ansatz ist, die Räume mit ‚den Augen‘ der Menschen zu sehen.“

RE: Jetzt die Probe aufs Exempel, Herr Lehnart. Ich habe ein paar Fotos dabei. Irgendetwas stimmt nicht mit unserem Wohnzimmer. Vor fünf Jahren wurde das letzte Mal renoviert – aber gemütlich ist es seitdem nicht. Was würden Sie empfehlen?

Herr Lehnart schaut sich alles an und es entspinnt sich ein interessantes Interview mit umgekehrten Vorzeichen. Er fragt und ich antworte. Auf die Frage „Was ist Ihnen am wichtigsten an dem Zimmer?“ muss ich etwas nachdenken. Schließlich erzähle ich, dass uns der Blick auf die großen Bäume vor den Fenstern besonders gefällt. Deshalb verbringen wir an warmen Tagen auch viel Zeit auf dem Balkon, der vom Wohnzimmer abgeht. „Natur ist Ihnen also wichtig“, resümiert er folgerichtig und schiebt eine weitere interessante Frage nach: „Wie wäre es, wenn das Grün der Bäume nicht nur vor den Fenstern bleibt?“

Ob Farben oder Tapeten, Herr Lehnart setzt auf Qualität.

FARBTON-FABRIK.DE

Mut zur Individualität, aber alles farblich aufeinander abgestimmt.

Zugegeben: An Grün als Wandfarbe hatte ich vorher keine Sekunde gedacht, aber okay – ein Versuch ist es wert. Während unseres Urlaubs übernimmt der von Herrn Lehnart vermittelte Malermeister die farbliche Verwandlung unseres Wohnzimmers. Als wir zurückkehren, hängt an der Tür ein Zettel: „Willkommen im grünen Salon“.

Drei verschiedene Grüntöne empfangen uns, dazu ein gebrochenes Weiß an der Decke. Ein Grünton bildet um die Fenster herum eine Art Passepartouts, die etwa einen Meter ins Innere gezogen werden. Das Zimmer mutet an wie ein Baumhaus, sowohl das Grün der Bäume als auch unser Balkon werden mit dem Zimmer förmlich verbunden. Ja, wir sind – bis heute – begeistert von diesem Effekt. Ausgerechnet eine neue Farbkomposition hat uns geholfen, dass wir uns endlich wohl im eigenen Wohnzimmer fühlen.

„Ja, wir sind begeistert von diesem Effekt.“

„Ausgerechnet eine neue Farbkomposition hat uns geholfen.“

Selbstverständlich gehören auch exklusive Stoffe und Teppiche zum Angebot.

CRISTINA
RUBINETTERIE

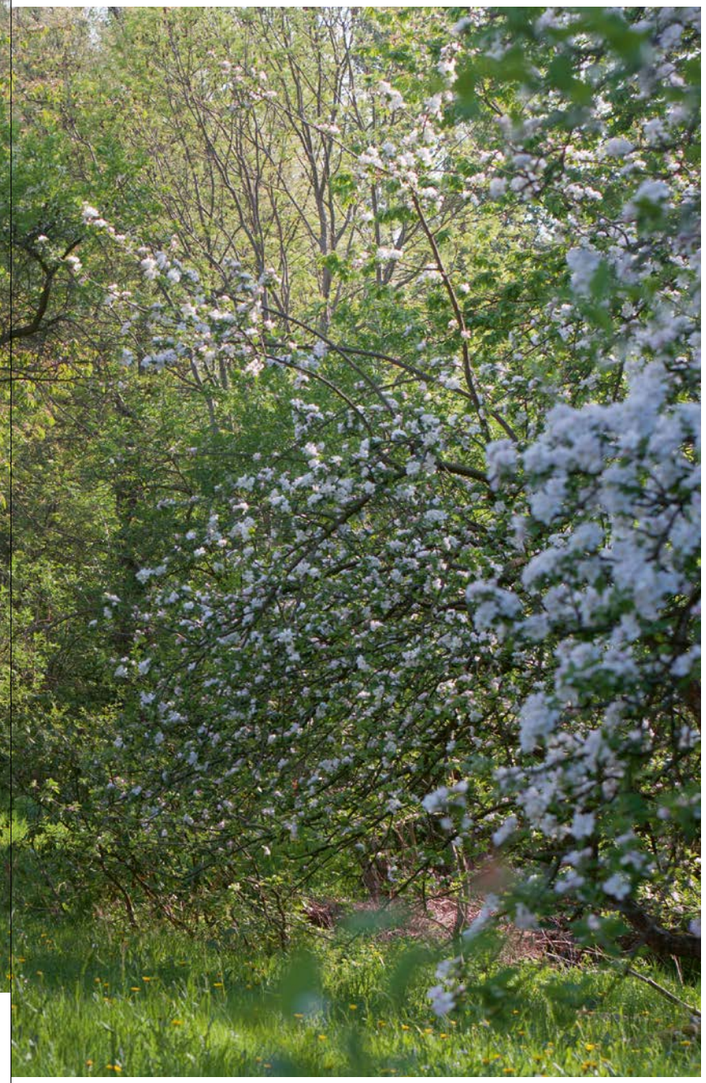
Italienisches Design, das frisch macht

PROFILO kann dank seiner Vielseitigkeit in jeden Kontext integriert werden und wird den Erwartungen all jener gerecht, die ein in Italien gefertigtes qualitativ hochwertiges Produkt mit frischer, moderner Wirkung wünschen.

www.cristinarubinetterie.com

Die Fünf vom Vierseithof

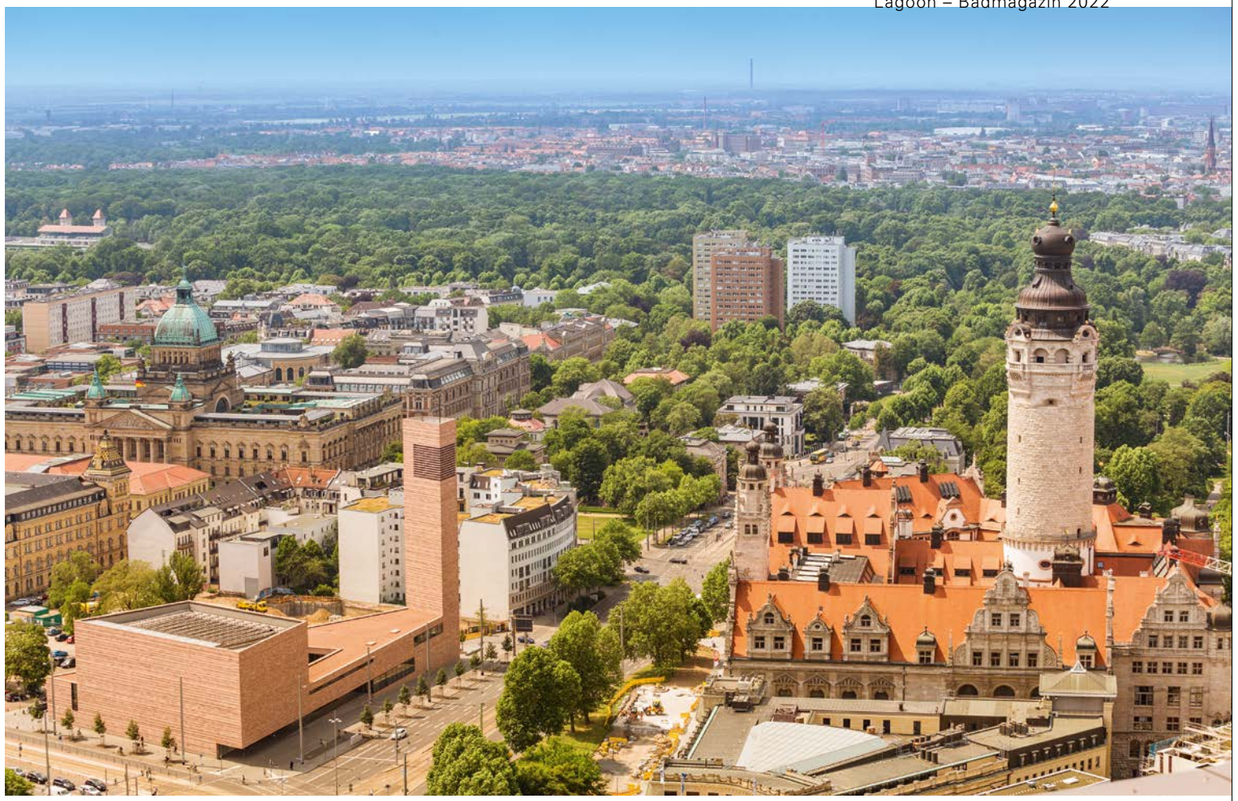
Raus aus der Stadt, rein in die ländliche Idylle – dies wünschen sich immer mehr Menschen. Neben den klassischen Einfamilienhäusern wird das Land zunehmend attraktiv für Menschen, die alternative Wohnkonzepte verwirklichen wollen. Eine Gruppe davon stellen wir vor.



Sehnsucht nach Ruhe und Natur
Die letzten Jahrzehnte waren im deutschsprachigen Raum vor allem von Landflucht geprägt. So leben mittlerweile mehr als drei Viertel aller Schweizer und Deutschen in Städten oder urbanen Ballungsgebieten. In Österreich sind es knapp zwei Drittel. Viele Dörfer und Kleinstädte stellte dieser Trend vor enorme Herausforderungen. Die Provinz wurde vielerorts noch provinzieller, weil die letzten Bäcker, Tante-Emma-Läden und Kinos ihre Türen schließen mussten. Und weil die jungen Menschen möglichst schnell wegwollten.

Aber es tut sich was: Von einer Stadtflucht kann zwar keineswegs die Rede sein. Aber die Speckgürtel der Metropolen werden immer breiter und einige ländliche Regionen erleben eine zaghafte Renaissance. Dies haben auch Vanessa, Lars, Bettina und Stefan mitbekommen. Unabhängig voneinander reifte bei ihnen die Sehnsucht nach einem ruhigen Ort mit großem Garten. Aber nicht allein im Eigenheim, sondern gemeinsam mit anderen Mitstreitern.

Lars brachte sie alle zusammen. Der Leipziger Tischler hatte vor einem Jahr eine Anzeige bei einem lokalen Stadtmagazin geschaltet. „Landlust auf Vierseithof?“, schrieb er damals. Es gab so viele Rückmeldungen, dass er ein Casting organisierte. Bei Tee und Gebäck wurde sich beschnuppert, Luftschlösser entstanden und platzten schnell wieder.

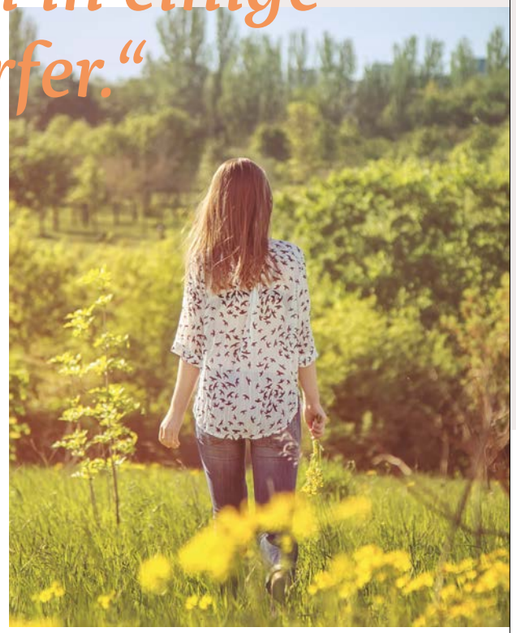


„Mein Leipzig lob ich mir! Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.“ Johann Wolfgang von Goethe

Die alternative Baugruppe findet sich
Nach rund 15 Terminen kristallisierte sich ein harter Kern heraus, der echtes Interesse an einem gemeinsamen Landhausprojekt hat. Inklusive genug Rücklagen und handwerklichem Geschick, um auch selbst mit anpacken zu können. Vanessa möchte ihrer 4-jährigen Tochter gern ein naturnahes Leben abseits des voller werdenden Leipzigs bieten. Zumal sie als alleinerziehende Mutter bei den steigenden Mieten kaum Chancen auf eine größere Wohnung in der Stadt haben wird.

Für Bettina und Stefan wäre das kein Problem. Aber während der Corona-Pandemie merkten sie, wie unwichtig der tägliche Weg ins Büro ist. Sie können die meisten Jobs auch von zu Hause aus erledigen. Zugleich entdeckten sie bei ausgedehnten Ausflügen ihr Umland besser – und verliebten sich in einige Dörfer.

„Und verliebten sich in einige Dörfer.“



Kompromisse müssen gefunden werden
Die beiden hatten schließlich auch den entscheidenden Tipp bekommen. Über Bekannte kamen sie in Kontakt mit einem Makler, der einen Vierseithof mit riesigem Garten im Portfolio hatte. 50 Kilometer von Leipzig entfernt mit einer S-Bahnstation in der Nähe. Nicht zu nah, nicht zu weit, einfach perfekt. Auch die anderen beiden Verbündeten waren begeistert.

Ganz ohne Differenzen funktioniert solch ein Projekt selbstverständlich nicht. Besonders bei gemeinschaftlich genutzten Räumen oder technischen Anlagen braucht es Kompromisse. Vanessa hätten in der kollektiv nutzbaren Küche beispielsweise auch Bänke und Tische aus alten Holzpaletten gereicht. Für Lars ist das ein Affront. Sein Spezialgebiet sind hochwertige Möbeleinbauten – alles nach Maß.

Oben: *Mit Wohlfühlgarantie: Die neue Unibox mit Echtglas-Abdeckung von Optima regelt die Raumtemperatur im Handumdrehen.* ***Rechts:*** *Die Optima T [2] Doppelenthärtungsanlage für spürbar weiches Wasser. Die Anlage schützt die Hausinstallation vor Kalk.*

MEIN-OPTIMA.DE

„Sein Spezialgebiet sind hochwertige Möbeleinbauten.“

Gemeinsam Wärme und Wasserqualität planen
Auch Bettina und Stefan sehen das Projekt als Lebensentscheidung – also sollte mit langlebigen Materialien und Produkten gearbeitet werden. Sie schlagen eine Flächenheizung, im Fußboden oder der Wand, vor. Durch ein ausgeklügeltes Steuerungssystem kann die Raumtemperatur mittels eines Funk- oder Dreh-Thermostats geregelt werden, egal, ob es sich um Heizkörper oder Flächenheizungen handelt. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Wasserqualität. Rundum Leipzig ist das Wasser nicht besonders weich – und so landet auf der gemeinsamen Wunschliste auch eine Wasserenthärtungsanlage.

Wannenrandkombination aus der Serie CROSS ROAD, mit Antikalk-System, Handbrause herausziehbar.

Das Spiel von Licht und Schatten verleiht dieser luxuriösen Badewanne BetteLoft Ornament eine besondere Brillanz und Lebendigkeit.

MY-BETTE.COM

„Denn es wird separate Badezimmer geben."

Beim Bad kann sich jede Partei aber individuell ausleben – denn es wird separate Badezimmer geben. Und bei Lars steht fest, dass dort eine freistehende Wanne mit italienischen Armaturen rein muss.

Bis dahin dauert es aber noch etwas. Der Kaufvertrag ist unterschrieben, die Kredite gehen klar. Nun muss der Architekt noch einiges planen, bevor es verwirklicht wird – das neue Land-Idyll für vier bald ehemalige Städter.

Harmonie, Ästhetik, Purismus

Die harmonische Schönheit und Strenge japanischer Ästhetik standen Pate bei der Entwicklung der Serie TABULA.

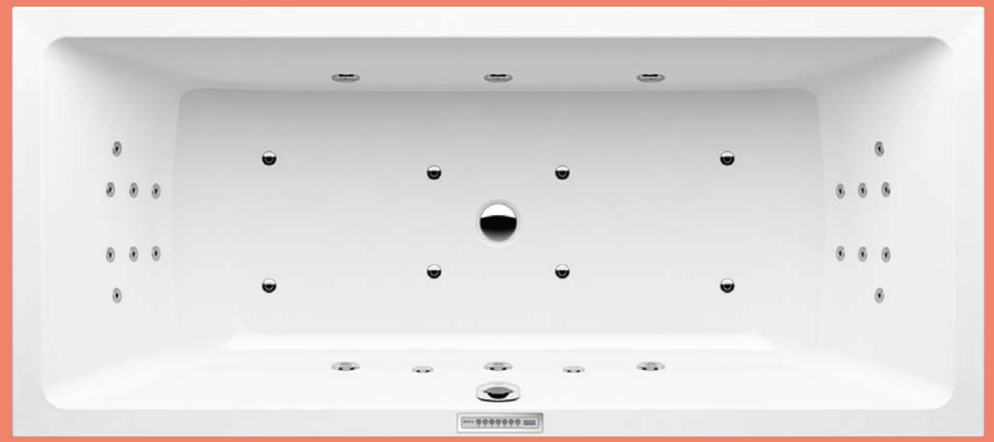
CRISTINARUBINETTERIE.COM

GREEN LUX Aufsatzwaschtisch in cemento matt.

INSPIRATION

CATALANO.IT

GKI



Entspannt mit Luft, Wasser und Eleganz

Entspannende Wohlfühlmomente und Genuss pur – alleine oder zu zweit – erleben Sie in einer Whirlwanne von GKI. Die Muskeln lockern sich, der Stoffwechsel wird angeregt, sanfte Massage und Entspannung beleben den Organismus und geben neue Kraft.

www.gki.at

Viele finden ihre persönliche Freiheit darin, über den Dingen zu schweben. Franziska lebt ihre Freiheit als Single in Potsdam aus.

„Eine kleine Familie hätte sie schon irgendwann gern.“

Alone Again…

Über 40 Prozent der deutschen Haushalte werden von Singles bewohnt. Und auch in Österreich und der Schweiz ist der Trend zum Alleinleben und dem individuellen Entfalten ähnlich stark ausgeprägt. Was aber reizt so sehr am Single-Leben? Wir wollten es wissen und haben Franziska besucht – einen „Profi“-Single aus Potsdam.

Allein, aber nicht einsam

„Naja, als Profi würde ich mich nicht bezeichnen“, stellt Franziska gleich zu Anfang unseres Besuchs klar. Sie habe sich gut arrangiert und nach mehreren „wenig nachhaltigen Beziehungen“ ihr Glück im Alleinleben gefunden. Vorerst zumindest. Denn eine kleine Familie hätte sie schon irgendwann gern. Aber nur mit der großen Liebe. Das heißt nicht, dass sich die 35-jährige Unternehmensberaterin aktuell einsam fühlt. Durch ihr Auslandsstudium sowie viele berufliche und private Reisen hat Franziska über die vergangenen Jahre einen großen Bekannten- und Freundeskreis aufgebaut – verteilt über ganz Europa.

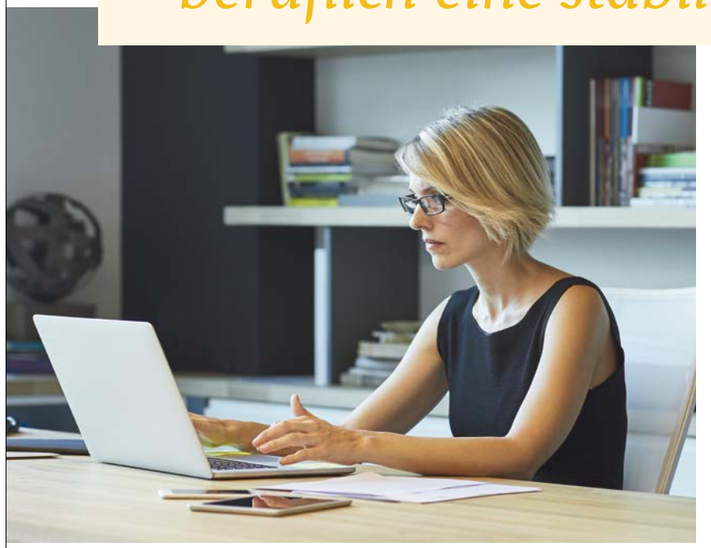
Franziskas Vater fühlt sich dort zu Hause, wohin ihn sein Bus fährt.

„Der Beginn des modernen Individualismus war einfach zu verlockend.“

Nur manchmal kommt ihr „Alone Again, Naturally“ in den Sinn – der gleichnamige Pop-Hit von Gilbert O’Sullivan. Er stammt aus den 1970ern und erinnert sie an ihren Vater, der in dieser Zeit als Hippie und Spät-68er seine Freiheit voll auslebte. Auch wenn ihn damals ab und zu der Liebeskummer plagte und er in dem klagenden Song Trost fand – der Beginn des modernen Individualismus war einfach zu verlockend. Franziskas Vater lehnte viele Konventionen der Nachkriegsgeneration ab. Was zählte, waren einzig der Moment, die Leidenschaft und der Genuss des schönen Lebens. Ohne langfristige Pläne.

Love, Peace und Flower-Power.

„Ich möchte möglichst viel erleben, mir beruflich eine stabile Basis aufbauen.“



Zu Hause ist Arbeitsplatz. Arbeitsplatz ist zu Hause.

Keine Kompromisse, hohe Ansprüche
Dieses Gefühl hat auch Franziska geprägt. Wie zahlreiche andere Menschen ihrer Generation liebt sie das freie und ungebundene Leben. „Ich möchte möglichst viel erleben, mir beruflich eine stabile Basis aufbauen und unterschiedlichste Erfahrungen sammeln – das gelingt auch gut ohne feste Beziehung“, meint Franziska. Wichtig sei ihr ebenso eine finanzielle Unabhängigkeit – aber ohne Statussymbole. Ein eigenes Auto? Nicht nötig. Immer das neueste Smartphone? Das wäre wenig nachhaltig.

Nur beim Thema Zuhause sind Franziskas Ansprüche in den letzten Jahren gestiegen. Sicherlich haben auch die sozialen Medien dazu beigetragen, dass das Interieur generell mehr in den Fokus gerückt ist.

Optima

Verbindet Eleganz mit optimaler Funktion

Blickfang für Ihre Dusch-Oase: Das Optima P Duschsystem mit weißem Glas, als Ablagefläche nutzbar, durch spezielles Verfahren gehärtet, verfügt es über erhöhte Bruchfestigkeit. Die Regulierknöpfe des Thermostats sind versenkbar und gleiten per Tastendruck aus der Armatur.

www.mein-optima.de

„Und wenn, wäre ihr das getrennte Wohnen erstmal lieber.“

Design mit Anleihen der Bauhaus-Ära.

In vielen Posts und Feeds gibt es Bilder von schönen Räumen, Möbeln und Accessoires. Nach mehreren Jahren des Sparens hat sich Franziska deshalb eine Wohnung in einem Neubau gekauft, um möglichst viel mitentscheiden zu können. „Ich wollte auch nicht ewig warten, bis mein Traummann kommt“, sagt sie. Und selbst wenn er morgen überraschend auftauchen würde, wäre ihr das getrennte Wohnen erstmal lieber. „So behält jeder weiterhin seinen Raum und die Beziehung verliert sich nicht in den täglichen Routinen“, ist die selbstbewusste Potsdamerin überzeugt.

Instagram-taugliches Badezimmer

Stilistisch atmet Franziskas Eigentumswohnung den minimalistischen und hochwertigen Geist der Bauhaus-Ära. Sie ist fasziniert von den visionären Gedanken von Walter Gropius und Marcel Breuer, sie liebt die Teppiche von Gunta Stölzl.

„It Never Rains in Southern California.“ Aber unter Franziskas Regenfalldusche von Optima P.

Kräftige Spülung ohne Spülrand: wandhängendes Newflush-WC von Catalano.

CATALANO.IT

Beim Design gibt es für Franziska keine Kompromisse. Duschabtrennung aus der Serie Optima L.

„Nun ist selbst das Badezimmer Instagram-tauglich.“

Vorbei sind die Zeiten der karg und provisorisch eingerichteten WG-Zimmer. Bei Franziska ist nun selbst das Badezimmer Instagram-tauglich. Auf den ersten Blick fällt sofort die Dusche auf. Die ist aus der Serie L von Optima und besticht durch ihre Eleganz und Leichtigkeit. „Der Minimalismus meiner Dusche bezieht sich nicht nur auf das Design, sondern auch auf den Aufwand bei der Reinigung“ erzählt Franziska augenzwinkernd und verweist auf den fließenden Übergang der Bodenfliesen.

Auch dahinter, in der Dusche, steckt Qualität made by Optima. Bei ihrer Online-Recherche nach einer Regenfalldusche stieß Franziska auf das hochwertige Duschsystem Optima P mit integriertem Thermostat. „Aus Glas ist das gefertigt – und das Spiel aus klaren Linien und abgerundeten Ecken hat mir sofort sehr gefallen“, meint sie. Das System ist auch in Schwarz erhältlich, aber sie blieb bei der klassischen Edelstahl-Optik. Ganz der Bauhaus-Fan.

MEIN-OPTIMA.DE

Newflush-WC im Gästebad, perfekt harmonierend mit Waschtisch ZERO von Catalano.

Innen Ordnung, außen Ästhetik. Die Badmöbel von burgbad.

BURGBAD.DE

Heizen können viele, aber nicht so spektakulär.

MEIN-OPTIMA.DE

INSPIRATION

Kraftvolle Massage der Beine, Füße und des Rückens durch regulierbaren Wasserstrahl. GKI weiß, wie es geht.

GKI.AT

Sogar der Heizkörper ist Design
Ein weiterer Hingucker in diesem außergewöhnlichen Single-Bad ist der Heizkörper. Mit seinem Mix aus planer Front und offenen Lichtfugen greift dieses Modell von Bemm das minimalistische Design wieder auf. „Das Thema Heizkörper war nicht so leicht", resümiert Franziska, „ich wollte nicht diese Standard-Handtuchwärmer, es sollte schon etwas Individuelles sein. Aber die lange Suche hat sich gelohnt."

Auf der anderen Seite des Bades verließ sich Franziska dagegen auf die lange italienische Design-Tradition. Die Keramik von Catalano stammt aus der Nähe von Rom. Besonders mag sie das geradlinige Waschbecken – für sie auch eine Hommage an die geometrisch klaren Formen ihrer Bauhaus-Helden. Die passende Armatur kommt von CRISTINA Rubinetterie aus dem norditalienischen Piemont. Schlicht, zeitlos und zugleich modern ragt die geschwungene Armatur hervor.

Mit integriertem Whirlpool.

CRISTINARUBINETTERIE.COM

In diesem Bad hat sich jemand vollends verwirklicht – das wird nach wenigen Augenblicken klar, wenn man Franziska zuhört und feststellt, wie viele individuelle Entscheidungen hier getroffen wurden. Ob Stilbewusstsein ein wichtiges Kriterium für die große Liebe sei, wollen wir am Schluss wissen. „Klar, es ist doch schön, wenn sich beide auch bei der Einrichtung der Wohnung einig sind", findet Franziska. Das sei meist die erste Bewährungsprobe einer Beziehung: Wie richten wir uns gemeinsam ein, welchen Stil bevorzugt jeder. Franziskas Vorstellungen setzen da auf jeden Fall hohe und individuelle Maßstäbe.

„Die geometrisch klaren Formen ihrer Bauhaus-Helden."

Schön und selbstbewusst: der Einhebelmischer PROFILO von CRISTINA Rubinetterie.

Optima

AQUA PERLE

SAFETY GLASS 6 mm

SOFT

Duschen mit Durchblick

Unsere Optima Duschabtrennungen bestehen aus 6 mm starkem Einscheiben-Sicherheitsglas und sind serienmäßig mit einer reinigungsfreundlichen und schmutzabweisenden Glasveredelung ausgestattet – die Schiebetüren verfügen über eine Soft-Open/Soft-Close-Funktion.

www.mein-optima.de

Impressum

Herausgeber
ISG Sanitär-Handelsgesellschaft mbH & Co. KG
Berthold-Beitz-Boulevard 461 · 45141 Essen
Telefon +49 (0)201 86 22 50
info@isg-aktuell.de · www.isg-aktuell.de

Konzeption, Redaktion, Gestaltung und Text
Team Bose GmbH · Werbeagentur
Landgrafenstraße 5 · 10787 Berlin
Telefon +49 (0)30 50 59 91 50
info@teambose.de · www.teambose.de

© ISG Sanitär-Handelsgesellschaft mbH & Co. KG
Druckfehler, Irrtümer und alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers ISG Sanitär-Handelsgesellschaft mbH & Co. KG

Bildnachweis
U1: Image Source via Getty Images; S. 6: PeopleImages via Getty Images, S. 7: fizkes via Getty Images; S. 8: FabrikaCr via Getty Images, AleksandarNakic via Getty Images, nd3000 via Getty Images, evgenyatamanenko via Getty Images, YakobchukOlena via Getty Images, S. 9: KarSol via Getty Images, nata_zhekova via Getty Images, clubfoto via Getty Images; S. 10: Lyudinka via Getty Images, mikolajn via Getty Images, FollowTheFlow via Getty Images; S. 11: FollowTheFlow via Getty Images; S. 12: Geber86 via Getty Images, mixetto via Getty Images; S. 13: PeopleImages via Getty Images, imaginima via Getty Images; S. 15: Nomad via Getty Images, Steve Herud; S. 16: LianeM via Getty Images; S. 17: kupicoo via Getty Images, Golffywatt via Getty Images; S. 18: kupicoo via Getty Images, designnatures via Getty Images, delectus via Getty Images, DamianKuzdak via Getty Images; S. 19: Meinzahn via Getty Images, photosvit via Getty Images, Chansom Pantip via Getty Images; S. 20: EAST SIDE – angelettiruzza design, Shower & Bath Systems – CRISTINA Design Lab; S. 21: kupicoo via Getty Images; S. 23: kupicoo via Getty Images; S. 24: EAST SIDE – angelettiruzza design; S. 25: EXCLUSIVE – CRISTINA Design Lab; S. 26: Krasnevsky via getty Images; S. 27: PeopleImages via Getty Images, Merfin via Getty Images; S. 28: DragonImages via Getty Images, Sean Pavone via Getty Images, RgStudio via Getty Images, Rimma_Bondarenko via Getty Images; S. 29: anurakpong via Getty Images, vicnt via Getty Images; S. 30: Epitavi via Getty Images; S. 31: Navamin keawmorakot via Getty Images; S. 32: cristianoalessandro via Getty Images; S. 33: Group4 Studio via Getty Images; S. 34: wohnbuddy.at, CHUNYIP WONG via Getty Images, ashumskiy via Getty Images; S. 35: wohnbuddy.at, AleksandarNakic via Getty Images; S. 36: wohnbuddy.at, studiocasper via Getty Images, Thomas Topf; S. 38: borchee by Getty Images; S. 39: YakubovAlim via Getty Images, isaxar via Getty Images, Kriangsak Koopattanakij via Getty Images, spooh via Getty Images; S. 40: AsianDream via Getty Images, PicturePartners via Getty Images; S. 41: SHansche via Getty Images, nicky39 via Getty Images; S. 44: pixdeluxe via Getty Images; S. 45: Leonid Andronov via Getty Images, Anetlanda via Getty Images, Mystockimages via Getty Images; S. 46: pixdeluxe via Getty Images, Wohlwagen; S. 47: Wohlwagen; S. 48: Sjo via Getty Images; S. 52: WW Wohnwagon GmbH; S. 53: Tiny House Manufaktur; S. 54–55: WW Wohnwagon GmbH; S. 56–57: Tiny House Manufaktur; S. 59: SolisImages via Getty Images; S. 60: T Turovska via Getty Images; S. 61: dragana991 via Getty Images; S. 62: RossHelen via Getty Images; S. 63: Naphat_Jorjee via Getty Images; S. 64–66: THE FLAG; S. 67: Steve Herud; S. 68: PhilsPlace Management GmbH, moodley brand identity, Tina Herzl & Julian Mullan, Chen EBI Holding GmbH; S. 69: Adina Hotels Europe, Soenne Fotodesign; S. 82: skynesher via Getty Images; S. 83–84: skynesher via Getty Images; S. 85: Evgeni Schemberger via Getty Images, Mesut Ugurlu via Getty Images, chuvipro via Getty Images; S. 86: Highwaystarz-Photography via Getty Images, Mesut Ugurlu via Getty Images; S. 87: Eloi_Omella via Getty Images, sturti via Getty Images; S. 88: CoffeeAndMilk via Getty Image; S. 89: Ivan Bajic via Getty Images, Eugenegg via Getty Images; S. 90: VPanteon via Getty Images; S. 92: lambada via Getty Images; S. 93: Sanny11 via Getty Images; S. 94: caputolaurent via Getty Images; S. 95: eclipse_images via Getty Images, AvanHeertum via Getty Images; S. 96: bluejayphoto via Getty Images, chaosmaker via Getty Images, bruev via Getty Images; S. 97: powerofforever via Getty Images, hsvrs via Getty Images; S. 98: Schmithof, richjem via Getty Images; S. 99: vgabusi via Getty Images; S. 101: PROFILO – design Giampiero Castagnoli, ITALY – design Busetti Garuti Redaelli, TRICOLORE VERDE – CRISTINA Design Lab; S. 102–105: Stefano Cava; S. 106: Stefano Cava, Manuta via Getty Images; S. 107: Maryna Terletska via Getty Images, Stefano Cava; S. 108: RelaxFoto.de via Getty Images; S. 109: TommL via Getty Images, ElinaManninen via Getty Images; S. 110: frantic00 via Getty Images, Elenakirey via Getty Images; S. 111: FollowTheFlow via Getty Images, Tetiana Rostopira via Getty Images; S. 112: CROSS ROAD – CRISTINA Design Lab, TABULA – angelettiruzza design; S. 114: sam74100 via Getty Images; S. 115: Morsa Images via Getty Images; S. 116: panic_attack via Getty Images, knape via Getty Images; S. 117: Morsa Images via Getty Images; S. 119: eskymaks via Getty Images; S. 121: design Giampiero Castagnoli; U3: romrodinka via Getty Images; U4: Image Source via Getty Images

1976

Unsere Straße, unser Zuhause.

In diesem Jahr landete Peter Alexander mit „Die kleine Kneipe“ einen echten Hit im deutschsprachigen Raum. Darin hieß es „Die kleine Kneipe in unserer Straße. Da wo das Leben noch lebenswert ist“. Selbstverständlich gab es in unserer Straße auch eine Kneipe, die für die Männer aus der Nachbarschaft so etwas wie ein Zuhause darstellte. Für uns Kinder war die Straße unser Spielplatz. Direkt vor der Haustür wurde Hinke Pinke, Himmel und Hölle, Fußball und Gummitwist gespielt, bis die Mütter zum Abendbrot riefen. Die schöne Erinnerung daran bleibt wohl immer eng verbunden mit der Geborgenheit und dem Gefühl von Zuhause.

badideen

Münster
Gustav-Stresemann-Weg 52 · 48155 Münster
Telefon 0251 97 86-0
E-Mail badideen.muenster@mosecker.de

Arnsberg
Wiebelsheidestraße 40 · 59757 Arnsberg
Telefon 02932 96 08-0
E-Mail badideen.arnsberg@mosecker.de

Bielefeld
Eckendorfer Straße 89 · 33609 Bielefeld
Telefon 0521 972 30-0
E-Mail badideen.bielefeld@mosecker.de

Bünde · HSH Rose GmbH
Junkersstraße 16-20 · 32257 Bünde
Telefon 05223 68 89-0
E-Mail info@hshrose.de

Dortmund
Eisenacher Straße 13 · 44143 Dortmund
Telefon 0231 54 97-0
E-Mail badideen.dortmund@mosecker.de

Georgsmarienhütte
Verings Brink 2 · 49124 Georgsmarienhütte
Telefon 05401 856 730-0
E-Mail badideen.gm-huette@mosecker.de

Gronau
Borsigstraße 21 · 48599 Gronau
Telefon 02562 93 00-0
E-Mail badideen.gronau@mosecker.de

Iserlohn
Im Lau 4 · 58636 Iserlohn
Telefon 02371 907-0
E-Mail badideen.iserlohn@mosecker.de

Lingen
Beckstraße 26 · 49809 Lingen
Telefon 0591 97 50-0
E-Mail badideen.lingen@mosecker.de

Minden · HSH Rose GmbH
Alte Sandtrift 35 · 32425 Minden
Telefon 0571 828120
E-Mail info@hshrose.de

Rheda-Wiedenbrück
Siemensstraße 5 · 33378 Rheda-Wiedenbrück
Telefon 05242 962-0
E-Mail badideen.rheda@mosecker.de

www.mosecker-badideen.de

mosecker